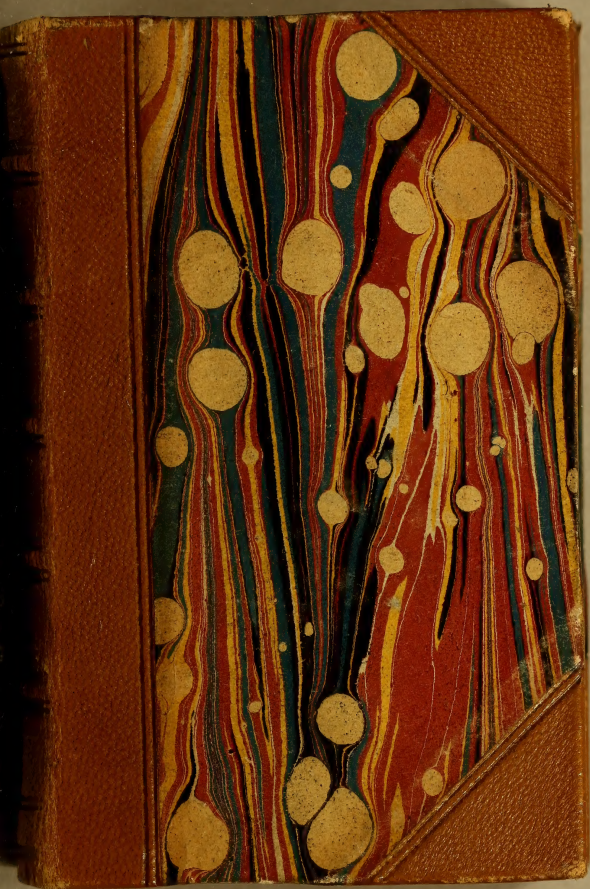
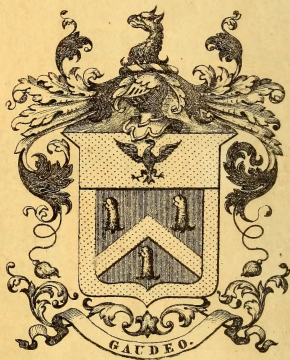
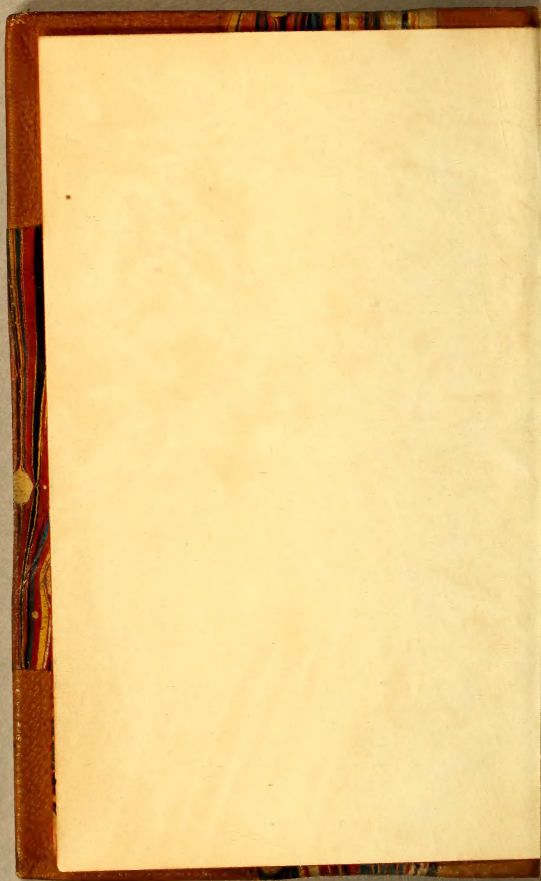


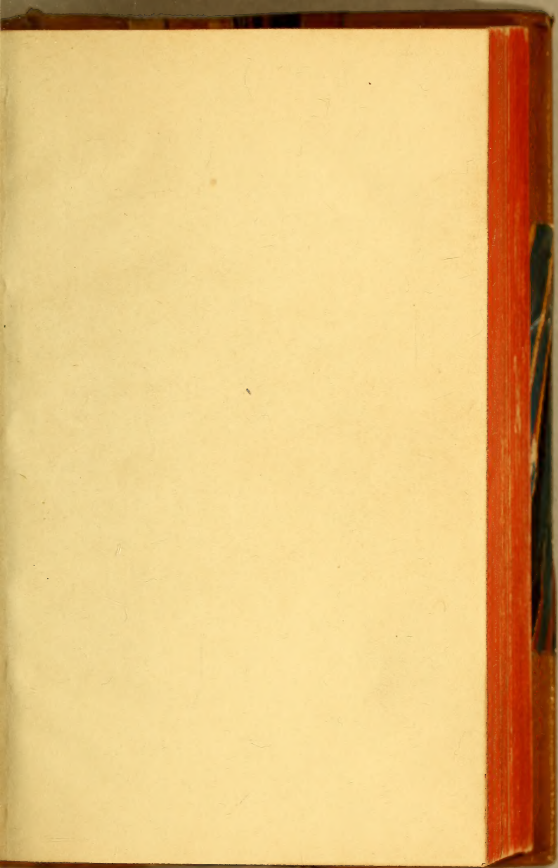


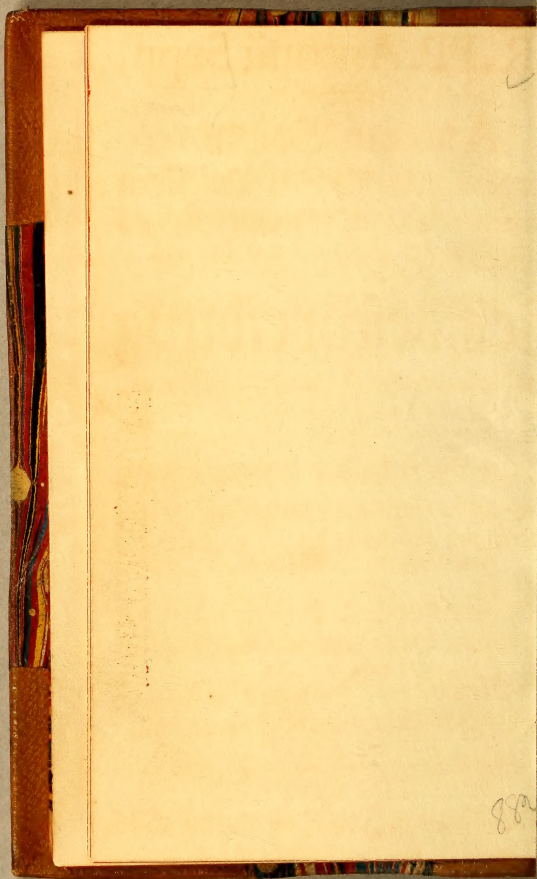


John Carter Brown.









R.R.PP. Antonii Sepp,

und

Antonii Böhm/

Der Societät JESU Priestern
Teutscher Nation, deren der erste aus
Tyrol an der Etsch / der ander aus
Bayrn gebürtig /

Reißbeschreibung

wie dieselbe aus Hispanien in Para-

Witibol quariam kommen. *Reich*

Und

Kurzer Bericht der denckwürdigen
Sachen selbiger Landschafft / Bos-
cern/ und Arbeitung der sich alldort be-
findenten PP Missionariorum.

gezogen

Aus denen durch R. P. Sepp, Soc. Jes.
mit eigener Hand geschriebenen Briefen
zu mehrern Nutzen

Von Gabriel Sepp. von und zu Rechegg
leiblichen Brudern in Druck gegeben.
Mit Erlaubnus der Obern.

Nürnberg /

In Verlegung Joh. Hoffmanns 1696.





Vorrede.

Smeldet Christus unser
Erlöser und Seeligma-
cher die Göttliche Wahrheit vom
Seemann/ daß er ausgehen
seye / zu seen seinen Saamen/
exiit, qui seminat seminare,
Matth.13.v.4. Dieser See-
mann / gemäß seiner eigenen
Auslegung/ist **J**esus Christus
selbsten/ qui seminat bonum
femen, est filius hominis, 16.
v.37. welcher da von der Schoß
seines himlischen Vatters aus-
gangen/in diese Welt kommen/

zu seenden Saamen / das ist/
das Wort Gottes / den wahren
Glauben / die ewige göttliche
Warheiten / welche da in die
Herzen der Rechtglaubigen ge-
setzt / mit der Gnad Gottes be-
feuchtet / durch die Hitz der gött-
lichen Lieb bestrahlet / erwach-
sen / herfürspriessen in häufige
Frucht / herfürbringen die für-
trefflichste Frucht der guten
Wercken / der Verdiensten des
ewigen Lebens. Von diesen
göttlichen Seemanns Exempel
und heiligen Eyffer die Disteln
der Unglaubigen zu gewinnen /
den alleinseeligmachenden Ca-
tholi

hologischen Glauben auszubreiten/die wahre Catholische Kirchen zu vermehren / angetrieben und angeflammet/hat R. P. Antonius Sepp, mit dem R. P. Antonium Böhm/und vielen andern aus der S. J. sein Vatterland mit dem grossen Patriarchen und Vatter der Glaubigen verlassen / erstens nacher Hispanien und von dannen in Paraguariam einen Theil des Occidentalischen America genuenos Ayres gezogen/und von dannen weiter ins Land hinein geruckt / zu Bekehrung neuer Barbarischen Völcker/und un-

glaubigen Heiden/wie auch zu
 Unterweisung und Unterhal-
 tung der schon bekehrten India-
 ner/wie er selbst mit zween
 von aigner Hand geschriebnen
 Briefen/die er aus Paraquari-
 en ins Teutschland gesändet/
 bezeugt/ in welchen er die zwo
 vorgemeldte Reisen und Be-
 schaffenheit selbiger Orten/
 Sitten selbiger Völcker/auff-
 richtung der Dorffschafften/un-
 Regierung selbiger Indianer.
 Neben vielen andern salzamen
 und denkwürdigen Sachen beschrei-
 bet/welches alles/damit es leichter
 und besser zu verstehen/soll es in et-
 liche Absätze getheilt werden / wie
 folget:

Erster

Erster Absatz.

Wie R. .P. Antonius
Sepp, Soc. JESU aus Hispani-
en in Paraquarien geschifft / zu Bue-
nos Ayres angelangt / samt einer kurt-
zen Beschreibung selbigen Orths / und
Gefräßigkeit selbiger Indias
ner:

Datirt in Paraquarien von Buenos Ayres,
an den Fluß Rio de la plata in Ame-
rica den 15 Aprilis an dem H. Oster-
Tag Anno 1691.

Dem Höchsten GOTT /
seiner wertisten Mutter und
lieben Heiligen Engeln / sein
ewiges Lob / Ehr und Dank ic.
A 4 Nach-

Nachdem wir zu Gadiz den 17.
 Jenner an St. Antonii Tag in die
 See gefahren / sind wir in Buenos
 Ayres den 6. Aprill / an einem Heil.
 Frentag / mit vollen Segeln einge-
 lauffen. Mit was für Jubel und
 Freud uns dieser Ort empfangen /
 ist nicht auszusprechen. Sie war-
 teten schon in das dritte Jahr auf
 die Ankunfft dieser drey Schiffe /
 dergestalt / daß die guten Inwoh-
 ner dieser Stadt (ist nicht grösser
 als ein Marckflecken) und umlie-
 genden Wienerhöfen / in höchster Ar-
 muth gerathen / kaum ein (f. v.)
 Hemmet mehr anzulegen hatten ;
 Die Elen Leinwath mußten sie
 kauffen umb 4. biß 5. Reichsthaler.
 Diese Schiffe führten leichtlich ü-
 ber die zwölff Millionen / von aller-
 hand Wahren / als Eisen / Kupffer /
 Leinwath / ja sogar das Holz mit
 sich.

sich. Belangend / was wir in dieser Schiffarth ausgestanden / will ich weitläufftigern Bericht in meiner Reißbeschreibung erstatten: Allein / sag ich / wann der barmherzige Gott uns nicht mit sonderbaren Gnad und Seegen bewahret hätte / wir gewißlich den halben Theil aus unsern Missionariis, deren 40. waren / verlohren hätten. Was sagt der gutherzige Leser zu diesem? Das Brod / bis coctus genannt / ware hart wie Stein / ungesalzen / und was das Ubelste / voll der Würm / dann es schon vor 2. Jahren gebacken worden / weiln alsdann die Schiff absegeln sollten / und der Spanische Capitain aus Sparsamkeit selbiges so lange auffbehalten; Das Wasser wurde uns in Mensura, gewisser Maßen / ausgetheilt / und mußte einer mit einer

halben Maß / so überaus! wenig
 war / den ganzen Tag sich beschla-
 gen lassen / und dieses wäre darzu
 faul / und sehr übelriechend ; Das
 Fleisch ebnermassen voll der wurm /
 also daß / wann nicht der pur lau-
 tere äußerste Hunger einen armen
 Religiösen zum Genuß gezwungen
 hätte / er gewißlichen solches auf
 keine Weiß hätte genießen können.
 Das Zimmer / wo ich gelegen / so
 aus allen noch das beste war / weis-
 sen ich dem Alter nach / fast allen
 vorgienge / gabe mir in der Breite
 3. in der Länge 6. Schuh. Andere
 meine Liebe Patres und Fratres
 mußten gar unter den heitern Him-
 mel / Wind und Regen liegen / auff
 den Castell / oder Schloß / obristen
 Orths des Schiffs / welche auch
 in Gefahr stunden wegen Unge-
 stümme des Schiffs / das nicht et-
 wan

wan in wärenden Schlaß / einer
 in das tieffe wütende Meer hinab
 fielen / ja was noch mehr / diese arme
 Patres wurden von den Hünern-Läu-
 fen erschrocklich geplaget und ange-
 füllet / gestalten sie nicht auf den
 Boden / sondern auff der Hünern-
 Stiegen / deren täglich 10. umge-
 fallen und erstickt / zu liegen ge-
 zwungen waren. Also beliebte den
 lieben Gott / seine treue Diener in
 der Schul der Gedult zuvor wohl
 zu probiren. Allhier sage ich nicht/
 daß mein Cardissens Röcklein ganz
 zerrissen / ich wie ein zerrissener
 zerlumppter Bettler daher gieng:
 Nicht / wie oft ich auf denen har-
 ten Schiff-Seilern mein schlafferi-
 ges Haupt gelegt / und doch süß
 geschlafen: Nicht / wie oft ich
 mir selbst das Leinwandt ge-
 säubert / von den Ungeziefer gerei-
 niget



niget / so alle Tag eine fast nothwendige Sach ware ; Welches doch alles der liebe GOTT / wegen meiner vielfältigen und schweren Sünden / über mich geschickt / hernacher aber / und jekund da ich dieses schreibe / zu tausend mal widerum ersetzt und erstattet / mit himmlischen Trost nicht nur heim gesucht / sondern ganz häufig überschüttet. Als ich Americam die Erden gesehen / kunte ich mich vor Freuden des Weinens nicht enthalten. Da ich aus den Schiffe getreten / die Erden berührt / fiel ich auff meine Knie nieder / küßte mit weinenden Augen dieselbe / sagte den lieben GOTT herzlich schuldigsten Dank / der selbige erschaffen / und mich von so weiten Ländern biß anhero so glücklich durch unzählbare Gefahren väterlich geführt.

geführt. Jetzt wollen wir etwas
weniges vernehmen/ von den so oft
benannten/ mir höchst-erwünsch-
ten Paraquaria: Jetztund was we-
niges von Buenos Ayres allein:
(Dann ausführlicher und meh-
rern Bericht/ werde ich/ wie oben
gesagt/ künftigs schon erstatten)
Dieser Orth/Buenos Ayres, so nit
groß/ ist an den Fluß Rio de la
plata gelegen; Dieser Fluß/ da
er sich in das Meer ausgiesset/ hat
in der Breite 60. Meilen/ einem
Meer als Wasserstrom ähnlicher:
Dieses Wasser trincken wir über
Tisch/ ist sehr gesund/ hilfft zur
Concoction und Verdauung ge-
waltig/ also zwar/ daß einer Frucht
essen mag/ soviel er will/ und die-
ses Wasser darauf trincken ohne
Schaden. Die Häuser haben alle
nur 1. Contignation oder Zimmer:

Stoß/ seynd nicht aus Stein/ sondern
gewissen Erdschollen/ Laim/
oder harten Lett-Kloßen/ gebauet/
können dahero kaum 7. Jahr lang
dauern/ fallen gleich ein und zu
Boden/ die Dächer seynd aus
Binsen. Vor 5. Jahren haben
unsere Patres den Kalk erfunden/
wie auch die Weiß und Manier
Ziegel zu brennen/ dannenhero das
Collegii-Dach nicht aus Stroh/
sondern Ziegel/ wie in Deutschland
gemacht. Wir bauen jetzt einen
Thurn aus bemeldten Stein/ nach
diesen soll auch der Kirchen ihr An-
fang damit gegeben/ und endli-
chen am Collegio die Hand ange-
legt werden. Waldung/ oder Ge-
hölz giebet es herumb keines
aus wilden und unfruchtbaren
Holz/ als da seynd Eichen/ Fich-
ten/ Bürcfen/ Büchen/ Förren/
Erlen x.

Erlen ic. Oder anderen bey uns
gemeinen brauchbaren Brennholz/
sondern ganze Wälder triffest du
an von Persic, (Pfersing) Mandel/
Feigen/Marillen / und dergleichen
Bäum / und dieses Frucht-tragen-
de Holz brennet man in der Kuz-
chen. Wann einer dergleichen
Waldung haben will / ist nicht
mehr vonnöthen / als dieser besag-
ter fruchtbaren Bäumen die Kern-
darvon gleich wie das Korn zu säen/
wachsen gleich auf / und welches zu
verwundern / geben und tragen sie
schon das erste Jahr Frucht : Fei-
gen hab ich heunt von den Baum
selber gebrocket / dessen Stamm
war so dick / daß ich ihn nicht um-
flafftern kunte. Die Poma, Persi-
ca (Pfersing) und Marillen / send
schon vorüber. Die Erden ist NB.
also fruchtbar / daß du auf die 12.

a 15. 1000. (sage tausend) der
 schönsten und größten Ochsen und
 Rüge da und dorten im Graß lie-
 gen oder weiden antriffest / so alle
 keinen eignen Herrn zugehörig / als
 les fren. Beliebt dir dann ein
 (f.v.) Kind zu schlachten / gehe nur
 in das Feld / wirff ihn den Strick
 um die Hörner / führe es heim / es
 gehöret dir zu. Unser Collegium
 hat neulich 20. tausend zusammen
 treiben lassen / selbige verkaufft um
 12. tausend Thaler / kommt also ein
 Stuck kaum um 1. fl. Wäre dieses
 nicht ein Vortheil denen Ochsen-
 Kauffern und Schacherern in Eu-
 ropa ; An diesen Ochsen oder Stie-
 ren / so überaus hoch und gang weiß
 seyn / schähet und achtet man nichts
 als die Haut und etwan die Zung.
 Das Fleisch / so deren ungarischen
 Ochsen übertrifft / läffet man in den
 Feld

Feld liegen/ denen Raubvögeln und
 wilden Hunden zur Speiß: Der
 gleichen wilde Hund triffest du 3.
 4. tausend offtermalen beisammen
 an/ so auf das Luder warten/ wel-
 che/ wann sie keines bekommen/ fress-
 en sie denen Kühen die Kälber auf/
 und thun grossen Schaden. Die
 Kälber seynd so groß als bey uns die
 3. und 4. jährige Stier/ Speck- feist
 und mürb/ Der Rebhüner aibt
 es so viel/ daß/ wann du über Land
 reiseest/ kein Proviant mit dir neh-
 men darffst / als das Brod und
 Saltz/ die Rebhüner schlägest du
 mit einem Maßrohr oder andern
 Stöcklein zu Todt / wie unsere in
 Füßen herumgehende Hauszüner/
 diese seynd so groß als bey uns die
 Hennen. Das liebe tägliche Brod
 ist aus den besten Weizen/ schnee-
 weiß/ wird ohne Saltz gegessen/ wei-
 len

len es also bey denen Indianern
 theils der Brauch / theils das Saltz
 gar zu theuer. Von denen ist die-
 ses denckwürdig. Hier gibet es In-
 dianer (Moren/so bande gut Catho-
 lisch) und Spanier / die Indianer
 essen nichts anders als Ochsen-
 Fleisch/ohne Brodt/ohne Saltz/fast
 ganz roh : werffen einem Ochsen
 in frenen Feld den Laß an/ mit einem
 langen Messer/ schneiden sie bey den
 hintern Fuß eine Nerven ab / daß
 er fallen muß: Alsdann stechen sie
 mit gemeldten Messer ihme hinten
 auff den Kopff bey den Genick hin-
 ein / so nach dem dritten Stich
 dem Kind gleich das Leben
 nimmt / darauff schneiden sie ih-
 me den Hals ganz ab / werffen
 den Kopff hinweg / und waiden es
 aus. Dieses alles ist in einer hal-
 ben Viertelstund ganz hurtig ge-
 schehn/

schehen. Unterdeffen machen andere Indianer aus Distelstauden ein Feuer auf / und weil die andere das Rind austwaiden / schneiden diese schon mit ihren langen Messern auf der andern Seiten da und dorten das Fleisch herab / spissen es mit einen hilkernen Stecken / heben es ein wenig über den Rauch und Feuer / lassen es kaum ein wenig warm werden / fahren gleich damit dem gefräßigen Maul zu / fressen es / daß das Blut allenthalben herab rinnt / also gefräßig ist dieses Indianer wilde Mohren-Volk. Und was noch mehr / weilen das eine Viertel von den Ochsen auf einer Seiten unterdeffen bratet / schneiden sie schon auff der andern Seiten darvon / und wird also das Brätt zugleich in wehrenden braten aufgezehrt / und dieses dergestalten /
daß

Daß zween Indianer gar leichtlich
in einer oder zweyen Stunden ei-
nen Ochsen auffressen / verstehe
das Fleisch allein; dann das Inge-
weid/ Kopff/ Fuß/ 2c. werffen sie
hinweg/welches keinen unglaublich
fallen muß/indeme wir lesen/ was
vorzeiten Caligula, Maximus, Api-
cius, Milo, &c. für Fresser gewesen/
indeme der letztere aus diesen einen
grossen Ochsen mit seiner Faust nie-
dergeschlagen / und selbigen auch
einzig und allein noch selbigen Tag
aufgefressen. Nach diesen ihren
bestialischen Mahl / damit es der
Magen leichter verdauen möge/
werffen sie sich in das kalte Wasser
ganz bloß hinein / auf daß durch
diese äußerliche Kälte / die innerli-
che hitz des magens nit heraus mö-
ge. Andere herentgegen legen sich
in den heissen Sand mit den Magen
unter:



untersich / und schlaff n / bis sie das
Fleisch verdäuet und verfocht / dar-
auf gehen sie wiederum in das Feld/
und fangen ein Hind / schlachten es/
und essens / wie das vorige. Die-
ser Graß verursacht / daß sie ihr Les-
ben kaum über 50. Jahr erstrecken:
dann sie fast alle an denen Würmen
sterben / welche Würm in ihren Leib
aus den rohen und ungesalzenen
Fleisch / so der Magen nicht genug-
sam verdäuen kan / zu wachsen pfle-
gen. Sonsten seynd diese Para-
quarier überaus gute frome Chri-
sten / seynd keinen als unsern Patri-
bus unterworffen / lieben uns nicht
anderst als ein Kind seinen Vatter:
werden von uns gekleidet / unter-
wiesen / und erzogen / seynd sehr ge-
lernig / was sie immer sehen / machen
nach. Ich hab ein Handschrift
gesehen eines Indianers / vermein-
te/

te / es wäre ein Göllnischer oder
 Antorfer Truch. Sie machen
 Schlag-Uhren/ Clarin oder Trom-
 peten / so gut als in Teutschland.
 Kein Kunst wird von ihnen meh-
 rers dann die Music geschätzt. Als
 ich ihnen meine Europäische In-
 strumenten und Compositionen
 gewiesen/ auff jeden ein wenig (daß
 ich nicht viel kan/ und um dieses den
 lieben Gott über alles dancke)
 gespielet/ kunten sie sich nicht fassen/
 betteten mich gleichsam für einen
 Gott an. Sechzig Musici mit al-
 lerhand Americanischen Hornern/
 Pfeiffen und Schalmenen/ giengen
 uns entgegen zu empfangen/ sungem
 das Te Deum laudamus, nicht un-
 eben. Die Mensur oder Tact ga-
 be einer mit eiren Fähnlein/ so sehr
 lächerlich zu sehen. Ich regalierte
 alle diese Muscanten mit unter-
 schiedlichen Schenckungen/ Spie-
 gel/

gel/ Nadel/ Glusen / Fischangel/
gläsernen Gehängen/ Bilder/ A-
gnus Dei, Statuen 2c. welches alles
sie über Silber und Gold geschä-
het. Das Blat wird zu klein. Ich
samt andern 20. Patribus werden
post Dominicam in albis von Bue-
nos Ayres über die 200. Meil noch
weiter in Paraquariam hinein ge-
schickt/ allda seynd unsere reductio-
nes, Dörffer oder Völkerschafften/
deren auf 24. gezählt werden. In
einen Dorf 5. in andern 8. 9. biß auf
die 15. tausend Seelen haben zween
Patres zu versorgē/ so gewißlich kein
Pfarrherr in ganzen Teutschland
mit allen seinen Gesell-Priestern
haben wird. Allhie schweige ich daß
wir so gar auch in den Zeitlichen für
sie sorgen müssen. Jedwederer Fa-
mili täglich so viel Fleisch / Brod
und Meel wird vorgesträckt / wel-
ches / wann man es denen Indi-
anern

anern in ihren Händen ließe frässe
sie alles miteinander auf einen Ta
sauber auf. Von diesen was meh
mehrers einanders mal, Befehl
mich/ 1c.

Anderer Absatz.

**Weitläufferige Beschrei
bung der Reiß R. P. Anton
Sepp, S. J. aus Hispanien in Para
quarien, genommen aus den ander
Schreiben R. P. Antonii Sepp, S. J. geg
ben aus Paraquarien in der Volckschaf
Japeyu unter den Schutz der H. H.
3. Königen den 24. Junii
1692.**

Itinerarium.

Indem der unendlichen Barm
herzigkeit Gottes beliebe
mich sein undanckbares G
schöpff und grossen Sünder au
Eur

Europa in dem vierdten Welt-
theil Americam abzusenden: Woll-
te er ihme gleichfalls seinen starcken
Arm in seinem schwachen Ge-
schöpff zu erzeugen/ gefallen lassen.
Indem er mich durch so langwüh-
rigen weiten Reisen / vielfältigen
Leibs und Lebens = Gefahren / zu
Wasser / augenscheinlichen Schiff-
brüchen / zu Land aus denen mör-
derischen Nachstellungen ganz
glücklich / frisch und gesund den 6.
April 1691. in dz so lang erwünsch-
te Paraquariam übe bracht.

Nachdem ich von Trient den 9.
Julii 1689. nacher Genua / nicht
ohne grosser zwoyer Gefahren aus
Blünderung meiner Sachen / und
vielleicht auch Lebens / aus denen
Händen der Mörder entwischt / an-
kommen. Von Genua aber durch das
Mediteranische Meer / nicht
B ohn

ohne augenscheinlichen Schiffbruch
zu Cadix den 11. Septembris die
Säulen Columnas Herculis passi-
ret / ganz glücklich eingefahren.
Zu Sevilla hernach ein ganzes
Jahr auf die Abstossung der Schiff
gewartet: Haben wir endlicher
den 17. Jan 1691. am Fest des S.
Antonii Abbatis, Wind genom-
men / von Cadix in den grossen O-
ceanum gesetzt.

Deren Unsrigen waren Missiona-
rii 44. vnterschiedlicher Nationen
Hispanier / Italiäner / Niederlän-
der / Sicilianer / Sardinier / Genue-
ser / Milaneser / Romaner / Böh-
mer / Dester / und ich ein Tyroler
samt meinen treuen Gefährten
Patre Antonio Adami Böhmi: von
dessen unersättlichen Seelen = En-
fer / und wie er von denen Obern
geschickt / ein neue Mission der wil-
der

en Völcker Yaros genannt / anzu-
 ngen sich bemühet / in höchster
 Noth / Armuth unter denen Bar-
 aren lebet: ja schon allbereit das
 lorreiche Martyr-Krenzel mit Ver-
 lessung seines Bluts / erlanget: in-
 dem ihm ein grausamer Barbarer
 das Leben hat nehmen wollen / und
 erwidlich genommen hätte / wann
 er vorsichtige GOTT seinem treuen
 Diener zu mehrerer Seelen Befeh-
 lung / nicht vorbehalten / und einer
 aus eben diesen meinen Völk / aus
 welchen ich dieses schreibe / Getauff-
 t / von mir sehr geliebte Indianer
 den grausamen Thäter abgeweh-
 ret / und die Blurgierige Hand ver-
 ändert hätte. Von diesem / wie
 es sagt / will ich zulezt Meldung
 thun zu Trost und Anfrischung des
 Jüngern / so einiaen Enffer in
 Indien zuziehen in ihren Herzen

angezündet : Wie dann auch zu
sondern Trost und Freud der Gnä-
digen Frau Mutter und ganzen
Wohl Adeltichen Familia gemeldter
Patris Antonii.

Der Schiff waren drey sehr groß
und mit aller Kriegs-Munition wo
ausgerüstet. Ein jedes führte an
die 50.60. ja auch mehr Kriegsstück
Das größte oder Capitanea wurde
regiert von Herrn Don Antonio de
Retána. Die Almiranta von dem
Herrn Don Antonio Gonzalez
Das Pinke also nennen sie das drit-
te Schiff/ commendierte gleichfalls
ein Spanier / alle drey aus Biscaia
Watterland des heiligen Ignatii ge-
bürtig. Die Capitanea wurde ge-
nennt de sanctissima Trinitate; Die
Almiranta de Christo Nazareno
Matre dolorosa von der Mutter des
sieben Schmerzen:

Die

Diese Almiranta bestiegen wir
mit den neuen 3. Herrn Gubernat-
orn Bonos Aeres, Assumption und
hile: wie auch die Frau Gubernat-
rin samt ihren Kindern. Unter-
chiedliche Rauffleuth/Ladendiener/
Barbierer/schwarze Leibeigene oder
Noren/Morinen/200. Soltaden/
100. Schiffknecht / und allerhand
Fudelgsind: Schmutz Duben/ und
umpen Geschmeiß.

Alhier ist zu merken / ehe daß wir
das hohe Atlantische Meer hinaus
gelten / daß mit ohne sondere göttl.
Vorsichtigkeit wir Patres missiona-
ri das Schiff der 7. Schmerzen be-
liegen: Indeme die schmerzhaftere
Mutter Gottes nach unaussprechli-
cher Mühseligkeiten un Schmerken
uns ganz glücklich in den silbern
Bus Bonos Aeres (so viel als guten
Luft) eben an ihren schmerzhaften

Frentag Dominica Passionis ein
gebracht. Was wir gelitten in die
ser Schiffart / ist allein dem allwi
senden Gott bekannt / ich beschreib
es überhaupt.

Der Ort / so einem Patri der Ca
pitan eingeräumt / war so eng un
klein / daß einer nicht stehen noch ge
hen / ja auch kaum liegen kunte / hat
te in der Breite 2. und ein hal
ben / in der Länge 5. Schuh.
Ja mein liebster Pater Antoniu
Böhm / un ein Pater aus Oesterreich
hatten auch so viel nicht / daß sie zu
Nacht die Fuß ausstrecken kunte.
Es wolten zwar andere / die nicht
so langer Statur mit ihm einiger
Tausch treffen / aber der heilige
Mann kunte auf keine Weiß dar
zu gebracht werden. Das Gen
sterlein einer Kirchen gleich / ver
gunte uns auch die liebe Sonnen
Stralen

Straalen nicht / gestaltsam selbiges
die mehrere Zeit müste wohl ver-
schlossen gehalten werden / Damit
nicht die tobenden Meer = Wellen
samt den Taglicht hieneintringen /
und uns ein traurige Todes Stund
verursachen

Der Gestand und üble Geruch
waren unleidlich wegen der Senti-
na oder Schwimt = Gruben des
Schiffs / aüwd aller Unrath zu-
sammenfließet.

Was die Mäus und Katzen / so
einer Katze Grösse un viel hundert in
dem Schiff waren / vor einen Ge-
ruch in ihren Nest lassen / ist jeder-
man bekannt. Unsere Rosen und
Violen waren Zivissel und Knob-
lauch / der gefrßigen Schiffgesindl
Mastix und Benhrauch / die To-
bactpfeiff der Soldaten. Vom
Bisam und Ambar riechenden A-

pothecken die Hennen: Steigen
 darinnen 600 Hennen/ der Schaff
 Stall/ darinn 280 Schaff: Ein
 anderer Stall/ darinnen 150 s. h
 Schwein: Dieses ware die Provi
 sion alleinig auf unsern Schiff: Mit
 welcher wir dannoch hunger leiden
 mussten: Und an statt des frischen
 das faule stinckende Fleisch/ si
 schon vor einen Jahr/ da die Schiff
 hätten abfahren sollen/ eingemach
 verzehren: Mit den lieben Brod
 ware es eben also: hart wie ein Kisl
 ungesalzen: voller Würm/ ebner
 massen vor einen Jahr proviantie
 ret und zweymal gebacken/ und da
 rum Biscoten: Brod genannt wird
 Alles aus Gesparigkeit der Capita
 nen/ so der gerechte Gott gleich
 dem Schiff hat straffe wollen: Inde
 me täglichen 6 oder 8 Hennen ver
 reckt/ Schaaf umgefallen/ und un
 ter

er denen Schweinen ein Seuch/
leich der Pest entstanden / in das
Meer haben müssen geworffen wer-
en/denen Ballenen oder Wallfi-
schen zur Speis/so für der Menschē
Unterhaltung so theuer ist erkaufft
worden.

Hier will ich nichts melden von
dem Wasser / so offtermalen wie ein
Bisken gestunken / und so es gereg-
et / in Lenzlachen / Hüt und Ge-
hler der Regen aufgefasst / dem
erengebigen Himmel wir darum ge-
sanket. Nichts melden will ich
andere Mühseligkeiten : Als da
sind Schnacken / Wanzen / Glöb-
nd weisse Soldaten : Müñß die
inē noch die täglich noch die nächst-
che Ruhe genießten lassen / das ei-
en nur wunder möcht nehmen /
wie dergleichen kleine und schwache
Thierlein so weite Reiß vor sich neh-

men / und gleich den Geldgierigen
Kaußmann über die hohe Meer in
die neue aus der alten Welt schiffen
mögen.

Wie oft wäre mein Hauptkuff
und Bolster ein hartes übereinander
der gewickeltes Schiff-Seil? wie
oft flicke ich mir meinen Rock / so
faum den Faden mehr halten möch-
te? wie oft wuschete ich mein Lein-
gewand? Aber dem höchsten Gott
sehe ewiges Lob und Danck / wel-
cher unter allen diesen und andern
vilfältigen Betrangnuß des Leibs
den Geist je mehr und mehr gestär-
cket / seine himmlische / süße Tröst-
ungen unter dem gesalzenen bitteren
Meer wasser ganz häufig in die see
herabgeregnet: ja die mehrere Zeit
unserer Schiffart einen frischen
Wind in die Segel geblasen: das
Schiff gleich einen Pfeil fort getrie-
ben



en: an keinen Felsen hat anstossen/
auf keinen Sand auffahren lassen.

Den: 8. Jenner Stunden wir an-
noch in dem Angesicht Gadiz und
amen in kleinen Schifflein zu uns
ie Reverendi Patres und Fratres
es Collegii / umfangten einander/
und gaben uns ganz zärtlich das
zte vale: schön zu sehen ware auf
en hohen Meer bald da bald dort
nzahlbare kleine Schifflein / so sich
denen unserigen grossen Schiffen/
welche gleich einem Castell oder
Burg fest dastunden / genahet:
Diese mit Waaren beladen: jene
mit Früchten: andere mit Brod als
mit gröster Höfflichkeit denen
Herren Capitanen Gubernatoren/
und Patribus missionariis das ge-
öhnliche Spanische Celeuma
der Schiffgeschren: á Dios Cavel-
ros: á Dios buen viage, buen

Passagge anwünschte. Glück zu
Glück auff die Reiß! Vent in pop-
pa: Wind im Schiffe; Mar bo-
nanza: Stilles Meer ic. ic.

Diesem frölichen Geschren be-
antworteten wir mit Trommeln
und Pfeiffen der Soldaten/ schwin-
gung der Fahnen / martialischen
Schall der Clarinen/ Brummen
und Donnern der Musqueten und
Stucken: Ein jedes Schiff brenn-
te über die 20 und 30. Stuck loß:
(So ein lustiges Knallen und fröht-
liches Donnern auf dem hohen Meer
verursachte: Und also faßten wir
Wind/ kamen aus den Augen Ga-
diz und Europæ, doch nicht aus
dem Sinn und Herzen meiner Re-
verendorum Patrum, Fratrum,
Befreundten und Bekandten: be-
teten an statt des Poëten, prove-
himur portu, montesq; urbésq;
rece;

cedunt: das gewöhnliche Itinerarium, befahlen uns Gott seiner werthen Mutter / denen Heiligen Schutzengeln der Schiff und des Meers/und denen armen Seelen/so in diesem Meer einen Schiffbruch gelitten / und vertruncken. Dieses ist eine sehr nützliche Andacht aller Schiffenden über den Meer gewöhnlicher Brauch.

Den 19. zu Untergang der Sonnen/observirte ich das erste mahl / wie dieses grosse Welt-Liecht/nach der Gedicht der Poëten, Phœbus, mit seinen Wagen und Pferd sich in dem Meer wasche / und alsdann hinter selbigen silbern Wasser-Bergen verberge. Also die Fabel-Dichter: in der Wahrheit aber kame mir die Sonne viel schöner / und das Corpus solis, wie auch andermal Corpus Lunæ, Sonnen- oder

B 2

Mond-



Wond Kugel / grösser vor / als wir
in Teutschland zu sehen bekommen
Den 20. legten wir ein gutes Etu
hinter uns / machten in diese
Nacht über die 60. Meil.

Den 21. 22. 23. und 24. Zern
ner continuirte der Noth / bliese al
le Seegel wacker auf / und trieb
uns über die 30. Meil linia recta
auff die Insulas Fortunatas oder
Canarias, so 500. Meil von Ga
diz gelegen / fort.

Den 25. Pauli Befehring / ent
stunde zu Morgens ein urplöbliches
erschröckliches Ungewitter : Der
Himmel fieng um Mitternacht an
zu murren und kurren : Die fin
stere dicke Wolcken entzogen uns
den Nothstern : Die Winde sauff
ten und braussten erschröcklich :
das Meer geschwolle allgemach auf /
die Wellen schaumeten / das Schiff /
fangte

angte an zu frachen: icht gleich
 inem hohen Berg hoch / bald in
 inem tieffen Wasser Thal hinun-
 er geworffen: Der Steuerknecht
 unte das Schiff nicht mehr regie-
 en: der Patron schrenete und swur-
 e nicht gehört: Der Capitain
 are seiner nicht mehr wissend: die
 Schiffknecht erbleichten / alle zit-
 erten: keiner kunte helffen; alle
 rhyen Misericordia! Misericor-
 lia! keiner ware dero sicher. Bis
 ndlichen die Mutter der Barmher-
 zigkeit / der wahre Meerstern / uns
 wiederum geschienen / den Blich in
 as liebe Taglicht / die Furi der
 Wind in eine Stille / die tobende
 ütend- und schäumende Wellen /
 in einem glatten Spiegel verändert.
 Ein Schiff alleinig hatte an dem
 Mastbaum Schaden gelibten / so
 der grausame Sturm mitten ent-
 zwey

ziven gebrochen/obwohl er gleich
 so dick / das ihm kein Mann im
 benden Armen umfassen konnte
 Die Ursach warum unser Schiff
 unverletzt entrunnen / ware / da
 gleich / so bald der Himmel hat an
 gefangen seinen Zorn mit dem Bli
 zken zu erköhlen / der vorsichtig
 Schiffmann alsobald alle Vela, oder
 Wind-Segel zusammen gezogen
 so in dem Meer einige Feind seyn
 gegen welchen die Wind sich erzür
 nen : Weil die Segel diesem
 stummen Element allein sich wi
 dersetzen : so seinem Regiment und
 Auctorität zu wider seyn scheint.
 Dannenhero nichts bessers in der
 gleichen Gefahren / als auff dem
 ersten Blitz alsobald alle Segel zu
 sammen ziehen / einbinden / und
 von dem Mastbaum herablassen /
 und also in der Niedere sich demü
 tigen/

gen/ biß die Stoltze der Wind
orben/ und die Tobsucht nach-
lassen: sonst ergreiffet diese Fu-
einmal die Segel/ so ist es aus
it die auf hundert und so viel Jahr
ein Rauff-oder Schiffmann: das
Schiff muß scheitern und splittern.

Hier ist nicht auszusprechen/ wie
rausam und erschröcklich auf dem
ohen Meer / allwo nichts dann
er Himmel und Wasser gesehen
wird/ zu fallen kommen das Don-
ern und Blißen/ Sturm und Plaz-
Regen/ Brüllen und Säusen der
Wellen.

Unser Procurator hatte ein fleis-
es Sanctus - Glöcklein / so man
Kaloko nennet/ bey sich: dieses ver-
mag wieder das ungestümme Wet-
er so viel / daß so weit sein Hall
und Klang sich erstrecket/ und ge-
hört wird/ kein Donner-Keil fal-
len.

len. Dero Ursachen gleich da
anfanget zu blißen/ leiten wir die
Glöcklein / und seyn sicher von
der Gefahr.

Sein Krafft kommet daher.
Mexico war nicht unlängst
überaus grosse Glocken / so si
selber leitete / unter der Erden
höret worden : ist unbewust /
die Heilige Engel so'che vom Him
mel gebracht / so oft nun der
nige Himmel mit einen hohen W
ter der Stadt und denen Innwo
nern trohet / fängt solche gleich
sich selbst zu leuten : Und so w
dero Schall gehört wird / ist b
Dato kein Stein gefallen. Nach
mahlen hat man unterschiedlic
kleine Glöcklein aus diesen Met
gegossen / selbige zu mehrern N
ken hin und wider hohen Stand
Personen verehret. Dergleich
Da

ann wäre das Unsrige / so alle
rocuratores, die von Indien über
Meer nacher Rom schiffen / zu sich
nehmen pflegen.

Den 26. Jenner stellten wir die
Schiff wiederum in der Ordnung/
te Capitanea flog mit vollem Se-
eln voran / dero folgte unsere Al-
miranta in gleicher Geschwindig-
keit; Das Pinke, weil es übel zu-
gericht und ungleich beladen / blies
e von diesem Tag an dahinden
uf die 6. 7. wohl 8. Meil / doch
llezeit so weit entfernt / daß wir
s in den Gesicht haben kunten /
uf diese Weis fuhren wir den 27.
8. und 29. Jenner swacker darauf.

Den 30. bey Morgenröte / auf
er Zinne des Schiffs / schreie der
gewöhnliche Wächter / oder Aus-
päher / ganz freudig : Cavalleros,
Tierra Tierra : Erden / Erden.
Ist

Ist zu wissen / daß auff der Höhe
des großen Mast-Baums Tag
und Nacht gewachet wird von
nem Ausspeher / so mit seinen
gen / ja wohl auch Perspect
Glas / das Meer bestreichen muß
und exploriren / ob im Horizo
te einige Segel / oder Schiff / es sei
gleich Meer-Räuber / Freund od
Feind / ob Erden / ob Berg un
Felsen sich sehen lassen / mit al
dann wann es Schiff / stecket
einen rothen Fahnen aus / und na
deren Zahl werden auch so vi
Stück loßgeschossen. Diesem glei
folgen alle andere Schiff mit Aus
steckung der Fahnen. Loßbrenn
des großen Geschüzes : Woson
in diesem eines sich aus Eorgl
sigkeit / auch nur ein wenig vera
saumet / muß der Capitain gemeli
ten Schiffs grosse Straff geben

so hoch vonnöthen seyn will / als
Gefahr zu vermeiden.

Den 30. Jenner / wie gesagt / sa-
hen wir Erden : und ware dieses
nichts anders / als der so berühmte
Berg und Felsen Picus genannt:
so der höchste zu seyn gesagt
wird. Stunde mitten im Meer;
ohne einige grüne Bäume / Stau-
en / ganz kahl und glatzkopffig /
mit einer immerwährenden ne-
belichten Schlawhauben bedeckt: er-
strecklich anzusehen. Dieser Pi-
cus ist denen Mathematicis, wegen
Observation der Polus-Höhe schon/
bekannt.

Den 31. und letzten Jenner hats
en wir schon 7. Grad von Cadix /
so unter 35. Stufen zu liegen
kommt / hinter uns gelassen / und
kamen ganz glücklich an die Welt-
genamte Insula Fortunatas. Glück
In-

Infuln: andern Nahmen Canaria:
 Auff der Linken passirten wir
 Inful Tanariffam, auf der rech-
 ten die Inful Palmam vorbey. Zel-
 ten deren sieben Infulen / so a-
 unter der 28. Polus-Höhe zu lieg-
 kommen. Tanariffa und Palm-
 werden bevoldert / die Patres d.
 Seraphischen Heiligen Batte-
 Francisci, haben allhier ein schon
 Convent. Der Canarische M-
 bensafft / sagen die Spannier / übe-
 traffe alle andere Weine / und sey
 ein Tranc der Götter: Die gefi-
 derten / bringelbe und Schne-
 weisse Muscanten aus Canaria
 stimmen selbes das Lobgesang i-
 res Stamm Hauses an: darn-
 mit Stillschweigen umgehe ich
 be: Die Inful Palmam allein
 kan ich nicht unberühret lassen
 Meine Feder will bey und unt
 diese

sen Palm-Bäumen mehrer hell-
sches Blut/dann schwarze trau-
ze Dinten lassen: Gestaltsam all-
er der streitbare Mann Pater I-
natiuz Azebedius mit etlich 30. sei-
n Heidenmässigen Gefellen den
orreichen Marter-Palm abge-
ochen.

Uns Patribus Missionarii ware
leinig vergunt/von weitem dz Ro-
sfarbe Blut in dem grünen Meer-
aten mit inderster zarten Gemüts-
eigung zu verehren. Was für
nen Trost ich allhier gehabt/kön-
n alleinig sagen jene Reveren-
Patres und Charissimi Fratres,
wir Indianische Candidatos
nnen. Eja Fratres anime inus-
os, et non degeneremus à præ-
cellis cogitationibus majorum
ostorum adhuc palmæ virent
agvine nostro irrigandæ, ne ar-
ce-

Cescant. Die grüne Palmen sei
 me schöner als in rothen Pur
 geflochten.

Februarius.

Den ersten Februarii hat
 wir frischen Nach- Wind.

Den 2. / Unser Lieben Frau
 Lichtmeß / enderte sich das W
 ter. Ein Niederländischer Pa
 verlobte sich mit denen letzten G
 läbten. Zu dieser Profession w
 ten wir ein Music machen / ich
 ber konnte nicht zu streichen ko
 men mit meiner Tiorba, wei
 das ungestümme Meer sehr un
 hia / liesse alleinig Gelegenheit
 nen Clarinen / Trompeten u
 Donnern der Stücken / so loß
 brennet. Heunt wurde auch /
 Solennitæt grösser zu machen /
 Mohr und Leibeigner des Her
 Gubernatoris Don Augustin



obles mit dem heiligen Tauff-
Wasser abgewaschen.

Den/3. kamen wir zu den Tro-
icum Cancri ad Zonam Torri-
am: allwo sonst die höchste Hit-
ze Häupter sein wohl zu brennen
fleget / uns aber aus sonderer
Schickung Gottes ein frischer
Wind abgekühlet / nicht anderst
als in Europa zur lieblichen Früh-
lings-Zeit belastet.

Den4. sahen wir eine ganze Menge
eiflügelte Fische daher fliegen / so
uns ein gute Weil nachgeflogen /
und sich endlich wiederum aus dem
Wasser geschwungen.
Die Schiffknecht / einige Recreati-
on uns zu machen / nahmen lan-
ge Ruten / wie man zum Fischen
brauchet / bindeten an die Schnur
ihnen Angel / an statt des Gäder ein
eines weißes Federlein / hebten es

E

also

also in die Luft. Da nun die
meldte Fisch daher flogen / schna-
peten sie gleich auff das weisse Ged-
lein / meinende / es wären flei-
Weißfischlein / so ihr einige Spei-
blieben aber alsobald geangelt / da-
Fischern zum Raub / so andere ro-
ben / wollten mit eigener Haut d-
Diebstal abzahlend.

Den 5. Februarii, am Fest t
Heiligen Japonischen Martyr
opfferte ein Noviz seine Gelüb-
Gott dem Allmächtigen auf / i-
mit er sich der Societæt einverle-
und verbunden die Patres commu-
nicirten, weilen nur zwen täg-
das Heilige Messopffer aufopffe-
kuntten.

Den 6. Heut / fahrten wir an-
gantz glücklich vorbey die Insu-
Hesperides Capo Verde: also
nannt von den schönen Graßgrü-
Bo

Boden/ so das ganze Jahr hindurch
 die Erden gleich einer grünen Sam-
 met Tafel bedeckt / obwohlen sel-
 ge unter Zona torrida, höchsten
 Sonnen-Strahlen zu liegen kom-
 met. Dieser Ort ist sehr unges-
 und wegen der allzugrossen Feuch-
 n/ üblen Dämpffen/ so von denen
 süßen lauffteigen. Vorweni-
 gen Jahren seynd allhier 8. Missio-
 narii auf die Erden/ samt etlichen
 Soldaten und Schiffleuten gestie-
 n/ aßen die Frucht von den Pal-
 men/ gewisse Wasser-Melonen und
 pomeranzen/ weiln si nichts an-
 ers zu Handen. Aber O theure
 Frucht! so dem Menschen nicht gie-
 et/ sondern nimmet das L- ben! alle
 küßten auf diesen Capo Verde indz
 braß beissen/ u. ihr Leben lassen/ nit
 on grossen Schaden der Paraqua-
 schen Provinz. Welchem zuver-
 leiden / wir alle sehr gestrenge
 E 2 Ordre

Ordre hatten auch keinen Fuß a
die Erden zu setzen : machten u
also fein geschwind aus dem Sta
führen gleich einem Volk vorbe
Wir hatten etliche Moren auf de
Schif von hier gebürtig / dero zw
meine Discipuli auf der Trompete
schneeweisse secundum Dentes
den Zähnen alleinig. Diese erzehl
ten mir unterschiedliche Sach
von ihrem Vatterland : Als ne
lich / daß sie einen Bischoff hab
so schwarz wie sie : Item , schwar
ße Canonicos, schwarße Pries
die Mess lesen / alleinig die Patres S
cietatis (das Collegium gehört n
cher Portugall) wären weiß : ja i
weisen Leuth werden allda v
acht / die Schwarzen alleinig g
achtet und je schwärzer du bist /
schöner du bist. Heunt blühete
unsern Gärtlein (so wir mit u

us Spanien führten / hernach
 1) Paraquaria allerhand Gattun-
 en der Blumen einzupflanzen) ein-
 2) überaus schöne Narciss- Blumen/
 3) der Muscateller Reb- Stock nach
 4) vielen vergoßnen Zehren wolte auch
 5) in Februario schieben. Der Jes-
 6) uin behaltete annoch etliche Blühe.

Den 7. 8. 9. 10. 11. und 12. mach-
 ten wir ein gutes Stück Wegs / und
 waren nur 6. Grad oder Stufen
 mehr von der Linea Aequinoctia-
 oder Aequator, den Nort- Stern
 und Vrsam majorem oder Heers-
 Wagen / kunten wir kaum mehr
 sehen.

Den 13. 14. und 15. sahen wir
 allerhand Meer- Wunder. Ober-
 die Schiff flog gleich einem Adler /
 ein überaus grosser Fisch daher ;
 Einem andern fangten die Fischer
 im Wasser / gleich einem Wolff mit

Haar/ Kopff und Ohren/ der and
re Leib ware Fisch/ die Schiffne
nach dem Mittag/ Essen lustig u
guter Ding/ wurffen nicht ein St
oder Seil/ sondern wohl dicke eise
Ketten samt einen eisernen sech
pfündigen Angel/ in das Meer
jollten und schryen/ daß sie be
sten möchten: Alle Herren Gub
natores, das Frauenzimmer/ Kaval
leuth und Patres, lieffen zu/ zu se
was doch dieser Jubel bedeuten
möchte. Und siehe/ es zogen
gute starcke Fischer/ was sie nur
hen kunten/ einen überaus gleich
nem Ochsen grossen Fisch in d
Schiff.

Der Herr Gubernator für
nos Aeres machte denen Patri
Missionariis, mit diesem ein sond
Schau Spiel. Stellte gleich n
der Fischeren ein Jägeren
Pfe

55
feiffte denen Englischen Hunden/
ren 3. der Capitain zum Ziegel
it sich fuhrte. Bindete sie von
rem Banden loß / hefte sie an
m Meer Ochsen / wollten doch
icht daran: biß endlichen erhizet
den Angriff wageten. Da dann
n unbeschreibliche grosse Goschen
er Meer Ochs aufgerissen / mit
en Schweif darum geschlagen / mit
en Zähnen in seine Feind gebissen:
ie Hund ehender abgemattet / als
e ihm das Leben genommen hät-
en. Welche / als sie ihm nichts
bgekommen / kamen die Schmutz-
böck und Fischer-Knecht mit ihren
Bassen / gaben den Fang / und
nahmen ihm das Leben / das
Fleisch / an statt des Wildbrets /
wurde gesotten / und unter allen /
im Schiff ausgetheilet: ich aße
uch darvon / und schmeckte mir
nd dem Patri Antonio Böhm sehr
wohl.

Ballenen um Delfhinen
Wassertugeln spielen sehen / ist
Atlantischen Meer nichts neu
mehr. An gemeldten Meer
ware denckwürdig: daß er gleich
die Zehen allenthalben kleine Fische
lein so stark an ihm klebend gehet
so durchaus nicht seine Jungen
der Zucht waren / sondern eb
selbe Fischlein / denen er nachjag
schlucket und damit aufhaltet / daß
sie von ihm sicher / an seinem eignen
Leib der gestalten anleben / daß
er sie auf keine Weiß fangen kan
und was noch mehrer / gleich eine
Last-Vieh tragen muß. Also wol
te die vorsichtige Natur diese schat
te Thierlein von ihren Feinden be
schützen / und uns zu verstehen ge
ben / wie wir unsere Feind nicht ha
sen und fliehen / sondern vielmehr
uns an sie kleben / zu machen / selbst

gleich diesen kleinen Fischlein um-
zingen sollten.

Den 16. heunt / sangten wir an /
e 9tägige Andacht zu den grossen
Indianer-Apostel S. Francisco Xa-
erio: bittend / gleichwie wir biß-
ero ganz glücklich mit besten Wind
zu der Lini allbereit gefahren /
so noch weiter mit seinen heiligen
benstand die übrige Schiffarth
eglücken wolle.

Den 17. 18. 19. wollte uns der
enggebige Himmel auch einiges
Mosen mittheilen: Schüttete
auffigen Regen die durstigen zu
säcken: Dann unser Wasser schon
sienge sehr übel zu schmecken /
nd was noch mehr: auch dieses
are uns ganz gesperrig taxiret /
nd zweymal in Tag in einen flei-
en Schällein ausgespennt worden:
sseten der Ursachen das Wasser

in Veilach/ Tischtüchern/ Hüt/
 wol auch die arme Soldaten u
 durstige Schiffnecht in Schuh
 auff. Die Hennen/ so noch übr
 von den 400. (seynd schier allber
 schon alle verreckt) hebten den Ko
 in die Höhe/ sperreten ihren d
 stigen Schnabel auf/ und schna
 ten nach den Regen-Tropffen.

Den 20. Es lieffen sich zu Nach
 unterschiedliche kletne Feuer auf d
 Meer fliegend sehen/ scheinten r
 anderst/ als wären es St. Joha
 nes-Bögelein/ so in der Finste
 leuchten. Die Ursach/ und wo
 dieses seyn muß / ist nicht so leicht
 auff dem hohen Meer als Erden
 ergründen.

Den 21. Wir kommen gangz na
 hend zu der Lini/ und fehlte uns nu
 ein Grad mehr: so wir den 22
 Februarii hinter uns gelegt.

Den

Den 22. am schmuzigen Don-
erstag/ zu Morgens in der Frü-
he/ passirten wir die so benannte
lineam Æquinoctialem, allwo
Tag und Nacht allzeit gleich. Zu
erwundern ware der milde und
ank temperirte Luft/ so gleich ei-
nem lustigen Frühling/ wir genossen/
spürten kaum die Gegenwart
er Sonnen: indeme doch sonst
unter der Lini alles gleichsam zu
rennen pfleget/ und fast alle
Schiffarten allhier malaciam, oder
Windstille/ dergestalten leiden/ als
ob die Schiff angenagelt/ in die 60.
o. ja noch mehr Tag/ nicht einen
Schritt weit segeln können. Über
das: unter der Lini/ oder Æquator,
leget sich alles zuverändern: Das
Wasser faulet / das Fleisch wird
stinkend/ die Wanken/ weisse Mül-
er-Flöh und schwarze hupffen-
e kleine Thierlein verrecken.

Die Spe herehen und Balsam ri-
 chen aus / einige Menschen befor-
 men gewisse Gattung eine
 Wurms / welchen wann man n-
 geschwind zugegen kommet / ist e-
 gethan umb den Patienten: Diese
 wächst *salva venia* in posterior
 bus, und kan mit keinen ander
 Mittel als sauren Lemoni-: Saf-
 vertrieben und getödt werden: für
 war ein wunderliche Art eine
 Wurms / vielleicht denen Europä-
 schen Herren Medicis noch unbe-
 kannt. Dieses Ubel wollte auch
 unter einige Missionarios einrissen
 kamen aber Gott sey Dank / ge-
 schwind selben bevor. Mein lieb-
 ster treuer Gesell / Pater Antoni-
 Böhm bißher / wie ich / ganz gesund
 beklagte sich heunt ein wenig wege
 des Zahnschmerzens / so doch / d-
 wir die Lini passirt / aufgehört
 Ich

GOTT seyne Ewiges Lob/ und
 r Wunderthätigen Mutter von
 ten Dettlingen/ schuldigster Dank:
 efande mich allzeit in bester Ge-
 undheit. Das Magen-Wehe/
 lauseam stomachi, indem der Ma-
 en alles von sich gestossen / und
 aufgeworffen / so ich erbärmlich in
 er Mediterranischen Schiffarth/
 on Genua aus/ fast biß auf den
 Tod gelitten/ kame mir nicht mehr:
 möchte essen und trincken / wann
 es nur gehabt.

Es ist nicht zu sagen / wie starck
 es in denen Schiffarten einen hun-
 tert / wie das Sprichwort lautet:
 es möchte einer einen Ochsen ver-
 ehren. Die Ursach gibt man dem
 esalznen Meer = Wasser und
 Dampff / so die Concoction der
 Speisen überaus promoviren.

Und eben heunt ware zwar be-
den Reverendis Patribus und Fr-
tribus, wie auch allen lieben Freun-
den und Europäischen Intwohner
der schmutzige Donnerstag / wo-
aber hier in Africa in unserm Caler-
der/oder Kuchen-Zettel/fanden den
gleichen Lust- und Schmutz-Za-
durchaus nicht: die Häfen ware
hüpsch sauber / die Schüsseln leer

In der Insul Gadiz hatte ich un-
der Pater Antoni etliche bekant
Rauffleuth aus Niederland un-
Hamburg / welche zwar lutherisch
doch uns sehr viel guts gethan
offtermalen zu Gast geladen und
gespeiset. Herr Burgermeister
von Hamburg erzeugte uns sonder
Ehr; von deme / als wir das Vale
genommen / præsentirte Er uns
zwo Moscowitische schweinene
Schuncken / sprechend: Die
arme Patres, werden alles
svol



ol vonnöthen haben/so in der War:
it auch geschehen. Dann gemeld:
2. Schuncken behalteten wir auf
e äußerste Noth / welche als sie
rben kommen/ und wir aufs min:
st einiger Weiß den schmutzigen
onnerstag begehen möchten / la:
ten zu Gast die Patres aus Niede:
nd/ Böhmi/ Oesterreich und et:
hen Italiänern / verzehrten also
Domino, ohne Brod / Wasser
ad Wein/ dieses wenige fein frus:
en dahin: so uns aufs beste ge:
mecket: lobten und danckten dem
ten Gott / der uns dieses ge:
icket. Ich / damit die arme Mis:
onarii nur im HErrn frölich
yn möchten / machte ihnen
it meiner Tiorba eine Tafel-Mu:
: alsdann blaseten ich und der
ter Antonius Böhm auff der
öten einige Hirten-Gesängelein/
und

und singten ganz tröstlich aus dem
Heil. Paulo, jenes bekannte C
sangleins: Ovis nos separabi
charitate Christi? neque fame
neque nuditas, nec tribulatio
nos separabit. Auf diese Weiß
lebrirten wir heunt den schmu
gen Donnerstag unter der Äquin
ctial-Lini, allwo Tag und Nac
gleich/ und der Himmel in der W
ten abgecirckelt wird.

Den 23. und 24. continuirte d
frische Nach- Wind. Macht
schon einen Grad von gemeldt
Lini und Mittel-Circkel hinwe
Heunt/ als am St. Matthias-Fe
communicirten abermahlen al
Patres, Fratres und Novitii, an g
meinen Berchtägen die patres alle
nig/ sintemalen nicht alle die Heil
ge Miß lesen kunten. Diese
morgen erhefte sich auch ein gro
se

Geschrey unter den Schiffleuth
 1. Als sie die Ursach dessen be-
 rügt wurden / gaben sie zur Ant-
 wort / sie hätten ober der Schiffs-
 kinnen den Heiligen Thelimum ge-
 sehen / lobten also selbigen mit ih-
 n Fischergeschrey : Hier ist zu
 sehen / daß dieser Heilige aus dem
 Orden des Heil. Vatters Domini-
 ein Patron der Schiffenden /
 e Tag zu Morgens und zu Ab-
 ends angeruffen wird. Nun aber
 schicht es gar oft / daß auch auf
 dem Meer / gleichwie auf der Erden
 unterschiedliche Phenomena oder
 nes fatui : als feurige / feurige
 ferdt 2c. 2c. gesehen werden. Der-
 reichen so die Schiffleuth erbli-
 ck / schreyen sie alsobald auf / Sanct
 Thelmus , Sanct Thelmus : knie-
 alsdann nieder auf ihre Knie / be-
 n und singen unterschiedliche Fi-
 schers

scher: Lieder in Reimen gestellt
 Die Ursach dieser Andacht / wie
 die einfältig. Fischer vorgeben / sei
 daß wahrlich der Heilige ihnen
 schiene / und dieses ordinari, wa
 denen Schiffenden ein erschrock
 ches Ungewitter u. Gefahr / bevor
 steht; ja / oft bedeute es ein
 traurigen Todesfall eines aus
 nen Schiffenden: bitten also d
 heiligen / er wolle alle diese Un
 gnädigst verhuten. Reveren
 Patres: und günstiger Leser / ver
 heunt an kein einzige Gefahr b
 nach Bonos Aeres haben wir au
 gestanden: so ist auch kein einz
 Person mit Tod abgangen. W
 ches Zweifels ohne aus sonderb
 rer Barmherzigkeit Gottes g
 schehen: indem andere Schiffarten
 als erst kürzlich mit der Flot
 in Insulas Philippinas, über d
 funff hundert Todte in d
 Me

Meer hinaus geworffen worden/
 wann einer stirbt/ macht man ih-
 n ein ander Leich:Gepräng/ als
 man hängt den todten Corper eine
 Stuck: Kugel an dem Hals/ wirfft
 ihn in das Meer hinunter und
 (läßt ein Stück loß) Was von
 unser Fischer und einfältigen Schif-
 ften Meynung zu halten / laß
 denen Gescheuten über / lehre
 meiner Reißbeschreibung.

Den 25. und 26. ware die Zeit
 sehr unbeständig: bald erhebeten
 sich erschrockliche Stürm: jetzt bey
 heinender Sonnen regnete es
 mit Schaffer/ bald donnerte es/
 bald blitzte es/ jetzt haglete es/
 jetzt blinzelte wieder die liebe Son-
 ne hervor. Dieses verursach-
 ten die Tropici, Gestalt sam
 zwey Grad vor und zwey Grad
 nach der Aequinoctial allezeit
 diese

diese Ungestümme das ganze J
 hindurch gespühret wird: au
 den Tropicis hernach ist das M
 ganz still: Der Himmel in Fried
 Der Aolus mit seinen großbacke
 Brüdern in der Ruhe / dar
 heißen sie das Meer / so, ausser i
 sen Grad zu liegen kommt: M
 delas Damas, Meer des Frau
 Zimmers/der Damen: weilen ne
 lichen ein Mägdlein alsdann d
 Schiff regieren oder leiten kon
 so still und ruhig ist nachmalen
 ses sonst zornige tobende Eleme
 Hier muß ich nicht ungemeldet l
 sen/ was ich von Sevilla aus/ in
 nem lateinischen Brieff von d
 Magnet-Zünglein / Acu naut
 genannt / und folgendes von al
 Magneten/ denen Reverendis
 tribus zu schreiben versprochen.

Ob nemlichen das Magnet-
 zunglein / wann es über die Lini-
 firet / und seinen Polum verlieret /
 wende / und zu den andern Po-
 m Antareticum, zu deme es na-
 t / fehre? Berichte also was P.
 antonius Böhm / andere Patres,
 ich ich wohl observirt / das nem-
 chen gemeldtes Zunglein ganz und
 er sich nicht gewendet oder veränd-
 ert: Den Stellam Polarem, so ich
 ein lebtag nicht mehr sehen werd:
 iget der Magnet auch hier in Pa-
 quariaganz fideliter und Schnur-
 cht: Der Unterschied ist alleinig
 respectu nostri: Nemlichen / daß
 ner sein Concept ganz verändert:
 . Dann wo in Europa Mittag /
 ben uns Mitternacht und Noct /
 id also fort: Der Mittag-Wind
 der Sur, ist ben ihnen swarm / hier
 er frisch und kalt. Der Nord
 ist

ist in Europa kalt/in America
warm. Und eben dieser Ursach
halber ist hier alles umgekehrt;
da ich dieses schreibe um Joha
nemlichen / send wir Mitten
Winter/ doch ohne Kälte / Fr
Schnee: Dahero wiss n meine
dianer nicht was Schnee ist/ ob
weiß oder schwarz / warm o
kalt. In December und Janua
wo in Europa alles zum S
gefrieret / essen wir Seigen
brocken Eilien; Mit einem W
wie gesagt / alles ist hier ver
dert/und hat nicht übel gesproch
der Americam die verkehrte W
genennet. Ebner Massen gehe
mit dem Breviario Romano, 1
4 Theil getruckt/un hab mich so
etlich mal gebrent / im W
Theil betend / da ich doch
Sommertheil hätte nehmen s
dann Pars Aestivalis alldorter

er ben uns Hyemalis, & vicissim.
 dieses seye genug aus Gelegenheit
 s Magnet-Steins / wir fahren
 n von den mitteln Himmels Cir-
 schon zwen Grad fort:

Den 27. Februarii hielten wir
 e Fastnacht / nicht mit einem
 schencken aus Moscovia, wie ver-
 ichenen Donnerstag: Soudert
 it einem faulen Ochsen Fleisch
 d stinkenden Trunck Wasser /
 Ott seye gebenedeyet im Himel
 oben / wir waren dannoch lustig
 I HERRN. Ich besuchte die
 rancken / so im untersten Theil
 s Schiffs legten / tröstete sie /
 eilte ihnen meine Mandelfern uff
 entzucker aus / so ich zu Gadiz für
 ich / wofern ich erkranken möchte /
 ingekauft. Nachdem ich ihnen eine
 eine Predig in Span. Sprach von
 er Gedult gehalten / gab ich ihnen
 ein H. Alten-Settlinger Bildlein
 a kuffenz

Den

Den 28. Februarii fiengen
die 40. tägige Fasten dem Cal
der nach/nit aber dem Fasten na
an/weillndiese wir schon ein gu
zuvor eingegangen: Verscherten
samt allen Schiffenden ein/
segelten munter durchaus.

Dem Pater superior, P. Ant
us Para, ein Spanier/ dem Heili
Xaverio in Gestalt und Sitten
viel ungleich/ und fast alle an
Spanische Patres, Fratres und
vitii, obwohlen sie gleich in Ab
sung der Schiff von Gadiz/ na
am stomachi, den übergeben
und alles von sich stossenden
gen/ geklaget/ befand sich doch
Tag zu Tag übler darinn.
Ursach ware/ das diese Patres
erste mal zu Schiff gegangen/
Meer bestiegen/ folgend dessen
ungewohnt. Wir Teutsche/ S
der

erländische/ Italiänische Patres
rentgegen hatten schon den Me-
terranischen Meer gemautet/und
it täglicher Übergebung den Nau-
m, oder Zoll/ bezahlet/ so alle / die
er Meer sitzen wollen/ in dispen-
satione ohne Ausnahm abstaten
üssen. Der mein erste Reißbe-
reibung von Genua aus/ nacher
viliam, gelesen/wird sich noch er-
nern mögen/ wie theuer mir diese
laut bekommen.

Hier schmerzte uns alleinig/das
ir denen guten Patribus in keinen
hspringen möchten. Die 400.
ennen / wie im Anfang gemeldt/
aren schon allbereit umbgefallen
nd denen Wallfischen zur Speiß
orden. Die Schaaff verreckten
glichen und der noch übrig/Zaum-
rr/Hunds-zähen. Schwein allei-
g hatten wir noch 12. Wie aber

D

Die



dieses Fleisch ungesund denen /
sonsten zum Übergeben geneigt /
einen verheiten Magen haben /
auch auf der Erden bekannt. T
zwoymal gebachen Biscoten-B
ware zwar Schneeweiß / aber h
wie ein Stein: voll der Würm /
noch darzu ungesalzen. Die Sch
Knecht hatten ein anders / wie n
auf den Galleeren denen Gall
ten gleich denen Hunden v
wirfft: dieses Kohl-schwarz /
Grischen untermenget / Rißel-h
ungesalzen doch ohne Würm / a
ich und mein Pater Antoni⁹ Bö
täglichen / und Gott sene gedan
ware über alles Marzepan u
mürben Eyer-Brod. O ihr lieb
Brosen / so in den Collegiis m
ner Heiligen Provinz ab- und un
dem Tisch / der Tisch- Leser a
lehret! wo send ihr? wie sorgf

würden wir euch nicht anjehzo zu-
mmen flauben / auffh. ben und
nfern frantzen Patri superi-
ri auch andern Brüdern / mitthei-
n.

Martius.

Den 1. Merken/ das ungestüm-
e Wetter / so unter dem Tropi-
o Cancri, zwen oder drey Grad
or und nach der Æquinoctial-
ini, wie gesagt / sich täglich / ja
ündlich zu erheben pflegt / begun-
sich zu ändern : hatten derowes-
en heunt zu Abends milde Zeit:
heinte von einem Horizonte
s Meers biß zu den andern /
n überaus schöner grosser Ne-
en-Bogen: so uns nicht ein wenig
lustiget. Er war in Grösse/Unter-
chiedlichkeit der hohen Farben/
D 2 denen

denen auf der Erden ganz gleich
alleinig ausgenommen / daß
statt der Erden / das blaue Meer
die ultraMarin-Farb besser her
gedrucket.

Den 2. Merken / heut fahr
wir schon die Costam der Sei
Brasiliæ vorbey / Pernam Buco
nannt / allwo in unserem Colleg
der Welt-berühmte Prediger
Antonius Viera, ein Portuges
so vor diesem in Rom Ihro R
Schwedischen Majestät Christi
geprediget / biß heutigen Tag le
im höchsten Alter / Arbeit der
cher-Schreibung und Bekehru
der Menschen-gefressigen barba
schen Brasilier. **S D Z Z** g
ihme noch mehrere Jahr / Kräfte
und starcke Glieder / so Er zu d
sen schweren Amt wohl vonnöth

Unser Capitain, Don Antoni
Go

ondalez leidete diese Nacht sehr
 offe Schmerzen am Stein: gabe
 n sich einem der Grösse eines
 ruben: Ehes.

Den 3. bey Untergang der Son-
 n flog ein überaus selzamer In-
 dianischer Vogel auf den Mast-
 um unsers Schiffs: so ein ge-
 ses Zeichen / daß wir über 30.
 teil nicht mehr von der Erden
 asiliae absenn. Dann das schwa-
 e Feder-Volck nicht weit in das
 Meer setzen kan wegen Abgang der
 ein / darauff sie ruhen mögen/
 onderheit wann sie groß / wie die-
 gewesen. Sein Schweiff wa-
 wie der Schweiff des Drachens:
 e Flügel nicht grösser dann Ha-
 n-Flügel: der Schnabel wie
 chnepffen-Schnabel: der Kopff
 e Indianischer Hanen: Kopff.
 er Herr Gubernator von Bonos

Aeres wagte einen Schuß darau
die Schiöt aber wegen Menge d
Federn / kunte nichts versangen
flog wiederum der Erden zu.

Den 4. als am ersten H. Son
tag der Fasten / sangten wir e
Mission an / so 8. Tage gewähre
wie oben die 9tägige Andacht g
gen St. Xaverio. Alle Tage war e
Predigt : und vor dieser exp
cirten wir die Christliche Le
denen. Schiffleuten / Soldaten
Laden : Dienern und Rauffleut
Tungen / die Herren Gubernator
samt den Frauen : Zimmer / stellt
sich täglich sehr fleißig ein mit höc
ster Aufferbauung.

Den 5. heunt hatten wir den
Grad von dem Equinoctial - Ci
cul gegen den Tropicum Capr
cornui hinter uns gelegt / kamen d
Sönnen schnurgerad unter dem G
sicht / und hatten selbige Vertic
ob

er den Kopff im Zenith: machte
er im geringsten keinen Schat-
ten nicht: wie ich selbst um Mittag:
zeit mit meinem Leib observirt / so
durchaus keinen Schatten warffe.
Dieses ist denen Herren Mathe-
maticis schon sonsten bekannt.
Noch aber ware bedenklich / daß
wir die Sonne ober unsern Haupt
habt: und zwar zwischen der Ä-
quinoctial-Lini und Tropicum Ca-
pricorni: und dennoch keine Hitze
spühret.

Den 6. 7. 8. lauffte nichts neues
an / als daß wir immer zu ein er-
wünshtes Regelein gehabt / so uns
sehr wohl bekommen.

Den 9. der Tropicus Capricorni
legte uns algemach seine 2. Hörner:
machte gute præparatoria, unß hatte
das Ansehen / als wollte er uns
nicht stossen / sondern im Frieden

passiren lassen: gleichwie es se
Bruder der Krebs gemacht: dess
hitze Elementen: Scheer uns r
gezwicket.

Den 10. hatten wir eine überau
heitere schöne Nacht: Der Lucif
zündete uns neben den schon b
kannten ganz neue Himmel
Lichter an / so wir nicht nur
Horizonte, sondern weit darobe
zwischen gesehen. Unter ander
waren folgende sehr sichtbar. Da
Creuz / der Pfau / die Indian
sche Immen Apis Indica, Chamæ
leon, Nubecula major und minor
Das Creuz ist der Polus Antarci
cus, nicht fast ungleich der Con
stellation Ursæ minoris, so wir
wie oben gemeldt / nicht mehr sehen
können in Paraquaria, so gibt es
noch weit mehrer neue Stern / so ich
nicht zu nennen weiß // weilen sel
bige

ge insgemein in den Globis nicht
zeichnet / und denen Europæi-
en Stern-Buckern unbekannt:
gleichwie in denen Landt-Garten
des unserigen Americæ und Pa-
quariæ sehr viel Fluß und Dörfer
funden worden / so die Mappæ
nicht anzeigen.

Denn 11. So gibt es auch im
Meer Wasser Tauben / die den Lin-
gen ganz gleich / deren 4. auf die
Egel geflogen / zween wurden auf
den Rücken gebrennet.

Den 12. als am welchen S. Igna-
s und Xaverius in die Zahl der
Heiligen seyn gesetzt worden / com-
unicirten wir unserer Schuldig-
keit gemäß / alle insgesamt / ich
suchte meine Krancken / tröstete
/ und gabe ihnen abermahl ein-
Labung.

Den 13. um 1. Uhr Nachmittags
passirten wir endlichen auch den
Tropicum Capricorni, so von dem
Æquinoctial-Circul 23. und ei
halbem Grad entlegen / und kame
in die Zonam temperatam zu dem
Fluß della plata, oder Silber / das
plata auff Spanisch heist Silber
waren noch dreyzehn Grad zu hin
terlegen.

Von der Zona temperata, wird
viel zu schreiben / ich aber umge
dieses / und sage / was der Name
alleinig auf den Rücken mit sich
trägt / daß ein unaussprechliche
Gesunder und temperirter Luft
allhier seye / noch kald noch warm
viel minder schwehrmütig / feucht
oder gar zu trocken / dermassen / da
fast alle Kranken anfangten / sich zu
rühren / aufzustehen und genesen: al
leinig der neugetaupte Mohr be
gunte zu sterben / daher die H. Sa
cramen

amenta ihm gegeben worden /
 brachte ihm mein Alten Dettin-
 r Frauen Bild: zu deme eine un-
 glliche Anmutung er getragen / sel-
 ges umfängen / geküßet: ermah-
 ihm / er solle ein gutes Vertraus
 zu diesem Heil. Bild der Mutter
 Gottes tragen: sich dero befehlen /
 welche keinen / der sie anrußet /
 erläßet / auch ihm beistehen
 werde. Der arme Mohr / als er
 das Bildlein gesehen / daß das An-
 sicht der Mutter Gottes und des
 Kindleins schwarz / und seinem
 Angesicht gleich: ist nicht auszu-
 rechnen die Freud und Trost / so
 auch in seinen Angesicht und
 in völligen Leib ergossen: mit
 höchster Hoffnung / er werde Frist
 eines Lebens durch dero barmher-
 zigen Fürbitt erhalten: so nachma-
 chen auch geschehen.

Den 14. Weiln wir heunt ein
Wind: Stille hatten / und das
Meer wie ein Spiegel glatt: stell-
ten wir einige Fischeren an: fang-
ten unterschiedliche Fisch: ganz an-
dere als Europa giebet. In einem
fanden die Fischer ein ganzes Wam-
mes: in andern ein Fuß eines Men-
schens / so etwan im Schiffbruch
zu Grund gangen: wegen welcher
Ursach die Fischer dergleichen Fisch
nicht zu essen pflegen. Heunt hat-
te ich aber die Schul mit meinen
Discipuln / und Trompetter: Jun-
gen / so 4. Moren waren. Dies
verstunden keine Noten / sonder
ich mußte ihnen die Trompetter
Stücklein vorhumbsen und singen
biß sie es in ihren harten Scheden
gebracht / so ohne höchste Gedul-
nicht hat geschehen können. Er-
greiffen doch endlichen 6. oder 7.
Stück

stücklein mit höchsten Wolgefals
 der Herren Gubernatoren / de-
 n diese Slaven zugehörig : so
 nachmalen zu Bonos Aeres
 gen mir ganz höflich bedancket.
 Den 15. Der Obriste Capitain
 von Antonius de Retana mit an-
 ern Rauffleuten / kame von seinen
 schiff / und gabe uns ein Visita:
 der Unsrige nachmalen mit glei-
 en abgestattet. Dieses geschah
 lichmal im wärenden Schiffarth
 lezeit unter Loßbrennung 8. groß-
 Stück und gewöhnlichen Fi-
 her-Geschrey. Nach der Abend-
 collation haltete ich denen Weibern
 eser Moren / so auch Morinnen
 aren / die Christliche Lehr / er-
 hlte ihnen Exempel / zeigte ihnen
 e Mutter GOTTES von alten
 dettingen / zu Dero sie ein sonde-
 ere Affection getragen : küßten

solche / und verehrten sie wie obge-
 gemeldter francke Mohr: ein jee-
 aus diesen Rohlschwarzen Weiber
 wollte dieses Bildlein vor sich be-
 halten: welche dann zubefriediger
 gabe ich ihnen andere kleine der-
 gleichen Bildlein / deren ich un-
 der P. Antonius Böhm zu Seville
 und Gadiz viel hundert aus Ha-
 ner-Leim gemacht. Schätzten sel-
 bige über Gold und Silber / weile
 sie bißhero kein schwarzes und ih-
 res gleichen Frauen-Bild niemah-
 len gesehen. Hier ist zu wissen / daß
 ob gleichwohl diese Moren schwarz
 wie ein Kessel / und sehr abscheulich
 nichts destominder diese Farb ihnen
 mehrer gefället / als unsere weisse
 Europäische Angesichter / derge-
 stalt / daß sich nicht leicht ein Mohr
 mit einer weissen Europäerin ver-
 ehlichen wird.

Den

Den 16. 17. blasete der Ost-
wind was schwächers in die See-
/ gabe uns also Zeit einigen
schzug zu thun. Ein Fischer-
ina aus Unachtsamkeit name ei-
n Fisch nicht recht bey den Floss:
er erwischte seine Hand / gabe
me etliche Biß/ und haltete der-
assen an/daß der Jung nicht eben-
bige hatte aus der scharff- spitz-
n Gosen ziehen können/ biß ein-
ander dem ungeheuren Thier den
opff abgehauen. Lernet also mit
genen Schaden behutsamer zu
hn in dem Handwerck.

Den 18. als an den dritten Sonn-
g der H. Fasten hörten wir in der
ruhe den Knall eines loßgebrann-
n Stucks / gaben Antwort mit
reicher Losung: (also pflegen die
Schiff auff dem Meer miteinander
reden/ wurffen darauff ein flei-
es Renn- Schifflein hinaus/ so
gleich

gleich zu der Capitanea geflohen
befragend die Ursach des Schusses
Ob sie etwan einige Schiff gesehen
oder Erden entdeckt. Keines an
diesen / sondern es wäre ein Schiff
Knecht / so schon zu Cadix sich üb
befunden / in Gott verschieden
machten also ihm sein schuldige
Todten-Gepräng: wurffen ihn
mit einer Kugel an Hals gebunden
ins Meer / und brennten ein Stu
ck. Dieser alleinig hat an sta
aller den Naulum bezahlt: sint
malen kein anderer mit Todt ab
gangen / welches ausser den Zwei
fel eine grosse Barmherzigkeit Got
tes war. Mein getauffter Mohl
von dem ich oben gemeldet / befin
det sich von Tag zu Tag besser
Der barmherzigen Mutter vo
alten Settingen sene ewiges Lo
und Danck. (Reverendi Patre

werden mir Zweiffels ohne die-
 lieb erweisen / ja der werthen
 utter Gottes die Ehr / und
 les schreiben mit Gelegenheit
 inen in Christo Reverendo Pa-
 Philippo Leuprechting: R. Pa-
 Josepho Adelman, zweenen son-
 en Liebhabern dieses Heiligen
 lds/communiciren: Wie auch
 verendo Patri Instructori Terti-
 orum, so Zweiffels ohne gnäs-
 e Erlaubnus ihnen ertheilen-
 ed / außs mündt diesen Paragra-
 um zu lesen: bin vergewisset /
 s alle sondern Trost haben wer-
 t: absonderlich R. Pater Jose-
 us Adelman, ein Indtanischer
 ssionarius in Europa. Reve-
 ndi Patres Tertii anni, befehle
 ch mit ein Ave MARIA in den
 eiligen Hauß / aus welchen ich
 89. im Februario ad Indios ge-
 zogen.

zogen. Denen Reverendissim
 D. D. Canonicis, beforderist Her
 Bettern Patris Felicis Luege
 als welcher mir zu Danck/ ein o
 anderer übl gehaltenen Predic
 von der Heiligen Statua einige R
 liquien mitzutheilen / und nach
 Indien zu tragen/ gewürdiget/b
 te ich unterthänigst zu befehle
 wie auch in meinem Namen fu
 machen/daß die werthe Mutter v
 Alten Dettingen nicht nur in E
 ropa, sondern auch in America ih
 Mütterliche Milch / Gaben u
 Gnaden denen Armen Indiane
 mitzutheilen anfangen. Die Gu
 thaten/so ich von dero auf dieser
 langen und Gefahr vollen Reiß en
 pfangen/verzeichne ich hier nit/d
 sie mich und meine wenige Sach
 und geistliche Schenkung von den
 Mördern in Italia zweymal gnädig

err

ertriet: Item von einem auer-
heulichen Schiffbruch im Medit-
erranischen Meer den 18. October,
an St. Lucas: Tag 1689. sammt
neun Genuessischen grossen Schif-
fen / ganz barmherziglich erhal-
ten / hab ich schon in meiner Reiss-
beschreibung von Genua aus ange-
zeigt. Es wird hoffentlich die
Zeit / und mir Gott das Leben ge-
ben / daß ich alle meinen India-
ern erwiesne Gutthaten in einen
Büchlein zusammen verfasse / und
nach Jahren denen Dettinganischen
Liebhabern überschicke. Mein
Bild / oder Stöcklein wird schon
öffentlich von denen getaufften In-
dianern in der Kirchen besuchet /
und verehret / ja was noch mehr: ich
habe von einem Indian. Maler 2.
Taffeln abcopiren lassen / so es nicht
übel

übel getroffen: dem Patri Antor
 Böhm für sein neue Mission mit
 geben: mit welchen er unter sein
 wilden / barbarischen / heidnisch
 Völkern Yaros genannt / so v
 ausgerichtet / daß sie es in sein
 aus Stroh und L tten gebauet
 neuen Capellelein öffentlich vorg
 st. Alt / ihre Knie davor biegen: De
 Heilige Creutz Zeichen machen
 mit dem eiffrigen Mann den R
 senfranz beten: darvor die Chris
 tliche Lehr aufmercksam anhörer
 die kleine unschuldige noch ung
 tauffte Kinderlein hinzugehen / so
 ches so gar küssen. Bin gänzlich
 Hoffnung / wie auch der eiffrige
 Missionarius Pater Antoni⁹ Böhm
 dessen Nähe Arbeit und Schwer
 gemeldte Barbarn zubefehren / ic
 unten verzeichnen will / der barm
 herzige GOTT in Vorkitt seine
 weh

beehrtesten Mutter von Allen Det-
 ing / werden dieses ganze Land zu
 en Christlichen Glauben mit aller-
 nächsten befehren. Reverendi
 atres und Chariffimi Fratres
 urch das theure Blut I E S U
 H N I E I / welches Er
 uch für diese wilde Völcker nicht
 nder dann für uns vergossen /
 itte ich sie / sie wollen doch tägli-
 en in ihren Heiligen Meß-Opf-
 r und Gebet dieser Unglaubigen
 nd in der tieffisten Finsternuß des
 igen Todes sitzenden unzählba-
 n Menge Völcker gedencken:
 ann also werden sie auch in Euro-
 a warhaffte Missionarii seyn / wel-
 e ihr Heiliges Gebet so weit über-
 icken. Aber nun wieder ins
 chiff.

Den 19. am Fest des H. Nähr-
 atters Iosophi, las ich die Heil.
 Meß /

Meß/dann also traffe mich die D
 nung: & preisete alle Patres, P
 tres und Novitios. Da die E
 nen zu Gnaden gehen wolte / fan
 ten die Engelländische Hund ul
 die Wassen an sich zu erlustig
 und zu follen. Der Capitain sa
 te/ es wäre ein gewisses Zeichen/d
 wir abermal nicht weit von der E
 den; weilien die Bestien den Geri
 der Erden / als welche auf d
 Meer in statu violento seyn / v
 weiten schmecken: darinnen sich
 lustigen / in ihren Hunds: Ro
 einbildende / sie werden bald a
 die ihnen so hoch verlangte Cri
 kommen: wie es dann auch
 der Wahrheit gewesen: indem t
 abermal bey einer Insel S. Tho
 genaunt / nechst an Brasil vor
 passir.

Den 20. Die Muscatel: Neben
unsern Gärtlein begunten allge-
nach ihre grüne Blätter zuverlieh-
n / wegen der Herbst Zeit / so nun-
mehr allhier eingehet.

Den 21. am Fest des Heil. Vaters
Benedicti liesse mich ein ande-
r Pater, den die Ordnung sonst
etroffen / anstatt seiner die Heil.
Mess lesen / so ich aufgeopffert für
udo, D. Patre Alphonso, und Ehr-
würdigen Frau Schwester MARIA
Benedicta, sammt beyder Hoch-
blichen Convent: denen allen /
s hätte ich einen jeden insonder-
it diesen Brieff geschrieben / will
communicirt haben. **G D I E**
ergelte ihnen die Ehr / Lieb und
Golthaten / so sie mir unwürdi-
n erwiesen / da ich à Dio
sagt / und sie beurlaubet:
abe biß Dato keine Heilige
Mess

Meß gelesen / in welcher ich ni
 aller wäre Jagedenck gewesen /
 sie unter den Heiligen Kelch
 stürzt hätte.

Zu Abends haltete ich zu der
 Ruchel-Buben / Schiff- und
 scher Knechten / Soldaten / Kai
 mans Jungen / Slaven und
 ren / eine Predigt. Die Can
 ware ein grobes zusammengevo
 letes Schiff-Seil. Die Audi
 res, Zuhörer / sizen auff den
 den herum : andere bestiegen
 Mast-Baum : diese nahmen a
 denen Schiff-Andern Post
 Die Materi gabe mir gemeldter
 Vatter Benedictus, dessen Leh
 ich erzählte : und beschlosse mit ei
 hieraus gezogenen Moral, oder sit
 ch-nLehr. Nach vollendetem
 mon hielte ich ihnen ein freun
 ches Gespräch / erzählte ihnen

hochlöblichen 2. Conventen/
 ster/ MARIAE Berg und H.
 zu Eöben: wie beyde auff
 en Felsen schön adelich gebauet:
 für Ursprung beyde genom:
 i: wie an heunt Tag und Nacht
 beyden Gott dem Allmächtia:
 in schönster Observirung der
 geln/ gestrengsten Castenungen
 Leibs/höchster Andacht und Un:
 ald gedienet werde / so alles ü:
 aus ihnen wohlgefallen: inson:
 heit da ich hinzugesetzt / daß ich
 den ersten einen geistlichen
 ern Brudern / und in dem an:
 n ein Ehrwürdige Frau Schwe:
 / so täglich für uns Schiffende
 en / habe: und dieses alles in
 danischer Sprach / in welcher/
 vohlen ich offtermalen geschos:
 und gefehlet / nichts destomin:
 mich lieber angehört / als einen
 E gebo:



gebornen Spanier: und kunte
 diesem Volck / wie an heunt
 nen Indianern nichts gefällige
 und angenehmers erzehlen /
 wann ich ihnen von des Römisch
 Reichs und Teutschlands Sach
 Gespräch halte: so ihnen nicht
 derst vorkommet / als denen Eu
 päern die Indianische Geschichte

Den 22. Die Fischer fang
 heunt ein überaus grossen
 pfündigen schönē Fisch / dergleichen
 ich mein Lebtag nie gesehen. Er
 ganz grün mit Goldtupffen glän
 den Gold-Forchen besprenkt
 Glänzte wie das Gold. Das
 Fleisch ware sehr gut / mürb
 geschmack.

Den 23. Ad proram, e
 vordern Theil des Schiffes /
 me ein Wieder-Wind / mus

o linea curva, nach zwerch see:
n: machten doch einen halben
rad nach den Tropicum Capri-
ni, weit grösser und länger sein
spectu Navigantium / weilen
nicht mehr linea recta in Para-
ariam fahren können sondern
ff die Seiten in latitudinem A-
atoris, und kommet wohl ein
rad / der sonst 15. Meil in sich
/ auf 24. 28. ja auch 30. Meil.
Den 24. an St. Gabriels-
tag / opfferte ich die Heilige Beicht
d Communion, sammt denen
iesterlichen Tag Zeiten und al-
Wercken des ganzen Tags / auff /
Herrn Bruder Gabriel und sei-
geliebten Haus = Frauen.
DIE segne ihnen das Zeit-
e / damit sie mit diesem das
vige erlangen mögen.



Den 25. Das Fest von Verkün-
digung der übergebenedentiss
Mutter **G D I E S** / ehret
wir mit 4. Heiligen Messen / **V**
lösung der Stuck / Aufsteckung
ler Kriegs- Standarten und **F**
nen: auch einiger meiner swenig
schlechten Music: Flöten / Tior
Trompeten / Trommel und Pfeiff
Die Schiff- Knecht halteten No-
mittag einen Rehen / oder Tar
so sehr lächerlich zu sehen: **E**
Spielmann mit einer Hand schlo
die Trommel / mit der andern
sete er in eine Pfeiffen / so dreh
cher gehabt. Unter wahren
Rehen flogen sehr viel Raub-
gel oder Geyer daher / aberma
lustiges Zeichen / daß wir n
weit von der Erden entlegen /
welche zu treten / wir so hoch
langten / als der Fisch das Wa

Vögel den Luft / weilen ein-
 l das Element des Menschen nit
 das Wasser / sondern die Erden/
 s dero er erschaffen. Zu Abend
 truirte ich abermal die junge
 ren / und ihre Kohl-schwarze
 ütter in Christlichen Glauben.
 e Väter dieser Kinder meine
 cipul und Trompeter / stoffeten
 h von Tag zu Tag besser ins
 etall / und gieng ihnen allge-
 ch der Triller in ihren harten
 usenKopff / rothen Lefzen / und
 chnee-weißen Zähnen / Kessels-
 ssigen Angesicht.

Seunt in aller Frühe ließe das
 aubtschiff ein Stuck loß : und
 dete zu uns gleich das Kenn-
 chifflein / andeutend / wie das
 Schiff schon die Erden berüh-
 / nicht am Gestatt / dessen
 r noch keines gesehen : sondern

in der Tieffe des Meers mit sei-
 Bolide, oder Genck-Blen. Es
 ist zu wissen / daß man in der
 Schiffarthen allezeit gewisse we-
 erfahrene Männer bestelle / so
 beyden Seiten des Schiffs im
 zu mit einem 50. 60. und 70.
 Klaffter langen Seil / daran
 grosser bleierner Klockel oder Klok-
 die Tieffe des Meers ergrün-
 müssen: oder ob nicht etwann
 nige unter Wasser verdeckte Fels-
 deren es in dem Meer überaus
 giebet / und die größte Gefahr
 dann wofern ein Schiff nur
 das geringste auffahret / ist
 than / es muß scheitern und
 tern: an diesem bleiernen Klok-
 dem Boden streichen sie Fir-
 tieffs Insicht / oder wei-
 Wachs / damit man wisse /
 es den Boden erreicht

mi

ht: dann wofern das Seil in die
tieffe des Meers kommet: und
die Erden berühret / weilen das
Seil starck hinunter pslumpset /
reißet allezeit einiger Letten /
Sand oder Morast an dem Ins-
trument und Wachs fleben: welches
gleich auch anzeigt / ob der Bo-
den gut die Ancker zu fwerffen / dann
wenn es nicht im lefftigen sondern san-
ftem Boden wollen geworffen
werden: sonst halten sie nicht.

Haben wir also heunt an dem
Ort der übergebenedentisten Mut-
ter Gottes / dero dann wir allen
euhuldigsten Dank gesagt / daß
erstmal den grossen Oceanum er-
kundet / und seines Abgrunds
tieffe erfahren / so gewesen 70.
Faden tieff. Über das hatte alhier
das Meer schon eine andere Farb.
E 4 ware

ware nicht mehr so blau/ als in d
Mitten: so ein Zeichen/ daß d
Grund nicht unergründlich / u
die Erden weit seye.

Den 26. Das Wetter ware gñ
stig / das Meer still / die W
inPuppi und Seegel / der Tag n
Nacht ad clavum am Steuer R
der sitzende Schiffmann / voll d
Freuden: Das Volck lustig / i
Patres Missionarii in Gott geti
stet: Mit einem Wort / alle w
gemutet: keiner der nicht fre
locket.

Den 27. abermal hörten wir
Stuck loßbrennen / und sahen / n
daß das Haupt: Schiff einen w
sen Fahnen ausgesteckt / anzur
gen / daß die Erden entdeck
Dergleichen that alsobald un
Almiranta, wie auch das dri
Schiff Pinke, unser explora
d

er Ausspäher auf der Höhe des
 Mastbaums mit freyen Augen oh-
 ne Perspectiv sahe auf der rechten
 Hand gegen der Seiten Brasiliae,
 als Gestalt: dieses ware zu auff-
 henter Sonnen. Hier ist nicht
 zu sagen/ die Begierd/ so ein jeder
 habt/ der erste zu seyn/ der die
 irden entdeckte/ dann wir in dem
 Schiff herunten sahen annoch
 nichts von derselben. Eine stiegen
 auff die Leitern/ andere auf die Ses-
 sel. Diese auff die Mastbaum/
 andere zogen ihre Augen-Gläser
 herfür: jene bereiteten und säuber-
 ten die Perspectiv: ich suchte auch
 ein Hand-Glas/ so in die Wei-
 te trägt/ und bückte selbes: alle
 wüßten lauter Argi und Augen-
 weyn. Umb Mittags Zeit sahe der
 Antonius Böhm/ so in der Weite
 der Augen hat/ gleicher Massen



das Gestatt: schreue mit Freud
 Patres Terra, Terra: über
 Kleines entdeckte ich auch Am
 ricam, und mit mir alle / die A
 gen hatten. Was Freuden u
 Herzens-Trost wir alsdann er
 pfunden / ist mir unmöglich
 Papier zu bringen / beteten glei
 das Te DEUM laudamus: un
 ich kniete vor meiner barmherz
 gen Mutter Gottes von Alto
 Dettingen nieder / küßete da
 Heilige Bild / und gosse mei
 Herz aus in Freuden und Dank
 nicht ohne Zäher.

Nun dann Reverendi Patres
 Charissimī Fratres, wehrtsif
 Freund / Bekannte und Güt
 stiger Leser / wir haben de
 Strudel schon überstanden / seyn
 schon in America. Lasset uns all
 Gott dem Allmächtigen und seine
 geu.

benedictiste Mutter loben/ und
 esen Tag/ Stund/ Augenblick/ so
 ir dieses gelobte Land entdeckt /
 die ewige Tag und glückseelige
 wirtigkeit mit Gold einschreiben.

Die Tiefe des Meers wäre 30.
 lassern von dem Æquator, oder
 nea Æquinoctiali versus par-
 m Australem und Polum Ant-
 ticum, hatten wir schon 24.
 rad gemacht und 26. Minuten.
 tehn von dem Ostio, oder Aus-
 iff des grossen Silber-Flusses im
 Meer fast nur einen halben Grad
 hr. Heuntige Nacht sahen
 r in parte Australi zwen Wölck-
 n schön hoch in dem Himmel da-
 ben/ so wir zwar schon vor dem
 quator und Æquinoctial-Linia
 servirt / doch nicht weit über
 Horizonte.



Diese zwen Wölcklein so schön
und clar sichtbar / giengen gleichsam
jener bey denen Iracilitern Weg
leitenden Wolcken von Nacht zu
Nacht unsern Schiff voran : un
sehn / wie die Capitain und al
Schiffleuth ausgehen / ein gewi
ser Gleidsmann / Weegsweiser un
nächtllicher Vorzünder allen in P
raquariam Schiffenden : Danne
hero / da die Herren Capitanei da
erste mahl vor dem Equator sel
gesehen / sich sehr erfreuet / und g
sagt : Reverendi Patres, jetzt hab
wir / Gott seye Dank / unser
Wegsweiser angetroffen : könne
nicht mehr irr fahren / Gestalte
diese zwen Wölcklein uns inn
zuvor angehn werden : und
wir in Paraquaria sehn / werde
sie still stehen. Deme auch in d
Warheit also gewesen : nicht zwe
da

Es sie vere sich mit uns bewegten
 er vorangienge: sondern das
 sere Schiff immerzu auf die-
 bigen Schnurgerad haben zufah-
 n müssen: dann diese stehn grad
 er den Kopff im Zenith Paraqua-
 e, sahen wiederum in parte Au-
 rali überaus viel neue Constel-
 tiones und Stern: als Dorado
 iphias, der guldene Fische genant,
 die Tauben Noe und was darzu
 hört. Die Meer-Schwalben,
 den Paradeis-Vogel. Phoenix.
 icam Brasiliam, Brasilianische
 lster. Indum sagittiferum, den
 Indianer Schützen / und andere
 mehr.

Martij

Den 28. Februarii machten wir
 en halben übrigen Grad / und ka-
 en ad Ostium oder Auslauff des
 lusses ins Meer / so in der Breite
 sich hatte 70. Leucas oder Meil.
 Geiste



Geistlicher Leser/ laß mir dieses e
Fluß seyn: Gewißlich alle Eur
päische Brünnen / Bäche / Se
Wasser und Fluß zusammengerun
nen/ funten diesen alleinig in d
Breite nicht gleichen. Man se
get/ daß der Maranonus-Fluß A
mazonum in Brasilia noch we
breiter.

Der Schiff-Patron und Steu
ersmann/ hatte überaus grosse Be
schwerus/ den Eingang zu finder
dahero wir nicht mit allen Seglen
mehr fahren / sondern fein sittsam
gemach das Schiff leiten mußten
zu Vermeidung der größten Gefah
ren/ so dem Schiffden in diesem Ein
gang aufstossen.

Das Wasser ware noch nit süß
sondern bitter/ gesalzen/ daß als ich
zu Morgens mein Gesicht/ Mund
und Hand gewaschen/ vermeynt
schon

von einem guten Guß hinunter
lassen / erfahrte ichs mit mei-
nem Schaden / und bußte den Fär-
z. Die Farb ist schon gang an-
gest / nicht Meer-grün oder blau/
ndern weiß doch gang trüb und
ttig/wie das Bach-Wasser / wann
regnet.

Auff der rechten Seiten passir-
n wir Cabo de S. MARIA, wel-
es wir gang clar gesehen: ware
er erste Turn oder Schildwacht /
die Spanier in Entdeckung Pa-
quariæ an dem Gestaat gebaut:
unbekannt. Alsdann fahrten
vorben die Insul delos Lobos,
a denen Wölffen genannt: wei-
da überaus viel Wasser-Wölff
auffhalten / und die Schiffarth
unsicher machen / deren
wir

wir ganze Schaar schwimmen
sehen. Der Kopff ware wie
Hunds Kopff / auff den Ruck
hatten sie rechte grosse Haar
statt der Schuppen: sie heult
wie ein Wolff.

Cabo de S. Antonio, kanten
nicht recht entdecken / fahrten a
vorben.

Den 29. hatten wir noch 60. q
Meil nacher Bonos Aeres, so
der 35. Polus-Höhe zu liegen fo
ad Polum Antarcticum, gleich
Gadiz ebnermassen 35. Grad
Polum arcticum lieget: und w
wohlen wir den 35. Grad schon
langet/ war doch ein gutes Sti
Weegs noch übrig / weiln
nicht mehr gerade Linj der Polu
Höhe/ sondern bey den Aequat
hinein fahren mussten/ wie ob
gesagt.

Heu

Deunt flohen uns schon entge-
 allerhand Vögel Schnee-weiß/
 rigen weissen Tauben nicht un-
 ch: empfingten uns an statt
 Americaner / und machten al-
 hand schöne Menhen ober dem
 Schiff.

Umb Mittag: Zeit gelangten wir
 Insul Maldonato. Der Gu-
 rnator so von Thro Königlichen
 anhestat nacher Bonos Aeres ge-
 ickt ward / hatte in Befeld / die-
 Insul zu recognosciren: weilten
 in vorgabe / gewisse Portuge-
 haben hter Posto genommen /
 d sich fortificiret. Sriege al-
 gemeldter Herr Gubernator, mit
 idern Cavelliern / und Rott Sol-
 ten auf die Erden / betratten
 e Insul / durchstrichen selbige:
 nden aber keinen Menschen / noch
 ortification, noch Behausung /
 noch

noch einiges Gespor oder menschl
chen Tritt: wohl aber unzählbare
Vieh: als die schönsten faististe
Ochsen / Kühe / Kälber / Pfer
Das Graß sagten sie / ware so hoch
daß man das liebe Vieh kaum
hen möchte: die beste fettiste We
und Mastung. Sie brachten zu
Zeichen des Lands Fruchtbarkeit a
llerhand Sachen mit sich ins Schiff
Als einem Stier den sie mit 12. K
geln geschossen / kaum haben fällen
können: er ware überaus groß
mußten ihn also in vier The
zerhacken / wollten sie ander
selbigen in das Schiff brin
gen.

Über das allerhand der schön
sten Blumen brocketen sie ab:
damit etliche sich gekrönen
andere in Büschlein gebunden
die

se auff den Hut gesteckt: mit an-
ern das kleine Zilelein oder Kenn-
schifflein mit grünen Bögen ge-
setzt: andere in denen Händen
vorne und jubilirend getragen:
hrete also mit 12. Rudern das
eine Schifflein ganz grün beklei-
det auff dem Meer-Fluß daher /
und stigen die Herren Gubernato-
ren wiederum ins Schiff. Er-
zählten auch / daß sie nechst am
Ufer bestatt auff einen kleinen Fels-
stein ein grosses hölzernes Kreuz
aufgesteckt gefunden / so zum
Zeichen die Spanier allda auf-
gerichtet / da sie das erste mal
dieses Land erkundiget.

Die Blumen zweiffelte / ob die
Europäische Flora und Chloris
erkannt haben: so doch
denen Unsrigen nicht fast un-
gleich.

gleich. Eine ware / wie unsri
 Stein-Negelein : andere hatt
 Die Gestalt des Blümleins je läng
 je lieber. Diese scheintenein Wi
 nerischer Saffran zu seyn : ande
 gleichen denen wilden Calvien. Un
 ter allen hatte den Vorzug e
 recht schon formirte Passion-Bl
 men / so die Passion-Zeichen sel
 wohl präsentirte : sonders ware
 sichtbar die Strick / dornere Cro
 Lanzen und 3. Nägel. Diese le
 tere Blum ware die erste so mir
 Händen kommen : Wollte GD
 sie wäre ein Zeichen eines glorre
 chen Todes und Marter / na
 dem Exempel meines lieben He
 landes CHRISTI Nazareni, so t
 tus floridus ein wahre Blum is
 aber dieses / Lender ! verhindern
 meine Sünd. Anderer seits / fr
 wir hernach sehen werden / wa
 die

diese Blum vielleicht ein Zei-
 en/ daß der liebe barmherzige
 Gott diese Mission und seine treue
 Diener gar bald in Paraquariam
 versetzen werde/so auch geschehen/
 en in der Heiligen Passion-Wo-
 en/ am Freitag der schmerzhafft-
 en Mutter/ Dero / wie Anfangs
 meldt / auch unser Schiff gewen-
 et/ und von der Schmerzhafften
 Mutter und J E S U Nazareno
 en Namen hatte! Alle gewisse
 eichen der unendlichen Güte
 D E E / die/ so in ihr recht
 on Herzen hoffen / niemahlen
 erlasset.

Von heunt an durfften wir zu
 Nachts nit mehr segeln und Wind
 assen/sondern mußten alle Nacht
 ankern/ so wir im hohen Meer nie-
 ethan/ Tag und Nacht schiffende.
 Die Ursach ware/ daß der Steuer-
 mann

Mann das Schiff immerdar mit
 ten im Strom des Flusses leit
 mußte / welches er in der Finsterniß
 nicht erhalten kunte: damit er nie
 etwann auffahrete / so in dem Fluß
 die größte Gefahr / wofern er die mit
 te und grossen Strom oder Canale
 verlihren thäte. Warffen also
 heunt bey dieser Insel das erste
 mal die Anker: und schlafft
 das erstemal auff dieser so lang
 Reiß / ruhig / sicher / ohne eini
 ge Gefahr einiges Schiffbruch
 so wir im Meer niemahlen ver
 chert waren / das täglich vorkom
 men wäre mit einer wahren Cor
 ruption und Zerknirschung des He
 bens den Schlaf anfangen / u
 mit Zittern die Ruhe zu genießen
 weiln keiner in Eicherung /
 er nicht zu Morgens im Abgru

Meers sein Bettlein | finden
chte / und an statt Paraquaria
ch einen nächtlichen Schiff
ch in die andere Welt fahren
hte.

Den 30. Nachdem wir (Gott
d seiner werthen Mutter sene
uldiaster Danck) diese Nacht alle
r wohl geruhet: ben anbrechen:
Tag löste man die Ancker / und
hte sie auf / gabe die Seegel dem
ind zum Spiel: der sie dann
ich erwischet / aufgeblasen / und
s Schiff fort getrieben.

Fahrten abermal eine Insul
rben / de las Flores, von denen
lumen / mit denen sonders sie
steret / benamset / unterwiese
ermahlen einen kleinen Moren-
naben / welcher nachmahlen
Bonos Aëres getauffet wor-
n.

Apri-

Aprilis.

Den 1. Aprill/ da ich heunt
der Frühe mein Angesicht ge-
schen/ gespürte ich / daß d
Wasser nur ein klein wenig m
von dem Salz gehabt: in gewi
Hoffnung/ so die Wind proseq
ren/ ein guten frischen Trunc
Mittag zu thun: so auch ges
hen: da dann alle das erster
wacker drauff geschüttet/ als wo
es der beste Cretische Wein o
Malvesier wäre. Nicht zu
schreiben ist/ wie allen dieses l
so hoch verlangt Element geschi
cket: obwohlen es annoch tru
und nicht klar ware: die Tieffe
Flusses hatte 20. Klafftern.

Den 2. Es giebet in dieser
beraus viel Syrtes und Brevia
diote / da man gleich auff den S
kommt / gefährliche Ort :

manier benahmten es Banco, o:
Banc / da die Schiff aufzufah:
pflegen: so lang und so viel in
Sand und Letten stecken blei:
/ bis die Marea oder Wachsung
Meers zunimmt / das Schiff
die Hoh hebet: und geschicht es
offtern / daß dergestalten das
vehr beladne Schiff in den
Sand hinein sincket / daß es noch
dem Anlauff des Meers / noch
ind / noch menschlichen Gewalt
im geringsten bewegt / und he:
sgezogen werden: und also die
ne Schiffende ohne andern
Schiffbruch frisch und gesund auf
dem hohen Meer müsten zu Grund
en.

Nun diese Sand. Banc zuver:
den / waren 4. Männer anheunt
ellet / welche auffbenden Sei:
des Schiffs immer zu ihren Bo:
lidem,

lidem, oder Bley: Kloten
 unter senckten und die Tieffe/
 auch den alveum, Flußstrom
 gründeten / so jedesmal auff
 gende Weiß überlaut geschr
 Nachdem nemlichen die Claff
 und der Boden 20. Clafftern
 ein halben/ Letten 18. Claff
 Sand 21. Clafftern/ harter B
 19. Clafftern / Morast 12. d
 erkannten sie / wie oben gemeld
 dem Inschlicht und weissen Wa
 so unten am Bley: Kloten / ar
 me allezeit entweder Sand/
 ten/ Leim 12. nach Gestalt des
 dens geflebet / und folgende
 Gefahr entdeckt.

Wäre derothalben die gröstee
 und Arbeit der Capitain und
 cleti (Schiff Leiter) daß diesel
 lezeit Schnur: gerad dem
 Strom nachsegleten / und sic
 nes wegs auff diese Seiten re

Welche / wie schwach in einen
 ff die 70. Meil breiten Fluß / se-
 n die Blinden. So doch alles
 geacht glücklich von statten gan-
 t: Wir GOTT Lob gleich den
 ngang (Ostium) des Flusses ge-
 nden: den Alveum und Strom
 ennet? die Syrtes sandichte
 anck gemeidet / nie auff- sondern
 tten durchaus gefahren / und
 o immerzu das Celeuma, fröli-
 Schiffer: Geschren gehöret wor-
 / nicht ohne lustigen Wieder-
 all.

Den 3. Aprill. Heunt kame von
 Americanischen Erden ein frem-
 r Gast in das Schiff: setzte sich
 ff dem Mastbaum: Herr Guber-
 tor empfangte ihme mit Loßbren-
 ng seiner Flinten und gab ihme
 len zu kosten / so er nicht verdau-
 kunte.

Es wäre ein überaus grosser Z
 Gener/ oder Raub-Vogel / so r
 seinen Klauen leichtlich ein ganz
 Kalb von der Weng in die Luft
 führen kunte. Nach diesem kam
 ein anderer weit angenehmer
 Gast daher geflogen: so sich i
 denen Händen hat fangen lass
 vielleicht aus Müdigkeit / weil
 nicht mehr weiter zu dem and
 Gestatt hat fliegen können: es
 ein kleines sehr selkames und
 liches Vögelein: die Federn wa
 alle hoch und Himmel-blau / al
 nig auf den Köpfflein hatte es e
 rothe Plumäische und Feder
 schen wie der Widhopff: se
 Stimm / vielleicht aus Schrec
 der neuen Europäer/lassete es n
 hören: schenckten es denen klein
 Büblein des Herrn Gubernato
 so sondern Gespas damit geh
 He

unt sendten die Herren Capitain,
her Bonos Aëres, Don Pietro
Castro in einem Rennschifflein/
glückselige Ankunfft der Schif-
aus Spanien und neuen Mis-
n anzudeuten.

Den 4. wir waren nicht mehr
an 20. Meil von Bonos Aëres
liegen / kuntten doch selbiges
sch nicht entdecken / noch auch
in den Tunnwohnern gesehen wor-
i. Säuberten derowegen die
schiff / steckten alle Fahnen aus /
deckten die Galleri / oder obern
heil / rings herum mit schönen
hen Tüchern / eröffneten alle
tuck - Löcher / und schuben die
tuck heraus / daß sie kuntten gese-
n werden. Die Herren Guber-
tores, Capitanei, Rauffleuth /
iden - Diener und deren Jung /
oldaten / Schiffleuth / Fischer-
§ 3 Knecht /

Knecht / ja so gar die Kuchel
 Schmutz: Buben legten neue R
 der an / warffen ihre zerfetzte
 pen auff ein Sciten / säuberten / b
 ten sich: mit einem Wort / alles
 land, alles in Freuden / alles
 gala: keiner wolte schlechter da
 kommen als der ander: keiner
 minder angesehen werden als
 ander: ware verè schön zu se
 insonderheit die Kleidung
 Herrn neuen Gubernato
 von Bonos Aëres, und sein
 Frauenzimmers: wie auch
 Aspect des armirten / bewaff
 ten Schiffs / mit ausgesteckten
 vielen Panier und Kriegs Fahn
 so von weiten nicht anderst zu se
 scheinte / dann ein wohlzugerü
 tes armirtes Schloß oder Castru
 Kriegs: Burg / Daß auch
 an

sehen einen Schrocken und
recht einjaget. Also aufgepuhet
ten wir mit vollen Seeqeln
die Costam, oder Seiten Bo-
s Aëres, zu: Alleinig die arme
res Missionarii zugen an das
eid / die Libere oder Leibfarb ih-
armen Heilands / Capitans des
Gesellschafts sie waren / JESU
CHRISTI: giengen in ein alten /
geschabnen zerrissnen kurzen
Rocklein daher / als wären sie in
ten Spanischen Tuch aufs neue
sgefertigt: Dergleichen wir noch
nen Faden an unsern Leib
bracht.

Mein / und noch mehr / des
tris Antonii Böhm / so umb
n Jahr ehender gemacht wor-
n / Sommer: Rocklein / wa-
dergestalten zerlumpt

und abgetragen/ daß es den
den zu flücken/ und Nadel nicht me
tragen kunte: ja ich darinnen ni
ehrlich vor Welt-Leuth erschei
dörffte/ ich bedeckte es dann
dem Haus-Rock. Aber alles d
ses und noch mehr umb der Lie
unfers armen am Creutz nackter
sterbenden Heulands JES
CHRISTI. Der Knecht
nicht mehr dann sein Herr.

Den 5. ein wenig nach auf
hender Sonnen (Gott im höc
sten Himmel/ und der barmherz
gen Mutter von alten Dettunge
denen Heiligen Engeln/ und arm
Seelen im Fegfeuer / seye ewig
Danck/ schuldigstes Lob und Preis
ein wenig nach aufgehender So
nen sage ich / entdeckten wir end
chen den so erwünschten Port B
nos Aëres : Spanisch / Buen
Ayre

res, heisset so viel / als guten
 ft / also von denen ersten Erfin-
 n genannt / weiln allhier der
 nperirteste gesundste Luft das
 ke Jahr hindurch zu streichen
 eget. Gegen den Abend sahen
 e schon zwen kleine Schiflein / je-
 8 mit 4. Ruderknechten / in höch-
 e Geschwindigkeit aus dem Port
 her flogen / indem einem ware
 Sohn / weyland Gubernatoris
 da mit 3. Alcalden, oder Ge-
 worne / im andern der Pater Pro-
 rator Collegii: der erste anstatt
 e gangen Gemein ihren neuen
 ern Gubernator: der andere an
 tt der gangen Paraquarischen So-
 etæt uns zu empfangen geschicket:
 yde mit allerhand Lebens-Mit-
 n / Americanischen Früchten
 d Proviant (refreseo Spanisch)
 er Erfrischung wohlbeladen:

Oder besser zu reden: beyde kame
 die Hungerige zu speissen. D
 Pater Procurator brachte 4. gro
 Arietes, oder Wieder / zwen schön
 Kälber / wofern wir Fleisch essete
 Gaben aber diese denen Hungrig
 Soldaten: Item, allerhand Am
 ricanische Früchten / als da ware
 schöne Aepffel / Melonen / Wa
 ser = Kürbis / so gut zu essen
 von denen Spanniern Sandias g
 hennet werden / einige Reiste
 Zwieffel und Knoblach / 20. sch
 ne / grosse / Schnee = weisse ne
 gebachne Brod / doch ungesch
 ken / so auch hier diese zu sc
 ken nicht pflegen / und solches i
 auch schon gewohnet bin. Item
 ein Fäßlein Zucker = Honig / e
 Trüblein voll Confect, süsser Z
 cker Sachen: Citroni, Lemon
 und deren überzuckerte Schnitz

W

elches alles mit höchster Lieb
 gegeben / wiewol es uns Hun-
 rigen bekommen / kan der geist-
 liche Leser auch abwesend in Europa
 hl erachten.

Der gleichen brachte das andere
 schifflein denen Herren Guber-
 toribus, Capitanen, Kauffleu-
 en und Frauen Zimmer / so mit
 es wacker und munter darauff
 fastet. Und dieses waren die er-
 Frucht / so wir in America und
 in America genossen: überaus
 schmack und gesund / so keinen
 Schaden / er trincke auch darauff
 Wasser / so viel es ihm beliebet.

Den 6. Aprill. Lieber mit
 Gold / dann Dinten / möchte ich
 diesen Tag verzeichnet haben / es
 waren nemlich der erwünschte Frey-
 g Domin, Passionis, der schmerz-
 § 6 haft-

hafften Mutter Gottes gewenhe
und unsers Schiffs Almirante G
burtstag und Fest / an welche
wir endlichen / nach so mühselige
Schiffart / American betreten
und zu BonosAëres ankommen.

Es ware heutigen Morgen au
den grossen Silber-Fluß nichts an
ders gehöret als das lustige Do
nern des Metalls der Stucken. D
martialisches Schall der Tromp
ten / das Murmeln der Trummel
und Pfeiffen / das muntere Bescre
der Schiffer und Fischer. Nicht
ware gesehen / als Schwingen de
Kriegs-Pannier / Standarten un
Fahnen: an dem Gestatt etliche
Compagnien zu Pferd: etliche
Fuß deren Spanischen Guard
en: unzählbare Americaner m
ihren musicalischen Instrumenten
die Indianerinnen mit ihren Ele
ne

Kinderlein / 2. an der Hand und
 auff dem Arm. Die Mohren
 ihren Morinnen : Jung und
 / Groß und Klein : Schwarze
 und Weiße : Nackende und Bekleidete :
 Tauffte und Ungetauffte /
 men uns entgegen / empfange
 und küßten uns die geliebte
 and. Wer kunte hte die Zähren
 lten? Reverendi Patres, Gön-
 ger Leser: Ich fürwahr nicht:
 nierte alsobald nieder auff die Er-
 n / küßte selbige mit grosser An-
 cht / als welche ich mit meinen
 schweiß und Blut zu Wassern /
 auen und Bauen aus Europas ge-
 mmen / und auf dero ich durch
 e Barmherzigkeit Gottes hof-
 / meiner Seelen Seeligkeit zu-
 langen: Alsdann umbfangte ich
 meine holdseelige Indianerlein und
 abe ihnen die Hand zu küssen.

Mit dieser Americaner-Schaar
 samt dem Rudo Patre Provincia
 Gregorio de Oresco und allen Pa
 tribus Collegii, begleitet / giengen
 wir von dem Port und Geste
 Schnur-gerad unserer Kirchen zu
 sagten dem Allmächtigen GOTT
 seiner schmerkhafften Mutter
 schuldigsten Dank / und wohn
 ten dem Te DEUM laudam
 ben / so die Indianer unter dem Ge
 leut der ganzen Stadt-Glocken m
 uneben herabgesungen. Hier ho
 ben die Rudi Patres, und alle im er
 sten Blatt benannte mein Verspre
 chenes Itinerarium : Verzeihe
 mir / daß es so ubel und liederlich
 geschrieben. Folget nun die ande
 re Reißbeschreibung / wie ich von
 Bonos Aëres in den Völkerschafft
 ten der Indianer angelangt.

Dritte

Dritter Absatz.

Anderes ITINERARIUM.

Der Reiß, Beschreibung
 der Schiff-Farth/ so Pater
 tonius Sepp, 1691. den 1. May/
 Bonos Aëres aus auff sich ge-
 nomen / und 200. Meil durch einen
 ern Fluß Uruguay genannt / zu
 en Völkerschaften / allwo sich die
 Indianer auffhalten / ge-
 schiffet.

Ne daß ich abermal zu Schiff
 Gehe/ und meine andere Reiß-
 Beschreibung anfangen / hat
 ch für gut anesehen / was
 eniges von Bonos Aëres zu
 elden / und also bessern Bericht
 der



der Histori zu geben. Sie werden
 zwar von diesem weitläufftigere
 schreibung in denen Historieis a
 treffen / doch aber / weiß nicht al
 zeit was angenehmer scheint
 seyn / ein Relations-Brieff ein
 guten Freunds / so selber den Auge
 schein der Sachen / so er schreibe
 eingenommen : und glaubet me
 ehender der bekannten als unk
 nnten Feder.

Den 6. Aprill 1691. als wir
 BonosAëres ; wie in der erste
 Reißbeschreibung gesagt / mit hoch
 sten Ehren empfangen worden
 sahe Reverendus Pater Provinci
 lis, für höchst nothwendig / die 4.
 Missionarios und weltliche / so i
 Schiff uns gedienet / nach so schw
 rer Schiffart ein ganzes Mon
 all da ruhen / und die schwache
 Kräfften erholen zu lassen : dan
 ob

vohlen/ Gott seyne gedanckt sey
 mit Todt abgangen/ ist doch der
 hrere Theil / und sonders die
 pannung / so / wie oben gemeld/
 s erste mahl das Meer bestiegen/
 r schwach / bleich wie der Tod /
 d elend zu Bonos Aëres angelan:
 : hatten derowegen diese Ruhe
 hl vonnöthen: so uns teutschen
 tribus auch nicht übel bekommen.
 a dann gleich R. Patris Provin-
 lis. R. P. Rectoris erste Sorg
 re/ die leibliche Werck der Barm-
 hzigkeit mit seinen armen Brü-
 n zu üben. Speisete die Hun-
 igen/ tränckte die Durstigen/ flei-
 te die Nackenden/ und behers-
 rgte die Frembdlingen mit höch-
 r Lieb und Frengeligkeit / nemli-
 en so gut ers hatte/ und die Ar-
 ith des Collegii, zulassete. Wir
 rentgegen so gesund / fangten
 gleich

gleich an in dem Weinberg des
Herrn zu arbeiten: Hören die
ganze Heilige Wochen hindurch
gestreng beicht: weilen in diesen
Städlein fast lauter Spanier sich
auffhalten/ die Indianer aber weiter
in dem Land hinein ihre Völcke
schafften aufgerichtet haben.

In diesem Collegio, so nach Cochabamba in Tucuman das größte/ waren mit R. P. Provinciali, seine Patre Socio und Bruder/ nicht mehr dann 8. Patres und ein Bruder: Zweifels ohne alle genug zu arbeiten haben. Diese Provinz ist größer dann alle Teutsche/ Niederländische/ Französische/ Italiänische Provinz zusammen genommen nicht in Collegiis, so nur 8./ nicht in Personen/ so nur 160./ nicht in Residenz, deren sie keine hat / sondern in Land und voneinander weit entfernte

legne

nen Collegiis und Missionen /
en eines hundert / das andere
hundert / das dritte drey / vier /
fuff / ja wohl auch über die sechs
hundert Meil entlegen.

Bonos Aëres alleinig von Cor-
ba in Tucuman entscheidet ein
erlauteres / ebnes Feld / wie Lech-
d / so über 2. hundert Meil sich
die Länge biß gemeldtes Corduba
strecket. In diesen zwen hun-
dert Meilen auch nicht ein Baum
finden / sondern lauter glatter
grüner Graß-Boden und Vieh-
weyde / weit minder ein Dorff oder
Hauß / oder Hirten-Hütten anzu-
treffen: sondern viel tausend Rin-
der / als Ochsen / Kühe / Kälber /
Pferd / die keinen Herren zugehörig /
sondern primi occupantis ei-
nen jeden seynd / der ihnen die
Leinwand um den Hals
werffen /

werffen/ und heimfuhren will. Ab
von diesem weitschichtigen gross
Feld wiederum in das kleine Städt
lein/ oder Vestung/ Bonos Aëre
zu fehren.

Bonos Aëres', so unter dem 3
Grad/ Antartici Poli Höhe/ gleich
wie Gadiz unter den 35. Artici Po
Höhe zu liegen kommet: Ist ein
kleines Städtlein: hat nur 2. G
sen in Creutz gebauet: nicht halb
so groß ein Marck unter Caltern
oder Clausen. Ist ein sehr gesu
der Orth/ und darum Bonos A
res, vom guten Lustt genennet.
Wird von einem Spannisch
Stadthalter regieret: so alle
Jahr aus Spanien ein ander
geschickt in das Regiment eintr
Geistliche Ordens-Clöster seynd
als der Heiligen Franciscaner/ so
zu Caltern Sancti Dominici. T

arii und Societatis: alle leben
höchster Armuth / äußersten
Noth/wegen unerhörter Theuerung
Sachen. Die Häuser und Kir-
chen sind nicht aus Stein / sondern
in und Letten aufgeführt / alle
ein Gaden hoch: nicht aus
Mangel der Stein / sondern des
Kalks / so erst dieses Jahr die Pa-
res Societatis zu brennen die Weiß-
künden: Wie auch vor 5. Jahr-
en angefangen Dach- und andere
Ziegel zu brennen: darum sie schon
sinnet ein andere Kirch zu bau-
en / gleich wie sie schon einen schö-
nen hohen grossen Turm aus Stein
und Kalk angefangen / und allbe-
reit halb aufgeführt. Die Bau-
meister seynd Jesuiten / die Officia-
re unsere Indianer von denen Re-
tationibus nacher Bonos Aëres
geschicket. So ist das Collegii
und

und etlich wenig Häuser des St.
leins daher schon mit Ziegel
gedeckt / die übrige mit Stroh.

Der Herr Gubernator wohn
im Schloß / so gleichermassen an
nur aus Erden aufgeföhret / in
einzigen Graben herum und W
defendirt wird: Soldaten wel
dieses Städtlein und ganze La
beschützen müssen/seynd nicht me
den neun hundert Spanier: da
sollte ein Gefahr sich erheben / wo
den gleich wir aus unsern Völk
schafften über die drenssig taus
Indianer / und diese alle zu Pfer
auff die Bahn bringen: welche
wol die Musqueten zu führen/ i
Säbel zu schwingen/ einen hal
Mond zu machen/ ein Squadron
formiren: Offensive und defe
sive zu streiten wissen/ als jede E
ropäer: alleinig von denen Pa
t

s gemustert / und wacker abge-
htet. Will nichts sagen von ih-
n Pfeilen und Bögen / Schlin-
n und Stein Werffen / Prug-
n und Drischlen / indem sie an-
ch von ihrer Hendschafft her/
eister seyn.

Das geistliche Regiment beste-
t in einem Bischoff und drey Ca-
nonicis. Die bischöffliche Renten
nd Einkünfter seynd jährlichen
ht mehr dann drey tausend Tha-
: so eben so viel allhier machen
ll als zwey tausend Gulden:
eilen das Silber minder gilt dann
s Eissen: Gestaltsam du ein drey
reuzer Messer in Teutschland
er um ein Thaler / ein halben
ulden Hut umb 10. 12. Thaler/
n 3. Gulden Büchsen um 20. ja
ch 30. Thaler kauffen must /
nd sehr oft auch umb dieses
nd noch mehr Geld erhalten kanst.

Herent:

Herentgegen dz Essen ist Spe
wohlsehl. Ein Hund oder D
oder damit ich recht rede / ein ge
se faiste Kuh / dann das Ochsen
der Hund Fleisch isset man hier n
gilt nicht mehr dann 2. Reales
plata, machet teutscher Münz
Kreuzer: Ein Pferd einen hal
Gulden: Ja noch minder bey
fern Indianern; sintemahlen da
ein kleines Kreuzer: Taschen: M
serlein 2. schöne Pferd: umb
Nadel / oder Espenadel / Klussen /
großmächtig gehornetes St
kauffen kanst. Von diesem u
dergleichen Sachen werd ich hier
ten mehrere Meldung thun / da
ex instituto von den Indianern
handlen gefinnet.

Ausser Bonos Aëres gibt
ganze Wälder bästen Nager / P
sing / so frey seyn: und brennet m

anders Holz dann von denen
Pirsing und Mandel-Bäumen.
ese werden nicht gesetzt/ sondern
en Kern geäet wie das Korn/
andere Jahr geben sie schon
acht: Die Kästen und Nüsse
llen nicht also gerathen.

Der Ursprung der Pirsing-Bäu-
r kommt daher: Die Africani-
Moren/ als sie Hispanien ver-
erten: damit sie die Spanier ganz
gar ausreuten und vertilgen
hten/ brachten aus ihren Land
raus viel Pirsichstein/ welche
acht bey ihnen pestilenzisch/ und
ein Pirsing isset/ gleich sterben
ß/ säeten diese aus/ der Met-
g/ sie werden in Hispania eben
en üblen Effect gewinnen/ so
r der Göttliche Gärtner und
ersmann ins Wiederspiel ver-
dert: damit die Christen aus dem
G Todt

Todt das Leben effeten. Wel
Arth der Pfirsich hernach unser
tres von Hispaniam in Paragu
am überbracht / und mit der
ganze Pfirsich: Wälder gepfl
zet.

Ebnermassen gtebt es hier die
fiste weisse und schwarze Feig
deren ich ein gute Anzahl diese
ster: Genertag im Aprill in un
Meyer: Hoff geessen / und nur
zu wohl an die Ehrwürdigen
Pater Vicarii: P. Gabriel und g
hochlöblichen Convent geden
Ein kohl schwarzer Mor führte r
in den Feigen: Wald / stiege auf
Baum / brockte und reichte mi
Frucht / und verwunderte / daß
so tröstlich aße / und mir selbige
seiner kohl schwarzen Hand so r
schmecken liesse / was wollt ich
sem holdseeligen Engelein get

te nichts anders dann ein Spa-
ches Kreuzlein: Dieses gabe ih-
für die Feigen. Aber siehe Wun-
: Er wollte es durchaus nicht
nehmen: vorgebend / es wäre
zu viel: es hätte ihm noch fein-
er dergleichen umb die Feigen
geben. Ich lachte von Herzen/
wohl wissend / daß die arme Spa-
che Patres ganz und gar nichts
in dergleichen Schenkungen ha-
t / und sprach zum Mohren:
hinaus mein Sohn / was ich dir
be / hast du wohl verdienet: Gott
gelte dir deine gute Feigen.
er war froher dann der Mohr?
ste mir gleich die Hand / und
sach: So hab ich kein freundli-
ern Pater mein lebtag angetrof-
dann dich / sag es nur: ich will
Feigen bringen so oft und so
l du wilt: un also giengen wir aus
in Feigenwald. Dieser Mor ware

ein gefauffter Leibeigner des Col
gii: wie aber wohl bekannt /
was Weiß man die Eclaven tr
tirt: Kamen also ihme meine W
füßer vor / dann mir seine Feiger

Dieses und dergleichen war
meine Recreationes und Wied
holungen der Kräfte: In dem C
legio hätten kaum eine mehrere
sitas dann wir zwo teutsche Patr
Jetzt ware das Gespräch von J
Majestät der Königin / von d
Durchleuchtigsten Herrn Batt
(so Gott genade) wie viel Pr
zen / wieviel Princessinnen er h
te 12. 12. Jetzt von Thro Kayse
chen Majestät und Ungarisch
Kriegs-Läufften. Wie Wien e
setzt: Ofen eingenommen: N
grad gezwungen: Transilva
erobert worden: Jetzt kamie
Gespräch der König Louis, w

Reich so übel gehauet: von de-
 e wußten sie hier noch ganz und
 r nichts. Item, von der Frankö-
 chen Spaltung des Patris Fon-
 ne &c. &c. so wir alles am be-
 n zu erzehlen wußten / und sie
 t höchster Lust angehört. Mit
 esen wäre Rudus P. Provincialis
 D R. Pater Rector Pat. Ignatius
 Frios, so als Procurator diesen
 trieff nacher Rom gebracht / noch
 ht zu frieden: wußten das we-
 ge / so ich in der Music erfahren.
 chlagte ihnen also eines auff der
 offen / so ich von Augspurg / ein
 ders auff der kleinen Tiorba, so
 von Genua mitgebracht. Als
 ann hatte das liebliche psalterium
 udi Patris mei Jacobi Marell
 quem millies cordi meo adstrin-
 o, & has litteras communicari
 nice pro meo & suo solatio cu-
 pio,

pio, Exspecto responsum suav
fime Pater Jacobe: O CHA
PATIENTIA! non sunt co
dignæ passionēs &c. Jam in
mundo recipio promissum co
tuplum pro illa CHARA PA
ENTIA. NON AMARA S
EST CHARA: MAGNA
BI FILIA &c. Ignoscat Lee
Amoris hæc vis est, quo Patr
Jacobum jam olim ob tot be
ficia accepta revereri debui
amplecti: de quo illud Patrist
gonis dicere possum: Ille me
gemitus, mea scit suspiria solus
Nachdem ich/wie gesagt/ auff b
der Tiorba, dergleichen diese Pat
noch nie gehört / gespielt: c
Dann hat das liebliche Plalteri
vor allen das Hertz ihnen ab
nommen / ich liesse anfänglich
keinen zusehen/ sondern mußten
lei

151
nig dem Gehör von freitem
laß geben / so sie dermassen ein-
nommen / daß sie sich nicht mehr
alten künden / gleich alle zulu-
n: eine lautere Ohren: andere
utere Augen seyn wollten:
ach diesem blasete ich und der Pa-
rAntoni auff unterschiedlichen
löhten / so ich zu Genua gekauf-
t: Auff denen Violon stimmte
auch ein wenig: Gleichermas-
n auff der Trompa Marina, wel-
e ich zu Gadiz hab machen las-
n / alles in der Sach / meinem
brauch nach / wenig: von denen
atribus nichts desto weniger hoch
schätzt / und mit sonderm geneig-
n Gemüt aufgenommen. Nach
esem zeigte ich ihnen die Theses R.
Vincentii Migaz, welche ich gleich
em P. Provincial aus Anordnung
everendi Patris Jacobi Willi-
meiner und des Patris Antonii
Ankunft

Ankunfft verehret: Wie auch
 Controfe des Herzogs von
 ringen/ seeligster Gedächtnus
 ich dem PatriSocio geschenckt.
 nen andern Patribus aber gabe
 allerhand andere geistliche Eu
 pæische Kinderlehr: Schenkung
 und aus Haffner: Zegel von zu
 vilia gemachten kleinen Grau
 Bildlein: welches alles an si
 Gold und Silber auff und an
 nommen worden. Ein Bild
 wir wegen seiner schlechte Schm
 ren nennen/ kanst hier einen P
 Rectori. oder Provincial, mit
 ren Præsentiren: er wird sich ge
 dir bedanken nicht anderst /
 wann du in Europa das schön
 Minatur einem verehrest: S
 Ursach ist aller dieser Sachen hö
 ster Abgang: Dann die Kauffle
 aus Spannen wollen in Indiis

Bilder Krämer abgeben; Brin-
n der Ursachen nichts dergleis
ur mit: entaegeu über Meer köñ
n die Pargamenen Bilder/ Pfen-
ig und Rosen-Crânz auch nicht
egen/ ist also in diesem höchsten
angel/ und wird ein schlechter
ttas; Tu Merlen! oder Cols: für
llisch oder Wurr gehalten.

Nicht minder freygebig erzelgte
auch mein Pater Antonius
öhm/ der ebnermassen allerhand
stliche Sachen unter ihnen aus-
theilt: Insonderheit aber gabe
R.P. Provinciali ein hölzernes
reuz/ darauff sieben Sonnen-
ren gar zierlich verzeichnet wa-
r: Kleinere dergleichen/ die er zu
vilia und Gadiz gemacht/ theilte
unter übrige Patres aus: so ü-
raus hoch geschätzt worden.

Mit diesen schlechten und gerin-
gen

gen Schenkungen machten
 uns bey allen sonders beliebt: fr
 ten gleich aus was für einer P
 vinz wir wären / und woher
 doch komme / daß die Prov
 Germaniæ superioris bißhero f
 einziges Subjectum ober Mis
 narium in diese Indios geschic
 Wir es dann auch also in der
 ist / dann hier seynd aus allen P
 vinzen, so gar Gallo Belgica,
 halb Frankösisch / einige Patres
 Anfang biß iewigen Zeiten gewes
 Alleinig also redeten sie von un
 Heiligen Provinz hat es das
 sehen / daß selbige entweder gar
 gesperrig / oder die Indien ni
 schätzen / oder keine Indianis
 Candidatos und prætendenten
 habe. Welche alle drey puncta
 gebührlicher Modestia wir wied
 leget / sprechend: Die einige
 sach dessen seye / daß wir gar wol

Collegia und folgendes Subjecta
 haben/ die immediate dem Haus
 Oesterreich unterworffen; sie wie
 versehen: Ob dann nicht das ganz
 e Röm. Reich Kayserslicher Fa-
 tion? Wir bejaten es: wann
 diesem also/ sagten sie und unsere
 Collegia im Römischen Reich/ was
 ändert dann/ daß diese nicht ge-
 hicht werden: insonderheit wei-
 en/ das Haus Spanien nicht
 ur alleinig Oesterreicherisch/ son-
 ern auch Kayserslich: Die Bey-
 en aber belangend / nunmehr
 anz Kayserslich/ ja Oesterreiche-
 isch und Spanisch/ wegen Thro
 Durchleucht MARIA Antonia.
 Und auch dieses alles ungeacht/
 sagich / und hab es schon von Se-
 vilia gleicher massen beschrieben/
 daß in der Warheit ihme nicht also/
 und wir in unser Provinz nit recht
 informiret seyn/ es seyn Böhren/

Schwaben/Schweizer/Pfälzer
 ist eben so viel/ als waren es In-
 ler/ ja Wiener: man gibt in I-
 spania auff dieses ganz und g-
 nicht Achtung: Ja die Span-
 distingviren gar diese Nation
 nicht voneinander / weilen all-
 zu dem Römischen Reich u-
 Teutschland gehörig/ wie sie sage
 Genug ist/ daß die/ so wir ad I-
 dios schicken/ seinen Provinciae Ge-
 mania superioris: und nicht Gra-
 zosen / welche Nation alleinig
 Hispania verhasst und ausgeschlo-
 sen wird. Aber über alles dies
 wird doch einer oder der andere l-
 chen und sagen / der Pater Anto-
 Sepp ist hierinn nicht recht info-
 miret / wir wißens besser dann e-
 wen wir schicken oder nicht sch-
 cken können. Es kan wohl sey-
 anderer Ursachen halber/ doch nicht
 weile

teilen dieser ein Bajer / Schwab /
Schweizer ic. Es wird mir er-
laubt seyn nur eine Frag zu thun /
daß der ich alles / was ich gesagt /
zu probire: Frage also / ob der
Rom / Romæ, geboren / ein De-
sterreich: Ob der vor Genua ge-
bortig / dem Hauß Desterreich un-
terworffen: und dannoch haben wir
hier Patres Genuenses: Roma-
ni &c. Alleinig zweifeln diese Kay-
serlich / so doch von denen Genues-
en nicht allerdings wahr zu seyn
kennet. Sagt mir wiederum ei-
ner: Hierinn kan Admodum Ru-
dolph Pater Generalis dispensiren;
sehr gut für die Bäjren, Schwa-
ben und Schweizer ic. so kan er auch
dasselbes für diese.

Dieses zu bekräftigen noch et-
was / es wäre mein lieber Pater An-
thonius Böhm überaus sorgfältig /
daß

Daß man ihm für keinen Amber
oder Pfälzer ansehe / und
rumben nicht etwann möchte
Indien ausgeschlossen werden: v
änderte also in etwas den Nam
Antonius Adami Bohemi, Ada
von seinen gnädigen Herrn B
tern seeliger: Montipolitanus
Amberger von Insprugg: hei
eben so viel als Venetia von Me
chen. In einer andern inform
tion, so man allezeit nacher M
dritt dem Königlichen Rath v
denen Missionariis Namen
Herkommen überschicken mu
ware er also geschrieben: Pater A
tonius Adami Bohemi Montipo
tanus Ratisbonæ in Tyroli na
An.&c. wer lachen will der lach:
und mein geliebter Pater Anton
lachten ein gutes Stuck her
und hatten einen guten Mu

Dieses ware in der Sach selber ein
 Fehler: dann der Pater Procurator
 diarum, damit er nit soviel unter-
 edliche Nominaden künden schrei-
 n müßte/ setzte die Patres einer
 Provinz alle unter einem Nomine
 trio: weilen aber unsere zwen
 omina gleich beneinander und
 ch ex Tyroli schreibe: müßte
 er gute Pater auch ein Tyroler
 yn/ und zwar von Regenspurg.
 us deme nun erhellet / was ich
 en gemeldet.

Dieses geliebter günstiger Leser/
 di Patres & Charissimi Fratres
 s puren heiligen Enffer / und
 b / so ich zu diesen armen India-
 en trage / und dann auch ge-
 n meiner Heiligen Provinz:
 ero Subjecta, mich allezeit auff-
 nommen / für diese Indien vor an-
 rn tauglich zu seyn scheinen:

Und auch von denen hiesigen Ob-
vor allen andern gesetzt und aus-
wählt worden: wie es dann ger-
in unsern Heiligen Missionario
tre Antonio Böhm bald erhel-
wird: will nicht sagen/ daß die
dianer selbst uns mehrer da-
andere lieben. Nun wiederum
unser Reißbeschreibung.

Nachdem wir/ wie gesagt/
Monat zu Bonos Aëres ausge-
het: schickte R. P. Provincialis,
aus Spanien gekommen / nach
Cordubam in Tucuman, all-
ihre studia zu prosequiren: da
alle diese waren annoch theils N-
vizen: theils Philosophiæ u
Theologiæ Studiosi: Die auslä-
dische Patres aber/ so alle gestand
Männer/ ja auch eine schon gra-
haar hatten/ sendete er nacher i-
nen Indianischen Völcker schaffte

Fluß Parana und Vrugway über
 von Bonos Aëres weiter im
 und hinein gelegen.
 Diese Schiffarth auff dem Fluß
 lten wir folgender Gestalt an.
 waren schon 3. hundert India-
 / Christen / bey den Fluß bestel-
 Mit kleinen Schifflein / in wel-
 n wir den Fluß auffwärts fah-
 mußten: diese Schifflein muß
 ein wenig beschreiben / ehe wir
 einsteigen: Die Spanier nen-
 sie Canoas: Man nimmet 2.
 ff die 70. biß 80. Schuh lange/
 d 3. 4. Schuh in Diametro dicke
 heraus grosse Bäum. Diese
 det man einen Schritt weit von-
 ander: was weiters dann die
 öß-Baum gewidnet werden / in
 Mitten legen die Indianer 12.
 Schuh lange zwerch und 2. Span-
 n dicke Hölzer / so eigentlich Fei-
 ne

ne hölzerne Hölzer / sondern ge-
 se Maß: Rohr seyn / auf die-
 bauen sie aus Stroh und klein-
 Maß: Rohren eine Hütten ob-
 Häußlein / so 2. oder 3. Patros
 auch 4. fasset: die Wänd seyn a-
 Stroh / das Dach ebnermassen a-
 Stroh / und ober diesen mit D-
 sen: Häuten bedeckt. Auff
 einen Seiten hat es ein klein-
 Fensterlein / auff der andern
 Thürlein aus einer Ochsen: Haut.
 In dieser / obwohl strohernen
 schlechten Hütten / hat ein Missi-
 narius, der in CHRISTO d-
 Welt abgestorben / ein palatium
 von Mächen / Insprugg / oder d-
 Rathhaus von Augspurg / kan h-
 rinn geistlich lesen: mit seinem Ge-
 in der Still sprechen / schreiben /
 sen / schlaffen / und alle geistliche
 bungen verrichten / nit anderst
 wann er auff der Erden in eine

legio wohnete. Gestaltsam
 Indianer so sittsam rudern kön-
 / daß der Pater kaum mercket/
 das Schifflein gehet oder ste-
 : Das Getösz der Ruder kaum
 et: Das Wasser des Flusses
 ht rauschet/ sondern mehr stehet
 m fließet wegen der unaus-
 echlichen Breite: die Indianer
 h / wann sie rudern/ den ganz-
 Tag kein Wort miteinander res-
 / noch minder johlen / damit
 nur ihrem Patri in seinem Gebet
 o Übungen in mindisten nicht
 hinderlich oder molest wären.
 Diese Canóas oder kleine Schiff-
 nun / bestiegen wir den 1. May
 91. vier Stund weit von
 nos Aëres gelegen: Weilten
 Patres überaus nicht gedulten/
 die Befehrte Indianer
 ige Gemeinschaft mit denen
 Span

Spanniern haben: und also
dem gemeldten Canois nicht d
ten nacher Bonos Aëres fahr
aus Ursachen/ daß die Indian
so getaufft/ ein überaus einfälti
gutes Volk/ gleich sich ärgert/ w
es was Böses von einem Chris
siehet: die Spanier aber nicht
Besten seyn. Bestiegen also u
re grosse Mäuren/ zwen und z
oder auch drey in einer/ und ru
ten in einer jeden 24. Mann wie
den Fluß aufwärts / so doch
schnellen Wasser-Strom hatte/
dern wie gesagt gleich einem M
da lage/ ganz still und Spiegelgl
hatten wir darum keinen zornig
Neptunum gleich in Oceano
Atlantischen Meer/ oder wüten
Æolum: noch auch Syrtes, Va
Charybdes, Brevia, Cautes, G
gites, zu fürchten.

Nachdem wir dann den silbern
 bestiegen / passirten wir gleich
 zur rechten jetzt zur linken Sei-
 te eine Insul über die ander für /
 schöner dann die andere: Eine
 Ter dann die andere / welches
 t nur die Augen / sondern das
 müth erfrischete wegen der schö-
 grünen der noch nie gesehenen
 umer: Der unterschiedlichen
 auden und Gehölz / Buschen
 Hecken. Da stunden die schön-
 Palm: Bäume mit ihrer zeit-
 gelben Frucht / uns unter ih-
 sichern Schatten einladend. Da
 allzeit grünende Lorbeer uns von
 hohen Wetter und Donner-
 ein beschützend. Da die schön-
 Lemoni und wohlriechenden
 troni / und andern uns unbe-
 nten wilden Früchten / von Hun-
 und Durst uns gleichwohl
 ers

errettend / scheinten in einem
 dem Paradeiß herum schiffe
 Nicht aus zusprechen ist / was
 vor ein Ergözhlichkeit / Fürstliche
 Königliche / ja Känserliche Rec
 ation: Dergleichen alle Lustgär
 in Italia: alle Springbrünnen
 Francia: alle kleine Inslen u
 Landschafften in denen Niederl
 den: alle See / Wener / Fürstli
 Fischteuch in Teuschland weid
 mußten. Ist alleinig zu betaur
 daß alle diese sowohl auf die
 da und dort in den Fluß aufwärts
 gezehlet werden / von keiner ein
 gen Seelen bewohnet / sond
 ganz verlassen / Einöden sei
 allerhand wilden Thieren Beh
 sungen / die der Königen und K
 sern Lust - Gärten seyn kun
 wann selbige der grosse W
 Echo

Opffer in Europa gepflancket

Der besten unterschiedlichsten
 (hab noch keinen einzigen
 hendenen Europäischen gleich/
 kleine Fischlein ausgenommen/
 noch anderst zu sehn scheinen:)
 es dergestalten so viel / daß
 selber mit meinen eignen Hän-
 ohne Angel und Reusen de-
 gefangen; erfordert keine
 ere Kunst / als die Zwen
 nd zusammen gehalten / in
 Wasser hebt / und ge-
 ind heraus gezogen. Es
 selet in dem Wasser vor lau-
 fisch: wann die Sonnenstrah-
 ein wenig das Wasser erhitzen/
 ngen sie ganz häuffig in die Höh/
 also in die fürüber fahrende
 ie Schifflein: Deren wir
 h sehr viel gefangen nicht ohne
 son-

sondern Lust: Die Ursach ist /
 len kein Mensch von Erschaff
 der Welt hier jemahlen fischet.

Als wir 8. Tag in dem gro
 Rio de plata, so von hier and
 Paraguay (Rio Spaunisch hei
 viel als Fluß) genennet wird /
 sen wir auff der rechten Hand ei
 andern grossen Rio Negro,
 schwarzen Fluß liegen: auff
 Lincken Rio Terzero: und do
 auch den grossen silbern Fluß Pa
 quay, von deme Paraquaria
 Namen schöpffet. Schiffeten r
 ter Hand in dem Fluß Vrug
 hinein / so in der Breite über
 300. Meil gegen Brasil hinein sei
 Ursprung suchet: am welchen
 2. hundert Meil von Bonos A
 entlegen / unsere Indianische
 ductiones, Dörffer / oder Völc
 schafften haben / nemlichen 14
 Vrug

guay, die übrigen 12. an den
Parana rechter Hand besser hi-
wie gar wohl R. P. Scherer
mer überaus schönen / nutz-
Universal-Land: Charten
klar verzeichnet hat. Der
tuge Leser belibe gemeldte Map-
in die Hand zu nehmen / ich
hme bey der Hand gar schön
sere Reductiones hinein füh-

uche also vor allen Bonos Aë-
und lasse Cabo de S. Maria auff
echten Hand liegen: alsdann
ein wenig weiter hinein / wird
en Fluß finden klein und ohne
en verzeichnet: dieses ist der
Vrugay so groß als die Do-
u Wien / an welchem ich auch
unt gleich in der ersten Redu-
wohnhafft / dieses schreibe.
ann wird er verzeichnet sehen.

S

S. Ni-



Nicolarbesser hinauf S. Xavier, n
weiter hinauf S. S. Sacramentum
Joseph und also fort.

Hier ist doch zu mercken / daß
P. Scherer wegen enge der Ma
nicht alle Ort nach Fleiß hat n
sen können: setzet also S. Nicola
erste an unsern Uruguay, so doch
andere vor sich hat. Und diese
die 7. der Ordnung geze
wird.

Japey denen heiligen 3. Kön
gewenhet / woraus ich dieses sch
be / ist die erste Völkerschafft
Fluß Uruguay, von dieser m
auch Messus Paraquariæ, von
ser 7. Meil entlegen Scrutz: de
eta cruce 20. Meil S. Thome.
S. Thome S. Borgia, alsdann
postoli, la Conception, &c.

Den 15. May heunt stiegen
aus unsern Schiffen / und gie

Gestatt des Flusses ein oder die
 der halbe Stund / wie auch in
 rbenliegenden Wäldlein recre-
 on halber spazieren. An dem
 Gestatt fanden wir in grosser Mens-
 überans schöne allerhandfärbige
 stein / die / so einer die Kunst zu
 firen und schleiffen wüste / gleich
 ten wahren Edelgesteinen nichts
 chgeben würden. Fanden auch
 ige wunderliche Geschirr / so aus
 ren Sand dergestalten zusamen
 wachen / daß sie inswendig ganz
 bsch glatt / als ob sie glasieret :
 se behalten die Indianer auf/
 d zu heisser Sommerszeit lassen
 über Nacht in dem Lufft das
 asser / das sie trincken / hencfen/
 ibet den andern Tag so frisch/
 s ob es im Eis gelegen. Man
 det auch in diesem Fluß aller-
 nd andere Gewächs: ein Stuck
 olz / so halb Holz / halb Stein.

Ein Lemoni: oder Citroni: Sche-
fen so in Stein verändert: ein Stein
Fleisch / so gleichermassen zu einem
Stein gewachsen. Ob das Wa-
ser diese Krafft / oder wo diese Ver-
änderung herkomme / können wir
nicht wissen / ist doch alles sel-
curios zu sehen.

Den 20. bey auffgehender So-
nen kame eine ganze Schaar wilder
Barbaren zu unsern Schiffleuten.
Wir schickten den Interpretem oder
Dollmetsch / alsobald zu ihnen:
fragen / was ihr Begehren: gaben
sie zur Antwort: Sie kämen in Fri-
den / und brachten denen Patri-
bus einige Pferd zu verkauffen. Da
wir dieses gehört / lendeten wir aus
stiegen aus / grüßten sie durch die
Dollmetschen ganz freundlich / und
fragten / was sie für jedes Pferd
begehrten: Einer begehrte 20
deli

n/ der andere Gluffen/ der dritte
 Messer / der vierdte ein wenig
 oback / dieser ein Stuck Brod und
 sch-Angel / einer ein wenig von
 aquarischen Kraut / so nichts
 derst ist/ als gedorrte Blätter von
 em gewissen Baum / zu einem
 raub gerieben / dieses legen die
 Indianer in das Wasser/ und trin-
 n darab / soll überaus gesund
 n. Von diesem werd ich an-
 e Gelegenheit zu melden nehmen.
 ufften also über die 20. schöne
 offe Pferd / und gaben dafür /
 es zusammen genommen / nicht
 ien Reichs-Thaler aus. Laß
 r das ein Rauff seyn. Die Bar-
 rn herentgegen mit ihrer Bezah-
 ng frohlockend / piffen vor Freu-
 n / so ihr Brauch ist / und be-
 anckten sich ganz freundlich waß
 och ein Freundlichkeit in so wilden
 nmenschen.

Ihr Aufzug ware nichts mehr
 dann ein Fell eines Hirschens von
 denen Schuldern bis zu den Be-
 den / und dieses hatte alleinig der
 Obriste Cazique, so allezeit ein
 Schwarzkünstler oder Hexen-
 meister ist : der unter gemeine Pe-
 bel ein Fell um die Mitten allein
 bis auf die Knie : die Mägdelein und
 Buben lauffen daher / wie sie Ge-
 erschaffen / in puris naturalibus, an
 den Kopf haben sie nichts / als ein
 langes ungefemplet / zerzaustes
 kohlschwarzes Rosschweif. Das
 einem starcken Ross gleich. Die Oh-
 ren seynd durchlöchert. An statt
 der Ohrgeheng binden sie gewöhn-
 lich Fischbeinlein der Perlmutter nicht
 ungleich an ein Faden / oder auch
 einige gefarbte Federlein. Die
 Bublein und Mägdelein zur Seite
 der Leffzen in mitten des unteren
 Kühr

ühn: oder Bartgrublein stecken
 inermasse dergleichen Fingerlang/
 nes Pfriem dick / weisse Beinlein
 ein / oder an statt deren / weisse
 ederlein: und dieses ist ein Zeichen
 es Adels / oder daß es Kinder des
 derenmeisters. An statt der Hals-
 er auf der blossen Haut tragen sie
 inermassen gefärbte Federn / an ein
 aden gebunden / ringsweis herum.
 Die Mannspersonen haben fast
 ie größe der Europeer / seynd doch
 untersehter / grössere Beinern und
 Glieder. Die Gesichter seynd fast
 lle gleich / und in einem Model ge-
 ossen / nicht langlecht / sondern
 und / nicht was wenigs erhebt wie
 ie unsrige / sondern niedergetruckt
 ind plepet / nicht kohlschwarz / wie
 ie Africanische Mohren / sondern
 unckelbraun und gräßlicher weiß
 und abscheulich zu sehen. In der
 Hand

Hand tragen sie immerdar ein
Bogen / und ein Buschen Pfe
seynd aus allen Ungläubigen
Beherzhafftisten / Stärckisten
Streitbariste / und der Schwan
Kunst Ergebnisse. Und diese sen
eben diejenige / so man Yaros nan
set / und den Heiligen Mann / A
tonium Böhm / wie Anfangs n
oben hin angezogen : hierunt
aber was mehrers melden will / u
das Leben haben bringen wolle
Welche zu befehren / von den
Oben er gesandt worden vor alle
andern Patribus Missionariis, un
noch anheunt unter ihnen wohnen
in höchster Gefahr / höchster Noth
Arbeit / Schweiß. Von diese
hernach.

Über das waren eine aus dene
obgesagten Barbarn an dem gan
zen Leib zerschnitten und zerhackt

Wunden doch schon zusammen
wachsen: sahe man also nur die
und Massen mehr. Solches
ten nur die Stärckste / Größte
Bornehmste aus ihnen / diese
arter / Beinschindung und graus
ie Zerfleischung stehen sie aus
ht in starken gewachsenen Alter /
dern in ihrer blühenden Jugend /
t höchster Geduld / nicht fla
nd / noch winslend / sondern la
nd. Welches / wann sie wegen
DE leiteten / ohne Zweifel
hre Blut zeigen CHRISTI
ren. Hat also hierinn der beste
ind / so der Christlichen Kirchen
es nachaffet und ändert / seine
endige Martnyrer.

Das Weiher Volck zu beschrei
n / möchte ich lieber den Mah
Pensel / dann die Federn in die
and nehmen. Reverendi Patres,

Fratres charissimi, günstiger
 fer/wann sie ein Höll-Furi oder O
 spenst/ Medusam aut Megæram e
 mal haben abgemahlt gesehen /
 haben sie ein Indianisches W
 Yaros gesehen. Das Haar to
 schwarz/ zerrittet/ fliegend/ wie i
 E Schlangen zusammen gefunde
 hendet auf den Rücken hinunte
 bedecken darmit auch ihre Stir
 und gehet solches biß über die A
 gen herab / erschrecklich zu sehe
 auch nicht nur den Europäisch
 kleinen weissen Engelen; sonder
 auch denen herzhafftisten Fraue
 zimmer/ Amazoninen und Heldin
 nen. Das Gesicht heßlich ausg
 brennt und 1000. Runzlen. Bl
 cken die Zähne/ so schneeweiß un
 das schönste an diesen hollische
 Frauenzimmer / wie der Geißbo
 he

für. Tragen ein Halszierde
 schuppet wie die Fisch: Schup-
 pen aus Fischbeinlein gleich der
 Perlmutter. Also seynd auch die
 umbänder Armillæ. Die Arm-
 illæ/ Brust nackend. Die Lau-
 denstückerin oder Hexenmeisterin
 / Frau des Obristen Cazique
 hat auf dem Kopf ein dreysach:
 gekrönte rechte Päpstliche Kron-
 e nicht köstlich / sondern aus
 Stroh geflochten. Laß mir die-
 ses wiederum ein Affenspiel des
 menschlichen Affens seyn.

Die kleine Kinderlein legen
 in keine Wiegen / sondern
 setzen sie in eine grausame Ti-
 schhaut / spenen sie gar ge-
 winnd ab: An Statt der
 Milch geben sie ihnen lange ro-
 the Fleisch. Schnittlein/ aus denen
 diese

diese unschuldige Creaturen das
Blut heraus sucken. O Eu-
päische Hold- & liebe Engelen! wie
weit bessere Mutter- & Milch saug
ihr aus denen Brüsten eurer liebe-
lichen Mutter. Ehender grausam Blu-
dgieriger Tiger seynd diese dar-
über Mütter / rechte Megæra und höl-
liche Furien.

Die Männer haben auch diesen
Brauch / wann ihnen ein in erstem
Grad Befreundter abstirbet / schnei-
den sie ihnen selbst einen Finger ab
in der linken Hand / verlieren also
viel Finger / so viel Bluts- & Be-
wannte. Noch erschrocklicher und
grausamer ist / was folgt : wann
die schönste Tochter (so andersst un-
ter denen höllischen Gespenster
eines schön zu nennen) in der Fa-
milia abstirbt / halten sie Mahlzei-
ten / lassen den Todten-Kopff für
et

Ambulatorium herumgehen:
 acken alsdann aus der Hirn-
 halen. Dieses aus Gelegen-
 t unserer Roß: Verkäufer.
 ht laßet uns sehen / ob ich nicht
 ein unschuldiges Lämlein und
 gelein von diesen erkauffen
 chte: will ihnen geben Nadeln
 d Gluffen / Messer und Angel /
 rodt / Toback und Kraut / soviel
 nur begehren / und auff ihre
 nge Wahr schlagen.

Den 22. Man stiegen wir aber:
 al auff die Erden der Henden und
 nglaubigen / Fleisch von ihnen zu
 ufften / so sie in Menge schon ge-
 blachtet hatten. 15. Schritt
 eit von dem Gestaat sahen wir
 re Hütten / so nichts anders wa-
 n / dann aus Binsen geflochten /
 Bänd auff jener Seiten wo der
 Wind herblaset / gestellt / ohne Da-
 chung /

chung / auff ebenen Boden / ihr Haut
und Kuchen-Rath / Zinn-Gesch
und Bett-Gewand / wäre aus
holte Kurbiß / darinnen sie de
Wasser von dem Fluß holen. Zw
Stecken an statt des Spieß un
Bräters. Ihr Bett ein Tige
oder Ochsen-Haut auff ebenen B
den. Ihr Über- und Deck-Bett
die grosse blaue Himmels Decke
Der Zauberer und obriste Caziq
hatte in etwas bessers Bett / neml
chen ein ausgespanntes an zwene
Bäumen gehefftes Garn oder ge
stricktes Fischer Netz: lieget also
den Lüfften / damit er von dene
Schlangen / Kröten / so hier sehr
groß und unzählbar: grausamen
Tiger / so hier Schar. Weiß: siehe
sene.

Zu diesem giengen dann alle Pa
tres Missionarii was nähers hinzu
und

d weil der Unsrigen sehr viel / so:
 hl Patres als getauffte India:
 : fürchteten ihnen diese arme
 opffen über die Massen: zitterten
 e ein Aeschbaumes Laub / ver:
 met / wir wollten sie gefangen
 ymen: als wir aber an statt des
 hwerdts / Degen und Lanzen /
 uffen / Nadlen / Fisch Angel her:
 gezogen : verlohren sie die
 rcht / lauffeten uns alle zu / um:
 gten uns / streckten die Hand
 S / dieser griffe umb die Nadlen:
 er um die Fisch Angel / diesem
 chen die gelbe Bluffen in die Au:
 i / jenem lachte das weisse Brod
 : gaben uns auff diese Weiß das
 te fettiste Rüh-Gleich (das Och:
 Gleich / wie schon gemeldt / ist
 ht so gut / und isset mans hier nit)
 : unsere 300. Ruderknecht und
 adier / für uns aber das schönste
 d frischste Kalbfleisch.

Un:



Unter dessen warffe ich immer
meine Augen auff ihre Unschuld
kleine Kinderl in / deren ein gan
Haufen gleich denen kleinen Sch
lein herum swimleten / so mir d
Herz abgewonnen / und zu ein
zarten Mittheiden bewegt / inder
ich diese unschuldige Engelein dur
das Rosen-farbe theure Blut JES
CHRISTI erkaufft ansah / d
Himmels beraubt und einsmak
Kinder der ewigen Verdammni
seyn wurden. Befragte gle
durch den Dolmetsch umb den V
ter eines holdliebenden Bublein
so mir zugeloffen. Als er mir d
sen gewiesen / giengen wir mit de
Kind der Mutter zu / gab ihr e
Stuck Brod / befragend : Ob
Nadlen und Glusen verlangte : be
te mein Frag mit lachenden Mun
wie viel Nadlen / Glussen / Fische
ge

/ Toback / sie haben wollte um
 des ihr Kind / dem Vatter aber
 sprach ich / daß ich das Büblein
 Zeit seines Lebens versorgen / zu
 nehmen / und ganz neu kleiden
 sollte. Darauff der Barbarer
 sich geneigt erzeigte. Die
 Mutter aber wollte nicht ja darzu
 gen / machte den Kauff Streitbar /
 habe sonst ein ganzen Rehen
 Mägdlein und Buben / was es ihr
 dieses Kind wäre / lasste ich ihr
 gen : Oder wollte sie nur das
 Büblein nicht verkauffen / ich wä-
 zu Frieden dieses Mägdlein (leg-
 zugleich meine Hand auff dessen
 Köpflein) zu nehmen / und so viel
 luffen / Nadel und Angel dafür zu
 zahlen. Dieses ware der alten
 Anholdinnen Anfangs nicht so
 schwer : doch stritte die natürliche
 Lieb : und der hollische Geist zünd-
 tete

tete dieses mütterliche | Feder n
mehr an: da ich die Bezahlung
gen zu lassen begunte / die Na
und Bluffen in den blauen Pap
lein heraus zoge / stossete sie
Kopff gar um / und verneinte
auch das Mätlein / so ich schon
meinen Händen verneinte zu
ben. Dieses ungeacht ware
Kauffer freygebiger dann se
Kauffleuth / gabe ihnen reichli
und lasste in ihren Herzen al
mindist eine gute Affection, I
guna zu mir / und Christlich
Sanftmuth hoffend / ein ande
mal so es d r Göttlichen Barmh
higkeit gefallen würde / diese so tö
liche theure Wahr vielleicht gar g
tis umbsonst zu überkomm
Nachdem wir Fleisch gemacht / gi
gen wir abermal zu Schiff.

Den 23. heunt traffe mich ab

I die Ordnung das Heilige Mess-
 offer zu halten/ nach welchem ich
 mein Pater Antoni ein grosses
 Kreuz gemacht/ solches auff einen
 Stuhl auffgericht/ an statt meiner
 wiligen Provinz, mit diesen einge-
 schnitten Buchstaben G E R M A-
 N I A, possess in dieser Heiden-
 schafft eingenommen: in gänzlicher
 Öffnung/ unter dem Pannier des
 wiligen Kreuzes eben allda diese
 arme Barbarn der Christlichen
 Reich zu gewinnen/ und zu seinen
 Reuten eine Völkerschafft / Redu-
 cion, oder neues Dorff auffzurich-
 ten/ so warlich hernach der Göttli-
 chen Barmherzigkeit hat gefallen
 zu sein. Dann nicht weit von diesem
 Ort/ nicht zwar ich (der es wegen
 meiner grossen Sünd nicht würdig)
 hat der Heilige Mann / Pater An-
 tonius Böhm Fuß gesetzt / schon
 würckte

würdlich Hütten für die Indio
 gebauet / ein kleine Völkersch
 auffgerichtet / ein Capellelein
 Stroh gebauet / unter den Na
 des Heiligen Vatters MAR
 Sanct Joachim, wie wir herr
 sehen werden. Aus welchem fi
 lich abzunehmen / wie der gü
 Gottes Gefalle offtermahlen
 schlechten Anfang / doch mit gu
 Herzen und Seelen Enffer an
 fangnen Werk Befehrung gan
 Völkerschafften vorzunehmen
 Gestalten wir aus uns Benden
 da wir nach meiner Heiligen
 dieses Creutz auffgericht / so n
 ohne Auslachung und Verspote
 etlicher anderer geschehen / s
 chend: seynd dieses nicht einfäl
 Deutsche / ic:

Wer aus uns Benden / sag
 hätte dazumahlen auch nur
 we

ten ihm eingeildet / daß der
 Gott dieses so geringe Werk
 gestalten auffnehmen würde /
 gleich nach noch nicht verfloß
 en Jahr (in dem Mayo geschä
 dieses: Im Januario fangte
 Antonius schon die Missionallda
 seinen starcken Arm in seinen
 ener erzeigen würde. Reveren-
 Patres, Fratres Charissimi, lieb-
 Brüder / günstiger Leser/sie wol-
 doch ihnen diese neue Befeh-
 g in ihren Heiligen Gebet lassen
 lich befohlen seyn: eben darum
 len es das Ansehen hat / wieder
 ue Gott unserer Heiligen Pro-
 z vergelten wolle den Verlust
 eyer Männer: Ob gleichwohl
 ich nur ein Bürd/Last und un-
 zbar dero gewesen / ihnen gänzt
 etnbildende / daß die Provin-
 durchaus in geringsten nichts
 verlie-

verlieren / wann sie durch
ckung ad Indios ein oder an
subjectum verlieren: dann
der gute/grosse/barmherzige
durch alle/die aus unserer Pro
ad Indios geschickt werden / so
würcken / als er jetzt durch d
eiffrigen Mann / Pat. Anton
würcket/ wurde es mit diesen
glaubigen bald ein End nehr
und alle ein Schaffstall und ein
werden. So sennd dieses
(dem höchsten GOTT sene et
Danck) die Primitiæ der allhi
unbekannten Provinciæ Germa
superioris.

Den 24. May. Das Fleisch/
ches wir vorgestern sammt den
Pferden umbwenig Nadeln / G
fen/ Angel/ 1c. von denen Ung
bigen gekauft. hatten unsere Ru
Knecht schon aufgezehrt/ name
rost

egen gemeldte Pferd/ ritten mit
 ein halbe Stund weit ins Land
 in/so ein pur lautere ebne Gras-
 stung und voll des da sich wei-
 den schönsten Viehs wäre/ fan-
 n 6. faiste Ruh samant 4. Käl-
 1/ hacten sie in 4. Theil/ und
 chtens zum Fluß/ die Köpffe/
 3/ Lungen/ Leber samt dem übris-
 Ingeiwend und Haut lastten
 auff dem Feld denen Vögeln zum
 ub: und dieses alles in einer
 und. Es ist nicht zu sagen/ wie
 Indianer so geschmikt und hur-
 ein Rind zu fangen/ fällen/ aus-
 en und vierteln: aber noch ge-
 winder seynd sie im Essen / wie
 runten ich deßen gedencken werd.
 e Lunge/ Leber / dem Schweiff/
 ingewend und Kopff aber
 ten sie nicht; seynd derge-
 sten dem Fleisch ergeben /
 und

und an diesen gewohnet / daß si
 allezeit ohne Salz: dann die
 dianer haben kein Salz/ohne Br
 halb roh und noch blutig essen/
 können wir ihnen diese böse Gewo
 heit nicht abgewehnen / so sto
 wir uns auch bemühen: und
 schicht es wohl zu Zeit / daß ich
 nen Kranken von meinen wohl
 sotten/und auff teutsche Mann
 mit Petersilg/ Rosmarin / Me
 ran (dieses ist unser Gewürk)
 bereiten Fleisch in sein Haus schi
 er aber dieses den Hunden gibt/u
 sich mit seinen rohen/ blutigen/ Dr
 mal über das Feuer geschwung
 raucheten Stuck Fleisch beschlag
 so ihme besser schmecket/ dann m
 wohlgekochte Portion.

Den 25. Heunt/ secundo flun
 ne fame entgegen aus der ande
 Völkerschafft S. Crucis genan

Josephus Saravia / brachte mit
 20. Musicos, so uns mit aller
 musicalischen Instrumenten
 statt aller Völkerschafften em-
 pfielen / und also in Fröhlichkeit
 Jubel in das gelobte Land ein-
 zogen. Über das brachte er al-
 le Proviant / 60. schöne weisse
 Oden / zwey Faßlein Honig / einge-
 packte Pferfer / Klaihen. / zuckerne
 Frücht / aus denen man den wahren
 Saft presset: nicht ungleich denen
 in Röhren / so aus Belschland
 in Deutschland kommen / und für
 die Stecken dienen / gute Le-
 monen / Citronen / Aepffel / Melonen /
 Pfeffer / Kürbis und andere Ams-
 tische überaus stattliche
 waren / so alles sehr wohl uns be-
 dienet / weil es allgemach an
 uns Mitteln / das Fleisch aus-
 zuwachen / uns zu mangeln be-
 gunte.

gunte. Dieses ware der erste
 sionarius, deren wir gesehen/
 uns empfangen / ein schöner /
 grauer / Ehrwürdiger Alter /
 leinig ohne Gesellen schon in
 andere Jahr über fünff tau
 Seelen weiden / und alle
 das Brod des HERRN bro
 mußte. Er freuete sich sehr /
 er gehört / daß 44. Arbeit
 dem so grossen Paraquariensis
 Wein-Berg ankommen / hoff
 endlichen auch einen Gesellen
 berkommen / wie gleich gesche

Heunt ehe wir zur nächst
 Ruhe uns begaben / bittet
 den Patrem , er wolle uns
 Trost / licet in terra aliena,
 und in dem Land der Unglaub
 Unser lieben Frauen - Eit
 der wehrstisten / übergebenes
 sten Mutter / zu Ehren si

ten / so auch geschehen / nicht
 ne Vergießung der Zäher :
 nn wer wollte oder kunte sich
 lten / sehend die arme Indias
 r = Büblein übel gekleidet :
 rend diese unschuldige Engelein
 Land der barbarischen / grau-
 men Henden das Lob : Gesang
 e Königin der Engeln anstim-
 en ? und zwar das erste mal.
 ev. Patres, ich singte die Ora-
 on nach dem Salve, kan nicht
 schreiben den unsäglichen Trost
 r Seelen / den ich da in mei-
 n wiewohl sündigen Herzen em-
 angen. Vermeine alle geistli-
 e Consolationes, die ich mein
 btag gehabt habe / dieser Augen-
 ick alleinig weit übertroffen.
 Diese Andacht prosequirten wir
 gen der barmherzigen Mutter alle
 ag hernach / ehe dann wir zu
 J 2 ruhen



ruhen pflegten: die wilde und
wohlen unmenschliche Barba
kamen offtermaleu ganz nackte
herben / hörten dem Gesang zu
aller Zucht und Ehrenbietigkeit.

Den 26. umb Mittag: Zeit
langten wir zu einem Orth/ all
der Fluß Vruguary ganz und
keinen Wasser: Strom zu ha
bekommt/ sondern von einem
sen herabfället / und fast ein ho
Stunde durch lauter grosse S
ne daher rauschet: mußten d
Ursachen unsere Canoas, dare
die Hütten gebauet/ zertrennen
nen Baum nach den andern hinc
ziehen/ so die Indianer in ein
halben Tag gethan. Diese No
ruheteu sie biß den andern hal
Tag: es ware nemlich eine
schröckliche Arbeit / 60. ja auch
Schuh lange und bren in der

schwere Bäum / so weit in dem
Wasser zwischen der engen Stein-
klippen hinauff schleiffen : wel-
ches / wie gesagt / sie doch sehr ge-
wind vollbrachten / die Bäum
widerumb zusammen gebunden /
Hüttlein wiederum auffgerich-
tet / und wir widerumen fahren
an.

Diesem Wasserfall des Flusses /
enge und rauhe Klippen (wie alle
dieses Missionarii insgemein da-
zu halten) hat der vorsichtige
Schöpffer der Natur nur alleinig
für unsern armen Indianern zu höch-
stem Nutzen allhier erschaffen und
gesetzt. Dann bis hieher seynd
von die Spannler / aus unersätt-
lichen Geld- & Geitz gefahren mit
ihren grossen Schiffen : als sie aber
weiter kommen / hiesse es / non plus
ultra : Nicht weiter. Mussten de-

rotwegen wiederum nacher Bon
Aëres kehren; und biß heutigen
haben sie in unsere Völkerschafft
keinen einzigen Tritt gesetzt: kö
nen mit unsern Indianern ke
Gemeinschafft / Handelschafft u
Schacherey anstellen / welches f
nützlich / ist nicht zu beschreib
Die größte Ursach will diese sey
daß / neben dem / daß die Spann
vielen Lastern ergeben / umb wel
unsre einfältige gute Indianer ne
bißhero nichts wissen: solche al
durch ihre Gemeinschafft gleich
greiffeten: so machen sie aus den
Indianern / denen die Natur i
liebeFrenheit gegeben / Slaven u
Leibeigne / tractiren hernach die
obwohl sie Christen / wie Hund / u
Bestien / und verderben alles / w
di Patres so viel Arbeit und schwe
gekostet.

Wic

Bierdter Absatz.

Die R. P. Antonius
pp, und R. P. Antonius Böhm
J. in der ersten Völkerschafft der
Dianer Japeyu, oder H. Heil. drey Kö-
en/ angelanget: Sammt der Arbeit
der Missionariorum selbiger Völ-
ckerschafften.

Wie wir den Wasser: Fall
 Uruguay glücklich passiret/
 und noch weiter wieder den
 trohm fahren mußten / kamen
 endlich den ersten Junii.
 ch einen verfloßnen Monats-
 igen Schiffarth / an die Ge-
 id Japeyu, so das erste
 olck ist an diesem Fluß / denen
 och: Heiligen Drey Königen
 J 4 ge-



gewenhet: Lieget unter dem 2
Grad Polus - Höhe/ neun Gr
von Bonos Aëres entfer
Stellten gleich einer Armada u
fere kleine Schifflein in bester Or
nung/ und machten einen schön
halben Mond: Die stroherne H
ten/ lederne Dächer und Pforten
bedeckten wir hüpsch mit grün
Stauden. Bey der Pforten ma
ten wir einen Triumph-Bogen a
Lorbeer auff/ hängten an diesen
erhand Frücht/ die uns vom P
viant überblieben. Die Räum u
Canoas zierten wir gleichfalls i
grünen Nesten: scheinten also m
rer wohl ausspolirte Somm
Häuflein und grüne Läufer/
dürre Stroh- Hütten zu sehn:
welchen die Nymphe, oder Wass
Fräulein auff denen Flüssen sich
erlustigen pflegen. Über das h
te ein jedes Schifflein einen Ta
bo

ur, Trommerschlagler/ einen Schal-
 her und einen Trompeter/ so
 in das Metall stoffete / die
 idianische Botsknecht erfrische-
 die Patres ergözte das umblie-
 de Gestatt / Insulen / Gehölz
 d grüne Wälder mit lustigen
 iederhall erfüllte. In dieser
 stur Stunden wir/ da die Sonne
 Gnaden gehen begunte sahen
 ff der andern Seiten des Flußes
 r schön/ die in der Höhe liegende
 öckerschafft / Thurn/ Kirchen/
 ohnung der Patres / lange
 chleussen und Gassen der Häuser
 er Hütten/ worin die bekehrte In-
 mer wohnen. Kunten doch von
 sen noch nicht gesehen / sondern
 rch den Trompeten-Schall allei-
 g von weiten erkennt werden.

Den 2. Junii/ ben auffgehender
 onnen gaben wir uns endlichen

gar ins Gesicht jenseits des Flus
nearecta der Völkerschafft ent
gen/sekten in gesagter schöner D
nung darüber / kaum erblicket
uns die im Dorff wohnende In
aner/erhebten alsobald ein frölich
Geschren/ Jopæan! Jopæan! lu
fen aus ihren Hütten einer da
andere dort daher / dieser halb n
ckend/jener bindete noch ein Fell he
um / ein anderer bestiege sein
Schimmel und tumlete diesen/
ner sprengete seinen Rappen / un
machte uns Pravada, American
sche Complementen, dieser nah
sein Bogen und Pfeil/ jener sei
Schlingen und Stein/ luffen wo
sie nur lauffen kanten dem Fluß z
und Pühl herab/sogar die kleine E
gelein so kaum Füßlein zu lauffe
hatten/springten und hupfften m
Freuden/ der Bruder führte sei
Schwesterlein und falleten bad
bend

de über einen Hauffen/ und fu-
 ten den Berg hinab/ diesen Kins-
 rein thaten es die Alte / Eiß-
 ue nicht weit nach/ nahmen ih-
 Stecken und machten sich jung/
 Blinden ihre hölzerne Weeg-
 eiser und giengen: Alleinig kein-
 ziges Weibsbild / kein einige
 dianerin/ so über 7. Jahr/ sahen
 zu gegend. Vielleicht waren
 nicht so fürwitzig wie die Mañs-
 lder? oder aus Furcht dorfften
 nicht erscheinen? keines aus die-
 . Und wo sennd sie dann unter-
 fen? was machen sie ben so ge-
 iner Freud? sollten sie die neue/
 d noch nie so viel gesehene Patres
 ssionarios, die so weit ihnen zu-
 b/ aus Europa endlichen/ nach
 vielen Jahren heunt ankoms-
 n / nicht gleicher Massen em-
 ingen? ihnen mit ihrer Gegen-
 rt nicht einige Ehr erweisen?

freylich dieses alles und noch mehr
thaten diese arme Tröpflein: Was
seynd sie dann? Günstiger Leser /
wird es kaum errathen / auch sol
sich in dergleichen Umständen die
Europäische Frauen Zimmer befin
den: Sie seynd alle miteinander
im Herrn versamlet / knien an
miteinander in der Kirchen vor dem
Heil. Sacrament / beten alle mit
einander in höchster Andacht für i
re liebe Patres Missionarios. W
ollte hier nicht weinen aus laut
Trost / sehend die arme Tröpflein
dergestalten ihren Gott anbeten
den sie vor wenig Zeiten nicht er
kennt / nicht geehret / ja / den b
sen Feind angebetet an dess
Statt: Nunmehr aber allein
durch die arbeitsame Seelen En
ferer zur wahren Erkenntnuß ge
bracht.

Ab

Aber wir wollen die Andacht nicht
hindern: Lassen das andächtige
Volk in der Kirchen/ und
den wiederum den Gestalt zu/ all-
wo alles/ was ich zuvor gesagt/ noch
etwas/ oder zum wenigsten nur ein
Theil einiges Jubels / lustigen
Empfangung gewesen/ allwo alles
was ich gesagt/ die arme einfältige
Indianer allein aus ihren geringen
Verstand erdencket: Jetzt lasset
sie sehen/ was der P. Curator die-
ses Orts/ mit Rudo Patre superio-
rer dacht/ was Liebs- und Freuden-
sachen sie uns erwiesen.

Mitten im Fluß secundo flumi-
ne kamen 2. Schifflein daher gefah-
ren gleich zweyer wol armirten be-
staffneten Fregatten oder Galeern/
beiderseits mit schönen langen
Schleis der Musqueten beladen/ je-
des mit seinen Tambur / Trummel-

schlager / Schalmeier / Trompete
 jetzt bligten die Mußqueten / je
 brummte die Trummel / jetzt e
 schallte das klar Metall. Unte
 dessen streiteten die zween Schiffe
 und darinn verborgene Bold w
 dereinander / gaben Feuer / Pulv
 und Blenfugel aus dem Mund
 und wolten diese nicht Feuer geber
 brennten gleich andere an dere
 statt loß. Andere gleich dene
 Meer-Gräulein schwingten sich i
 Fluß / rinnten miteinander bald un
 ter / bald ober den Wellen / jetzt in e
 nem Reihen herum / jetzt ein Kreuz
 Linimachend / alles sehr lustig zu se
 hen ; stoffeten endlichen sich zu de
 nen unsrigen Schifflein / salutirten
 diese mit einem dreifachen Reihen
 und höfflichen herum in Circu
 Wendung.

Am Gestatt aber stunde R. Pater
 Supe

perior und loci Curator mit 2.
 quadronen Cavallert / und 2.
 fanteri Americanisches Fußvolf/
 alle nicht mehr mit Tiger / Hir-
 en/ Schaff oder Rühhäuten be-
 fet/ sondern in Gala & panischer
 odi überaus zierlich gekleider. Ih-
 Waffnen waren Säbel/ Musques
 / Bögen/ Pfeil/ & chlingen/ ge-
 ennte Brügel/ scharmukzierten
 dann ein weil miteinander. 4.
 ndrich unterdessen schwingten
 e Kriegsfahnen 4. Trompeter
 scheten das Volck an / die Cor-
 t/ Ragott un Schallmennen blies
 allarm, und wir stiegen allge-
 ch aus unsern grünen Tentoriis
 er Lauberhütten/ grüßeten und
 siengen einander/ giengen unter
 frölichen Glockengeleut/ un-
 schönen hochaufgerichteten grü-
 Triumph Bögen der Kirchen
 in Begleitung etlicher tau end
 gefaufft

getauffter Indianer / so ein gan
 Armee zu seyn scheinte / in der K
 chen in bester Ordnung / höchst
 Einzogenheit und Andacht trafft
 wir an die für uns betende ar
 Tröpflein / Indianerinnen: ke
 einzige sahe um / kein einzige we
 dete ihre Augen / scheinten mehr
 Engel/dann Menschen zu seyn. A
 dann sangen die Muscanten d
 Laudate Dominum omnes ge
 tes. Lobet den HErrn alle Vö
 cker / zur schuldigen Dancksagung
 dem höchsten GOTT / daß er sich
 bermal über diese arme Völcker e
 barmet und ihnen so viel Seelso
 ger und neue Arbeiter so weiten g
 fährlichen Weg hergeschicket / glück
 lich über das hohe Meer geführe
 und dann auch nach dieser monat
 chen mühsamen Schiffart allhi
 gesund gebracht.

Nach

Nach vollendeten Laudate, came
 (Corregidor, Spanisch heist der
 nehme unter allen Indianern)
 ein kurze Eucharisticon,
 ank-sagungs-Red / zu uns / und
 pfangte uns an statt des gan-
 Bolcks. Dieses that auch
 Indianerin / so die beredteste
 allen Weibern ware : und wie
 Pater Superior, der die Para-
 arische Sprach verstanden / aus-
 be / solle sie ein überaus schöne
 edverfassung gethan haben / sehr
 hl gestellt / sehr zierlich vorge-
 acht / nemlichen / gleichwie der H.
 eist (es ware eben der Abend Pen-
 costes) in feurigen Zungen über
 heilige Apostel zu kommen / und
 mit seinem göttlichen Feuer an-
 zünden gewürdiget / welche her-
 in die ganze Welt dieses Feuer
 stecket / solche in seiner Lieb anzun-
 zünden:

zünden: also so viel feurigen Zün-
gen als Patres missionarii anfon-
men/werden sich würdigen diese ar-
me verlassene Americanische Wö-
cker mit ihren Feuer der Lieb / da-
sie aus Europa so fern gebracht/an-
zuzünden und anzuzulammen/dam-
sie im rechten Glauben unterwi-
sen/in der Liebe Gottes leben un-
sterben mögten. So viel ein ar-
me einfältige/ungestudierte Indi-
anerin; keine weise Esther/kein arg-
listige Rebecca. Aus deme aber-
mahl erhellet die grosse Gütigkeit
Gottes/mit dero er allen/die ihm
nur dienen wollen/so schlecht sie in-
mer seyn / mit gnugsamer Erkän-
nus vorkomme.

Auf diese Weiß gienge der heu-
tige heilige Abend und folgend
Tag in lauter Jubel und Freu-
den-Zeichen vorbei. Zu Nacht
wohl

hneten wir vier unterschiedli-
 n Tänzgen bey / deren einer
 öner dann der andere. Der er-
 war mit 8. Spanischen Knas-
 / so mit der Picken überaus
 hlspielten: den andern tanzten
 en Fechtmeister. Den dritten
 Schiffer / und den letzten 6.
 ne Büblein zu Pferd / alle In-
 ner / doch Spanisch gefleitet. Es
 ten diese von denen Patribus
 gerichtete Salii in jeglicher Lo-
 di vor Könige und Kayser mit
 ren sich sehen lassen. Darauf
 gte der Scharmizel zu Pferd
 und weil es Nacht / hier aber
 Wachs noch Del selbige zu er-
 chten / nahmen sie grosse lange
 hsenhörner / so hier überaus groß
 lang / fülten sie mit Fett und In-
 et an / zündeten si an und auf
 e Weiß in der Höhe haltend /
 scheing



scheinten es lauter Tagen zu seyn
so die finstere Nacht gleichsam
den Tag veränderte/ dergestalte
hell/die Tünzer erleuchtet/ die Rei-
teren sichtbar machte.

Den 3. Junii am Fest der heil-
gen Pfingsten/lasen alle Patres da-
erste mal in einer Indianische
Kirchen die heilige Mess. Bedar-
cketen sich gegen den höchsten Got-
seiner werthen Jungfräulich
Mutter/ Engeln und armen Se-
len/wegen aller empfangenen Gu-
thaten zu Wasser und zu Land au-
gestandne Gefahren: zugleich den
heiligen Geist bittend um ein
wahren Seelen Enffer/ Stärke
Apostolischen Arbeiten/ Gab
Sprachen. Deren die vornehm-
ste Guarani oder Paraquari-
sche / zugleich auch die schwerste
ergreifen. Hat kein einzige Gleich-

h

PATER NOSTER ET AVE MARIA IN LINGVA PARAQVARIENSI, HISPANICA ET LATINA.

Santa Cruz

Râ ângâba rehe

Ore âmotâ rey mba-
ragui

Orepî çirô epé

Tûpâ Oreyara

Tuba, hae Taira
hae

Espiritu santo rexa

pîpe

Amen Iesus

Por la señal

Dela santa Cruz,

De nuestros enemi-
gos

Libra nos Señor,

Dios nuestro,

En el nombre del
Padre,

Y del Hijo,

Y del Espíritu santo.

Amen, Iesus.

Per Signum

Sanctæ Crucis,

De inimicis nostris

Libera nos,

Deus noster:

In nomine

Patris,

Et Filii,

& Spiritus sancti,

Amen.

Ore ruba.

Ore ruba

ibâpe ereibae

Imboyero biâ ripiramo

Nderera marânga tu roy-
côTou ndereco marânga tu-
orêbe

aye nderimimbotâra

ic ibîpe

pe yyaie nâbê

rembiu

nâbô guara

cê curi orêbe

enîrô

eynângai pabae upé

ere recomengu ahara upe

nîrô nûngâ

eipotareme

aipape orca

igirô epecatu

pochia gui

Iesus

Padre nuestro.

Padre nuestro,

Que estas en los Cielos,

Santificado

Sea el tu nom-
bre.Venga a nos el tu
Reyno.

Hagase tu voluntad:

Asi en la tierra,

Como en el Cielo:

El pan nuestro

De cada dia

Da nos lo oy:

Y perdona nos

Nuestras deudas,

Asi como nos otras

Perdonamos

A nuestros deudores:

Y no nos dexes caer

En la tentacion:

Mas libra nos de mal:

Amen, Iesus.

Pater noster.

Pater noster,

Qui es in cœlis,

Sanctificetur

Nomen tuum:

Adveniat regnum
tuum:

Fiat voluntas tua:

sicut in cœlo,

& in terra:

Panem nostrum

quotidianum

da nobis hodie:

Et dimitte nobis

debita nostra,

sicut & nos

dimittimus

debitoribus nostris:

Et ne nos inducas

in tentationem:

Sed libera nos a malo.

Amen.

Túpâ tanderâ âró Ma-
ria

Ndere nî hê Túpâ graciarche

Túpâ ñandeyara

Ndeirunamô oycó

Ymomben catupîramo ereico

Cuña pâbêagui

Ymomben catupîramo

abé oycó

Ndemembîra Ie-
sus

Santa Maria

Túpâ'ci marâny'mbaé

Eñemboé ndemembîraupé

Ore yñângaipa baé rehé

Ang, haé oremânô mota-
ramo abé

Amen Iesus

Dios te salue Ma-
ria,

Llena de gracia,

El Señor

Es contigo :

Bendita tu eres

Entre todas las mugeres :

Y bendito es el fru-
to

De tu vientre Ie-
sus.

Santa Maria,

Madre de Dios,

Ruega per nosotros

Pecadores,

Aora, y en la ora de nuc-
stra muerte.

Amen, Iesus.

Ave, MARIA,

gratia plena,
Dominus.

Tecum :

Benedicta tu

in mulieribus :

& benedictus fru-
ctus

ventris tui Ie-
sus.

Sancta Maria,

Mater Dei,

Orá pro nobis

Peccatoribus,

nunc & in hora

mortis nostræ,

Amen.

Hac Lingua componitur ex meris particulis. (Literas F. L. duplex RR. non habet.

Loco F. utitur P. hinc Musici non dicunt : Vi, Re, Mi, Fa, sed Pa. Vi, Re, Mi, Pa, Sol, La. Loco L. utitur R. simplici. Pronuntiationes habet tres non ita faciles, his Signis notatas : , , , Primum est gutturale, & semper ponitur supra i, pronuntiaturq; intra os retrahendo linguam, & quasi aërem attrahendo, ut ihî, terra, y, aqua, iba, cælum. Secundum signum ponitur supra vocales A, e, i, o, u, non tamen semper, & pronuntiatur totum in variis, ut: Túpâ, Deus, quasi intra u & p esset in Túpâ. Tertium est difficillimum, formari namq; debet in gutture simul & naribus, ut: âmôirô, incito; aliterum ad iram: arôyrô, contemno. Hocque signum sepiissime integrum frustum mutat: Sic Túpâ cum pileolo gemino significat Deus: Tupa sine pileolo significabat Letum, in quo Indi dormiunt, quod est rete ex duabus arboribus suspensum. Lineola supra ñ pronuntiatur in naribus sicut Italicum gna, ut: cuña, mulier, quasi cugna. Ya, ye, yi, yo, yu: Velut Cha, che, chi, cho, chu, lene. No, Vi yara, Dominus: ñan de yara, noster Dominus; yu, acus. Præterea notandum, quod vocabula debeant pronuntiari cum accentu in ultima, nec non cum aliqua asperitate gutturali Helvetica: quam me Lucerna olim apprehendisse plurimum modo juvat. Declinatio Nominis: N. Abaré, Hic Sacerdos. G. Abarembat, Res Sacerdotis. D. Abare upé, Sacerdoti. Acc. Abaré, Sacerdotem. V. Abaré, o Sacerdos. Abl. Abaregui, vel, agui, de Sacerdote. Abare pipe, cum Sacerdote. Abarepe, in Sacerdote. Abare rehe, pro Sacerdote.

Jorge Chapare giburâ heyta, Musicus, 1692.
yo pegare Junii.

t / sweder mit der Spanischen /
 eutschen / Lateinischen / auch
 ht von weitem. Ist ein ganz
 sondere Sprach. Deren einige
 rkanntnus zu geben / schicke ich all
 r eingeschlossen auf einen Octav-
 lätlein von meinen Indianer / so
 n überaus guter Corretist, ge-
 riebenes Pater Noster, Ave Ma-
 a, und kurze Regeln dieses zu le-
 t: in Paraquariensischer / Hispa-
 sch- uñ Lateinischer Sprach. Die-
 s ist eine aus den schlechtesten
 schriften / gar geschwind / aus
 Mangel der Zeit / herab gesudelt
 worden. Es gibt hier einige Mistal
 it der Hand von den Indianern
 geschrieben / so von denen Antorffis-
 chen nicht zu unterscheiden / wie
 von viel Patres sich hierinn betro-
 n / und das geschriebene für einen
 icero-Druck erkennet.

Heunt

Neunt wie gesagt (sehe mir er
bet diese Gleichnuß zu brauch
gleichwie nach Empfangung
heiligen Geistes die Jünger
Herrn gleich in alle Welt aus
gangen/ das Evangelium zu pr
gen: also sendete der Pater Super
die neue Missionarios von hier
einen jeden in sein Ort und Böl
schafft: mich traffe gleich der e
Ort Japeyu denen H. 3. K
gen/ Teutschen und Cölnischen
tronen gewesenhet. Pater Anton
Böhm wurde geschickt nacher
Michael/ 100. Meilen von hier
legen. Die zwen Böhmische
tres, der eine nach Sanct Anna,
ander ad reductionem Corporis
Christi, 121. Meil von mir
fernt/ und andere in andere D
doch alle einer Sprach Guarani
Nest Reverendi Patres, Fra

ariffimi, liebste Brüder / gedul-
 er Leser / laffet uns ein swenig se-
 den Stand dieser unserer Redu-
 nen / also nennen wir sie / weil
 diese Indianer alleinig von uns
 a Christlichen Glauben redu-
 worden; auff teutsch Völcker
 afften / Gemein / oder Dörffer
 ennet werden.

Dieser zehlen wir in allen 26. Ein
 e wird von zween Patribus, swast
 anderst möglich / so biß heuntz
 n Tag wegen großen Abgang der
 riesten / nit hat geschehen können /
 erwesen / und versorget / bißweilen
 rd ihnen auch ein Bruder zuge-
 net. Ein Reduction, oder Dorff /
 e das andere zehlet in 3. 4. 5. 6.
 d noch mehr tausend Seeelen.
 le diese (verstehe so tauglich)
 ichten im Jahr auff mindist
 viermal.

vier mal. Die Congregation r
 öffter. Alle diese muß Beicht
 ren der Pater, und absolviren/co
 municiren/ die Kinder / so fast
 lich geboren werden/ tauffen/ de
 Sterbenden das H. Sacram
 der letzten Delung mittheilen/ ih
 im Sterbstündlein beystehen /
 sprechen / die Commendation
 Animæ beten/ hernach den Tod
 begraben welches auch fast tägli
 Der Pater muß die/ so sich zum l
 gen Sacrament der Ehe begel
 wollen/ drey mal verkündigen /
 sammingeben / alle Tag denen jung
 die Christliche Lehr explicire
 den Rosenkrantz denen alten t
 lich vorbeten/ als dann unser V.
 Litanen / das Salve, und actu
 contritionis, Reu und Leid zu
 bend erwecken/ und ebnermassen
 nen alles vorsprechen / wie den

ju

igen Kindern : Dann die alten so
 gessig und schwacher Gedächts
 / daß sie von sich selbst kaum
 Heilige Creuß Zeichen machen
 können. Item, alle Sonntag / Fe-
 stig / muß er ihnen predigen / das
 he Amitt singen / in der Fasten
 3 mal in der Wochen eine Histo-
 rie erzählen / die Creußgãng hal-
 ben / die Processiones anstellen und
 dergleichen mehr zu einem
 Seelsorger gehörig / welches alles
 er muß thun / wann es nur bey diesem sein
 verbleiben hätte / wie es in Europa
 bey allen Seelsorgern hat / aber
 wir müssen wir noch um eines wei-
 and noch um ein gutes : Der
 er muß seyn der Sigrift oder
 Pfarrer ; hat er ein Fest / den Altar
 verzieren / die Leuchter selber stel-
 (dann auch dieses können diese
 Tropfflein nicht / sie stellten
 R ein

ein Zünder da/den andern dort/
 Leuchter droben/ den andern
 runten/ alles gäbisch / tänggisch
 umgekehrt / hinter der für) d
 Krippelein zu Wehnhachten/ d
 Heilige Grab zu Ostern muß
 selbstten auffmachen. Der Pa
 ist der Form = Schneider/der Ar
 pendia, Cassl, Alben / Rohr = R
 Rauch = Mäntel / Ministrant
 Röcklein Altar / Tücher / und i
 sen alles so zur Kirchen/muß der
 ter exequiren ; so gar ist vonn
 ten/daß die Sacristani alle Tag n
 der H. Meß die Opfer. Rändel
 dem Patri weisen/ob sie gebucht o
 nicht / sonstten würden sie mit
 chen Unflat auf den Altar komm
 daß es ihm grausste. Aus welch
 unaussprechlichen Fleiß des Pat
 herentgegen erfolget / daß
 Kirchen/ Kirchensachen/Sacrist

ramenta, Altar / Bilder / Sta-
 en / Leuchter / Alben / Chor-
 beß / Corporal, Purificatori, der-
 gestalten sauber / dergestalten nett /
 daß du kein einziges Stäublein /
 in einzige Flocken / kein einzige
 sackl / noch auff dem Altar, Tuch /
 Alben / Chor - Rock / weit minder
 Corporal finden iwerdest / nicht
 verderbst / als ob lauter Heilige
 Kloster - Frauen alles dieses ver-
 wuschen / säuberten / täglich wasche-
 n / täglich bußten.

Dieses sene nur in Compendio un-
 ter hin gesagt von der Arbeit des
 Hauswirts / dz Geistl. betreffend.
 Ich laßet uns ein wenig zur
 oeconomici Haushaltung und ad-
 ministration der zeitlichen Güter /
 sein Person / sondern die Indier-
 betreffend / kommen : mit wenig
 Worten will ich alles sagen / nemlich

chen mit dem Heiligen Paulo, d
Pater muß allen Alles seyn.

Der Seel-Sorger muß seyn d
Koch/ Dispensator, Procurator
oder Einkäufer/ Ausgeber/ Kra
cken- Warter/ Leib-Arzt/ Baum
ster/ Gärtner/ Weber/ Schmi
Mahler/ Müller/ Beck/ Corregge
Schreiner/ Haffner/ Ziegel-Br
ner/ und was noch mehr Aem
seyn mögen in einer wohlangeor
neten Republic, gemeinen Nuz
Stadt/ Marckfleck/ Dorff/ od
Collegio Societatis, Kloster od
Convents Heiligen Ordens.

Es wird mir aber gleich ein
ins clare Angesicht hineinsagen/
ist unmöglich/ ein Pater ist dies
allen nicht bastant: Nein/ er v
zeige es mir/ dem Göttlichen A
mit einer menschlichen Hand
noch mehr möglich zu würcken; u

dann so viel Jahr her mit seinen
ienern unter diesen armen verlaß-
n Indianern gewürckt/ und noch
ff diese Stund würcket. Ich ex-
cire nur ein/ oder das andere /
is ich oben gemeldet / und fange
ich bey dem Kopff an : der Pater
aß ihnen täglich das Salz für-
ben mit ausdrücklichen Worten:
esess wirff in die Suppen / dieses
s Fleisch : wo nicht / wird mein
ter Indianer alles in die Suppen
erffen/ esse der Pater hernach die
uppen oder nicht : ja was noch
ehr : giebet er diese hernach dem
och zu essen/ damit er durch dieses
alz ein andermal gescheidter wer-
/ und Was brauche/ wird er selb-
ausessen nichts als wacker: fra-
t hernach der Pater : mein Sohn
so nennen wir die Indianer/ wann
r sie anreden: und sie uns Bat-

ter. Pay auff ihre Sprach / So
che ray,) Sohn/ merckest du/ d
Ich diese Suppen nicht essen f
weilen du sie also versalzen : P
Batter/ ndâ hechâi rûngûay,
mercke nichts / nclereu potây
mo che oûne, issest du sie nicht/
wohl ichs: mit diesem endet
der Streit; unterdessen leidet der
mePater. Ein frisches Exemp
so mit mir heunt / da ich die
schreibe/ geschehen. Es kame
fremder Gast / einPaterMissiona
mich heimzusuchen; diesem ein G
zu erweisen/ gieng ich in den G
ten/schnitte 2. krause Rabs, Köpf
so hier noch nie gesehen worden/w
len ich den Saamen mit mir aus
Provinz gebracht/ ab/ bugte/ w
schete und zerschnitt sie in der m
ten/zohe aus überaus schöne Fan
dicke Rettich/ dessen Samen mir d
E

hrw. Bruder Gärtner Franci-
aner zu Caltern/ Gott vergelte ih-
e die grosse Lieb/ gegeben/ aus: leg-
über das zu den Rabis ein Büsche-
n Scheller-Kraut / so gleichfalls
merica noch nie gesehen / diese 3.
ue Europäischer Gärtner-Schäb
nd Frucht säuberte / wuschte / und
agte sie in die Kuchen / gabe sie dem
och in die Hand / dieses Kraut se-
e in diesen Haafen zu / sagend: schüt-
Wasser daran / lasse es wol sieden:
ebe so viel Salz / ic. gienge hie-
it aus der Kuchen / und bereitete
ich zur Heiligen Mieß. Nun die
eit zum Essen kame herben / sizten
um Tisch / warteten auff das Ges-
uß / Europäische Gärtner-Flor:
neigter Leser / ich möchte ihm in
er Warheit nicht zu Gast laden /
er meinē Koch / von Japeyu. den H
Kon. / ihm leihen / daß er auch nur

ein Brenn-Cuppen kochte. Als
wie schmeckte meinem Gast der Rät-
tich? also gangher wurffe mein g-
ter Koch in den Fleisch-Nasen / ve-
meinte / es wären Europäische Zw-
bel / lasste selbige sieden / und gabe
auffß Fleisch: der gute Pater sa-
die / so Schnee weiß waren und sel-
mürb scheinten / die Rättich trö-
lich an / vermeinend / ein extra ord-
nari-Speiß aus Europa zu seyn
hißedrein / käuete sie / rumpffte d-
Nasen / schüttelte den Kopff: ich kum-
te das Lachen nicht mehr halter
gleich merckend / daß es meine Rät-
tig und mein guter Koch aberm-
geschossen. Der Pater sagte /
hätte sein Lebtag nichts so räsche
gegessen / ich glaubte es meine Sp-
nier gern / entdeckte den Fehler d-
Kochs ihme / welchen er gleich ve-
ziehen schon wissend die capacita-
d

Indier. Von dem Kabiß oder
 irschich sage ich nicht: er ware
 ht gesalzen noch geichmalzen.
 ogar meine Ruchel. Buben will
 die Schüsseln und Häfen/ so als
 aus Erden/ der Heiligen Ar:
 uth gemäß/ sauber und rein ha:
 n/ müssen mir zu meinem Zimmer
 ich dem Essen selbige tragen/
 diese visitiren/ in meine Händ
 hmen/ in Häfen hinein sehen/
 id dieses beständig alle Tag: lasse
 nur einen Tag ohne Visitation
 orbenähen/ sind die Schüsseln
 id Häfen ihnen schon nimmer gleich.
 nd wer in Europa hätte ihm die:
 s eingebild: t/ daß ein Missionari:
 s auch auff dieses Acht haben
 uß? ich hätte es nie geglaubt/ und
 aube es noch nicht/ sondern siehe
 mit meinen Augen/ greiffe es
 mit meinen Händen.

R 5

Wir

Wir haben einen überaus
 nen / grossen Garten / indem
 gleich einem Schritt weit von r
 nem Zimmer gehen kan / nemlich
 ein Kraut und Salat Garten/
 Baum : und Aepffel : Garten/
 Blum : und Kräuter : Garten
 die Krancken / hier weiß man u
 feine Herren Medicos, Herren A
 thecker : überaus schöne We
 Garten. Lasset uns in allen ein
 Tritt hinein gehen / damit wir
 hen / wie fruchtbar diese Erden / u
 was doch in America wachse.

Im Krautgarten habe ich d
 ganze Jahr hindurch Salat / sch
 nen brinn : gelben Antivi, ein
 ganz krauß / den andern ungekrau
 Kopffel · Salat / Bologreßer / Zi
 gori / Pasternack. Wurzel / Biesse
 Rip s / Spinat / Monat : Rättich
 Faust Rättich / von dem ich oben
 Sche

Schellern / Kabis / Kehl / Ruben/
Stäck oder Vänrische Ruben von
München mit mir gebracht/Peters
g/ Uleniß / Fenchel/ Coriandrum,
Melonen/ Kufummern und andere
Indianische Kräuter.

In Kräuter : Garten hab ich
Münzen/ Rauten/ Rosmarin/
Pimpernell haben mir die Ameisen
gefressen/ Marjeran/ 2c.

Im Blumen : Garten weiße Li
en / Indianische Lilien/ Nardos,
Sonnen und Ringel- Blumen gel
und blaue Viole / Pappeln/
Litter : Esporn/ Capucinerlen/
und andere Indianische schöne
Blumen.

Im Obegarten/ Apffel/ Birn/
Büß : Baum / der Birn : und
Büß : Baum wollen keine Frucht
sie gleich groß und schön

gewachsen / weiß nicht wo es
kommt. Pfirsich / Granat-
Apfel / süsse und saure Lemont / süsse u
saure Citroni, Quitten und and
Indianische überaus gute Früch

Der Weinberg ist so groß / d
er gar wol auff die 50. Pflanz ge
funte / hat aber dieses Jahr nich
viel Trauben gebracht / daß
zweymal über Tisch hätte davon
essen mögen. Die Ursach des
seynd die vielfältige Feind /
Ameisen / so alles abfressen / wiewo
len täglich acht Indianer: But
dieselben auffsuchen / und vor m
nen Angesicht zweymal im Tag v
brennen: Item, die Wespen / Bög
wilde Tauben / die / gleich der Re
oder Beer sich färbet / darauß fer
über alle ist der warme trockne No
Wind / so allhier von Mittaq
blasen kommet. Ich hatte mit d

m Weinberg wol ein Zafen und Ar-
 eit gehabt dieses Jahr: indem ich
 über die Reben geschnitten / ge-
 habet / die Indianer hernach off-
 termalen scheiffen und hauen las-
 n: dannoch alles unsonst. Die-
 s und dergleichen Ursachen halber
 ommet der Wein allhier überaus
 och / die Phren / oder Eimer auff
 ie 24. 30. Reichs Thaler / ist sehr
 ngesund wegen der Gips / Gypsus,
 o wie Kalch / den sie ganz häufig
 arein schütten / damit selben zu er-
 halten / sonst wird er gleich zu Es-
 sig. Haben also über Tisch wenig
 leich einem Opffer: Kennelein / und
 offtermalen 6. Monat nacheinan-
 der gar kein Tropffen / können
 aum zum Heiligen Mieß Opffer
 was höchst nöhtig erhalten / und
 tehe offtermalen in Sorgen / ob es
 mehrer Essig als Vinum de Vite,

so zum menschlichen Genuß u
Brauch dienen mag.

Die Krancken betreffend / m
auch der Pater der Medic⁹ und Ap
thecker seyn: dann so gar wir I
tres feinen Medicum haben: al
den lieben vorsichtigen Gott/für
ein Missionarius in eine Krankhe
hilffet dieser nicht / oder sein gu
Natur/die sich selbst nach und na
wiederholet / ist es getha
Der Pater muß dem Patient
die Puls greiffen / und offterm
le selbst die andere lassen / weil
dieses wenig Indianer können
Der Pater muß ihnen das Vom
tiv geben. Der Pater fraget / c
er einen Schlaf/ ob er appetit zu
Essen hat/ ist ein andere Medici
vonnöthen / muß das Pulver lei
der Pater, das Träncklein der Pater
alles der Pater machen: So diese
nicht

icht: der Krankenwärter/deren ein
des Dorff 4. Indianer hat / wird
dem Kranken bald abhelffen / alles
inter der für nehmen und mehr
Schaden als Nutzen / weilendieses
Volk kein einziges Judicium, Maß
der Ziel hat.

Die Kranckheiten der Indias
er seynd wenig. Fast alle sterben
an Würmen / die in ihren Leib we-
sen des erschröcklichen halb rohen
angesottnen-Fleisch-Essen/wachsen:
weilen sie so gefräßig / kan der Ma-
gen dieses nicht verdauen: folget al-
die corruption und Fäulung des
Fleisch/so im Magen verbleibet und
so faules Fleisch / seynd gleich die
Würm/ wo aber diese Würm über-
and genommen / kan der Magen
nichts mehr behalten / lauffet alles
durch/folget also der blutige Durch-
uff Disenteria, an welcher / wie ge-
gt / fast alle Indianer ster-
ben.

ben / insonderheit wann ein we
ein Kälte einfället / die dieses W
überaus empfindet / zudem sei
sie sehr übel gekleidet und halb bl
daß in dergleichen Kranckheit
Todt zu sehn pfleget / doch ist
die höchste Kälte im Junio, nicht
die Kälte bey ihnen im Aprill.

Diesen Durchlauff unserer
men Indianer zu stillen / ist zu
vonnöthen / denen Würmen
Herbera auffzagen / als Ursach
sen: Geben derothalben dem P
enten gleich ein Vomitorium c
den Toback Wältern / so sehr h
dig / die diese Gäßt überaus nicht
den mögen / dann alles was bit
und händig / ist denen Würm
der Tod: alsdann nehmen wir
wenig Rühmilch / trucken eine s
re Lemoni drein / nehmen Rau
und Munkzen / so alles bitter / pr

den Saft heraus / mischen al-
unter einander / und gebens dem
ankten.

Andere Sucht oder Pest ist hier
bekant: Ein einkige Gattung ei-
Pest pfleget unter diesen Armen
regieren / und sehnd es die Ruße-
/ wie mans im Tyrol / anderswo
Glecken nennet: an denen vor 4.
hren in diesen Dorff auß die zwen
send / Grosse und Kleine / Jung
d Alte / Weib und Mann dar-
f gangen: Und scheint der
umherzige Gott schon alles also
ordnet zu haben / dann hätten sie
Kranckheiten / und unterschied-
e innerliche verborgne Ubel / hät-
er auch diesen armen mit einiger
edicin vorkommen müssen / so
er durchaus nicht zu finden und
ffzutreiben / auch nicht in unsern
ollegiis.

Man

Man weiß hier umb kein Zimet / Muscat / Nuß / Blühe / Sran / Ingwer / Reiß / Nägelet nichts um das Antimonium, Welt / berühmt / nichts um die köliche Triagges / Medritat.

Man hat hier keine Syrup, Jlep, allerhand gebrennte Wass Species, Kräuter / Pülverlein / fe Bundepflaster / Salben / Balsam Ich bediene mich der Pillulen / mir in der Provinz gegeben wo den GOTT vergelte es Her Monocredi Chmo, Bartholt Chmo, Apotheker von alten Detten und Chmó Jacobo Spiess, tausend aber 1000mal: so gar das nothwendige liebe Salt wo uns zuzeiten mangeln / wann es rans Spanien von diesen dreyn Schiffen gebracht wurde; die Indaner aber essen alles ohne Salt
au

ich das Fleisch/ seynd dieses schon
 erwohnet: Mein Person belan-
 get/ über ein oder zwen Jahr wird
 der Gultum, und Geschmack/ auch
 totaliter verlihren/ hab nur ein we-
 nig mehr von diesen / und kommet
 mir das ungesalzne Brod schon
 vor/ als wann es gesalzen/ nemli-
 chen der Hunger ist ein guter Koch.
 Die Indianer aber seynd auff dem
 Salk/ wie der Habicht auff die Hüh-
 ner/ wann sie nur eins fünfffinger-
 nenen/ zwacken sie solches/ essen es
 wie den Zucker / darummen offer-
 talen mein Koch das Salk/ so ich
 gibe für die Speiß zu salzen gib/
 auffzehret/ mir aber ungeschmache
 Speiß auf den Tisch stell t. Ich
 raffet uns von denen Krancken wie-
 derummen zu die Gesunden geh'n/
 und sehen was die Indianer für
 Häuser für ein Kirch/ für Aecker und
 Wäsen haben.

Fast

Fast alle Dörffer seynd etwas
der Höhe gebauet / wegen des v
fälligen Gewässers und Regen
damit solcher abrinnen mö
Fast alle Tag liegen an einem Flu
der Donau gleich / die Indianer:
sehr klar / gesund / es mag einer W
lonen / Pfirsich / Feigen und and
essen / so viel einen gelustet / u
darauff ein Guß dieses Wass
trincken / wird ihme nicht schaden

Fünffter Absatz.

Beschaffenheit der B
tschaften / oder Dörffer d
Befehrten Indianer in Pa
raquaria.

Die Dörffer / wie gesagt / fo
men fast alle in der Höhe an
einen Bühl an den sehr fr
reichen Fluß Uruguay, oder Parana

liegen/ haben nach Stärcke der
 Völkerschafft Familien, oder Be-
 zirkungen sieben/ acht/ neun hun-
 dert/ und viel zehlen schon tausend
 und noch mehr Familien, unter ei-
 ner Familia wird verstanden Vater
 und Mutter / Tochter und
 Sohn/ sammt allen Kindern: will
 es auff ein Dorff kommen sechs/
 sieben/ acht und noch mehr tausend
 Seelen/ ring gerechnet/ dann die
 Indianer seynd sehr fruchtbar.
 Das Dorff hat bey der Kirchen
 einen überaus grossen/ schönen/
 offenen Platz/ im Quadro 4. hun-
 dert Schuh breit und soviel lang.
 Die Häuser werden ausgetheilt in
 breite Gassen/ wie in den Städten
 Europæ, doch mit diesen großmäch-
 tigen Unterscheid: sie seynd sehr
 edel/ und wohnen die Indianer
 reich ohne Destrich/ oder hölzern
 Bo,

Boden auff der blossen Erden. Die
 Gemäuer seynd nicht aus Stein
 sondern aus wohl auffeinander
 stampffter Erden gebauet. Das
 Dach ist mit Stroh bedeckt/ etliche
 wenige ausgenommen/ so wir mit
 gebrennten Ziegeln nunmehr
 fangen zu decken. Keine Fenster
 noch Rauchfang/ oder Camin haben
 die Häuser/ seynd darum so
 schwarz/ und den ganzen Tag voll
 von Rauch/ daß/ wann ich meine
 Krancke besuche/ so ich täglich hinein
 zusuchen pflege/ wegen des Rauch
 schier verstickt muß/ und mir ne-
 lich vierzehnen Tag meine Augen
 dermassen weh gethan/ gebren-
 net und gerunnen/ daß ich ver-
 meinet ich werde gar um das Ge-
 sicht kommen.

Aber in dem Hauß drinnen/ wo
 ist die Stuben? wo die Schlaf-
 Kam-

immer? wo die Kuchel? der Kel-
 Brodt-Kammer? ic. in dieser
 das Brod/ im Keller wo der
 ein/ oder Bier/ in der Kuchen/
 die Häfen und zinnerne Schüs-
 / im Schlaff-Zimmer/ wo
 Bett? ic.

Alles dieses haben die Indier
 compendium kürzlich bensam-
 : dorffen von der Cammer
 ht weit gehen in die Stubeu/ der
 ler ist ein ausgeholter Kürbiß/
 diesem holen sie von dem
 / und trincken aus diesem das
 asser: das Bet/ der reich und
 Edelmann seyn will/ ist ein
 ricktes langes Fischer-Netz
 3 Palmen an zweyen Bäumen
 fgehengt. Die dieses nicht ver-
 gen / liegen auff einer Zi-
 : oder Ruhe = Haut / auff
 ebenen

ebnen Boden ohne Kopfffuß/ c
 Polster/ dessen Statt ein har
 Block oder Stein/ vertritt. In
 Ruchel Geschirr bestehet in ein
 oder andern Haasen: der Löffel
 die Hand/ das Messer die Zahn/ i
 Gåbelein die fünff Finger / i
 Trinck- Geschirr ist besagter R
 biß/ der Heerd / oder Feuer-Ste
 unter dem Bett / oder wo sie i
 Netz ausspannen / der Bräter /
 oder Spieß / an welchen sie d
 Fleisch braten/ seynd die nechste/
 ste Ståblein oder Stecken / dar
 sie das Fleisch stecken / welches /
 es noch auff der einen Seiten b
 tet/ sie schon auff der andern anfo
 gen zu verzehren / wird also i
 Braten und der Bräter zugle
 fertig/ und fanget ihme schon w
 derum an zu hungern / weil er d
 andere anstecket. Es giebt wo
 ein

ige Indier/ die auch diese Gedult
 Patientia nicht haben/ nehmen
 Stuck Fleisch / schwingen es
 mal über dem Rauch und Flam-
 men/ und fahren gleich dem Maul
 weil es safftig/ und das Blut al-
 thalben bey der gefressigen pa-
 iden Gossen herabrinnet/ und
 ses ist ein Delicatez.

Die Thür des Hauses ist drey
 pannen breit/ und 6. hoch/ nicht
 s Bretter/ sondern Ochsenhaut/
 ed nie geschlossen / weilen nichts
 Hauß das man stehlen mag.
 ese Thür/ wie gesagt/ führet in
 Stuben/ Kichen/ Cammer/
 eller und Speiß-Gewölb/ weilen
 Stuben die Cammer/ die Cam-
 er die Stuben/ der Keller die Kuch-
 el/ die Kuchel der Keller und dies
 alles nichts anders/ als ein fin-
 re/ stroherne Hütten. In dies-
 L ser

ser lieget Vatter und Mutter
Schwester und Bruder/ Kind und
Kinds Kinder/ 4. Hund und 3. Ka-
hen / oder noch mehr / Mäuse und
Rasen/ daß es schwimmt / Grille
gewisse Käfer/ so man im Tyrol
Schwaben namset/ dem Tausen
rach. Alles dieses in einer so eng
niedren/ kleinen Hütten/ was es f
ein unleidendlichen Dampf veru-
sachet/ ist leichtlich zu erachten/ un-
dannoch alles dieses ungeacht/ mit
einer taglich auf die 20. 30. und no-
Bettrüßige und Alte heimsuchen
in diesem Palatio muß einer die
Sacramenta/ ihnen administriren
denen Sterbenden beystehen / da-
Hauff Vatter/ oder Hauff Mutter
trösten zu Zeiten und heimsuchen
Laß mir dieses Visitas seyn. War-
lich / warlich / Reverendi Patres
geliebteste Brüder / hier finde ich
rech

ht meinen armen leidenden JESU
 diesen armen / verlassnen India-
 en. Hier wird mein Herz mit
 aussprechlichen Trost erfüllet / so
 ich in dergleichen Krippen mei-
 s JESU hinein gehe. Hier
 geht meine Seel / wann ich diese
 ne Tröpfflein heimsuche und an-
 se / und sonders / wann ich einen
 erbenden / meinen gekreuzigten
 yland in der Hand / zuspreche / kan
 mich nicht halten / daß ich nicht
 e : MORIATUR ANIMA
 EA , MORTE istorum : D
 yland lasse meine Seel sterben
 diese. Hab in Europa viel
 ben gesehen / auch Geistliche / aber
 wenig wie diese. Nicht auszu-
 echen ist / mit was für einem Frie-
 / Ruhe des Gewissens / Sitz-
 des Leibs und der Seelen
 e abscheiden. Es wird einer
 während auch langen
 2 2 schmerz

schmerzhafften Krankheit / nicht
 einiges Zeichen der Ungedult / oder
 Unwillen / an diesen spühren / auch
 nicht ein Ah! Aufweh! oder dergleichen
 Seuffzer hören / noch wenig
 Gewinsel / Geschrey / sie klagen nicht
 noch des Hungers / noch des
 Dursts / noch der Hitze / noch der Kälte
 noch des Schmerzens / so sie leiden.
 In dem Todtbett kummern
 diesen nicht sein liebes Weib und
 Kindlein / deren einer sogar keine
 Seuffzer höret. Es kummert ihn
 nicht das Geld und Gut so er ver-
 lassen muß / so alles bestehet in
 neuen ausgeholten Kürbis: nicht die
 Schulden / so er abzu zahlen: nicht
 das Testament, so er zu machen
 nicht die Feindschafften / deren
 fast keine haben. Mit einem Wort
 vermeine / es sene unter der Sonne
 kein Geschlecht / das also sittsam
 um

nd ruhig das Zeitliche gesegne/ als
den diese der Welt verachte/ verlas-
ne/ arme/ einfältige Indianer.

Es wird aber mich hier einer fra-
gen: Mein Pater Antoni, wann die-
m also / wie ich ihme / als der den
Augenschein selber eingenommen/
säfftiglich Glauben giebe : Was
indigen dann die Indianer ? Eine
irrwitzige Frag / will sie doch beant-
worten / und nicht aus der Beicht
schwätzen: Aus den zehen Gebotten
Moses und 5. der Catholischen
Kirchen ist alleinig das 6te allwo
die Indianer stossen : auch in
diesen nicht alle / weilen wir hierinn
in Privilegium in bulla Pauli Ter-
ti im dritten und vierdten Grad ohne
dispensation, die Indianer zu-
ammen zu geben : Ita Sanchez l.
de mat disput. 24. num. 35.

Über diß wann ein Mägdlein

14. oder 15. Jahr und der Knab
 ist es schon Zeit zur Heiligen E
 Und warten wir nicht länger / al
 Ubelß hiemit zuverhüten: Derm
 sen/ daß keiner Indianerin zugeli
 sen wird/ einige Jahr in Jungfr
 en- Stand zu verbleiben. Und el
 auch denen Knaben / dann dies
 wann die obgemeldte Jahr herbe
 kommen und verflossen/ ist bey d
 sen unmöglich zu behalten. A
 die erste Patres Missionarii erfahre
 So hindert dieses auch nicht/ wie
 Europa, nemlichen das Heyr
 Gut/ wie der Mann das Weib un
 Kinder erhalten / die Behausun
 und Kleidung geben wird/ wann
 so jung und unmannpaar? 2c. Di
 ses alles/ sage ich/ hindert durchau
 nicht/ Pater coelestis pascit isto
 Der himlische Vatter nähret dies
 döyffen so gar kein Handwert lerne

Da

Das Hauß/ von deme ich oben ge-
 gt / und Palatium, giebe ich den
 neuen Ehe-Volk / das hochzeitliche
 Kleid / so für dem Mann 6. Ehlen /
 für die Braut eben so viel / wüllener
 einwad / giebe gleichfalls ich ihnen.
 Das Bett / so die bloße Erden mit ei-
 ner Ochsen-Haut bedecket / mangelt
 auch nicht. Das Hochzeit-Mahl
 halte auch ich mit einer oder mehr
 gut faisten Kühe ihnen aus / die an-
 dere Tag des Jahrs / gib ich ihnen
 Fleisch / so viel sie vonnöhten. Als
 einig ist in diesem unseren Rechten
 eingeführt / daß die Indianerin ihr
 Väterliches dem Mann zubringe:
 und was ist doch dieses? Günstiger
 Raser / ich wil ihn rathen und aber ras-
 sen lassen / er sollt es mir so bald nit
 errathen: die Morgengab / item das
 Heyrath-Gut / Ehe-Steuer / so die

Indianerin dem Indianer zubringen muß/ist der so oft gemeldte ausgeholste Kürbis und nichts mehr/ doch mit diesem Beding / daß dem Mann das Wasser in solchem von dem Fluß zutragen werde: he entgegen der Indianer verobligir das Holz so in die Kuchen zu tragen/ mit diesem wird die Heirat geschlossen/und der heilige Ehest angetreten. In der Hochzeit le den wir ihnen keine Spielleuth/halten keine Tantz: wann sie zusammen geben/ und die H. Meß aus/ gehen der Bräutigam da/ die Indianische Braut dort aus/ und wann es wog geräth / essen sie zu Mittag das erste mal miteinander/ und laden es wann zu Gast den Vatter und Mutter der Braut/ alles auf den Kosten der Ruhe/so ich ihnen gebe ein wenig Salz / ein oder 2. Brod
ein

enig Honig / mit dem sie dann
 assen / und fürstlich leben. Eines
 hier zu mercken / daß wann die
 Indianer einen Heyrath eingehen
 wollen / durchaus nicht der India-
 ner die Indianerin / sondern das
 Weib den Mann zur heiligen Ehe
 gehören muß. Gehet also die In-
 dianerin zu mir / und sagt nur: Pay,
 Vater ich möcht diesen oder jenen
 zu Ehenehmen / wann du zu frie-
 den: citire darauf den Indianer/
 und sage ihm: diese oder jene hat dich/
 zu ihrem Eohn / für ihren Ehemann
 egehret / bist du zufrieden? sagt er
 /so fast allezeit sie bejahen / braucht
 nichts mehr / ist alles richtig / der
 Handstreich ist gemacht / die Hoch-
 zeit vor der Thür. Von der Kir-
 chenthür lasset uns gar hineinge-
 hen / und das Gotteshaus besichti-
 gen.

Ein jedes Dorff hat ein schöne
 he/ groſſe Kirchen/ einen Thurn
 4. oder 5. Glocken/ ein oder 2. L
 gel/ ein Hoch Altar/ ſo reichlich v
 guldet/ 2. oder 4. Neben: Alt
 Eingang vergulte Gangel. Au
 hand/ doch nur von denẽ Indianer
 gemahlte Tafeln/ die nicht ſo g
 aneben. Acht/ zehen/ und mehr
 berne Leuchter 3. 4. 5. ſilberne Keli
 3. oder 4. paar ſilberne Opffertär
 lein. Dren ſilberne Kreuz/ u
 ſaubere Monſtrangen/ groſſ
 Ciborium, bende von Silb
 Die Kelch pflegen althier/ au
 in Hispania nicht verguld zu ſey
 auch die Cupa innenher nicht
 ſondern weiß/ wie das Silber v
 Natur iſt. Die Antipendea C
 ſulæ, Rauchmantel nach Geſte
 der Feſt/ und alles was zu
 he

iligen Meßopffer gehörig ist / so
über / nett / ja auch an der Materi
köstlich / daß nicht nur in ein jegli
en Convent in Europa / oder
collegio Societatis , sondern auch
einer jeden Thumkirchen selbige
it Ehren künden erscheinen und
braucht werden. Für hier ha
n wir ein Alben zu Bonos Aëres
ese Tag machen lassen / so hundert
nd zwanzig Thaler gekostet.

Alle Samstag haben wir ein ge
ngenes Hohe-Ambt von U. L.
rauen und Litanen. Alle Sonn
g Hoh-Ambt und Predigt: so pfle
en mir meine Muscanten alle
ag unter der heiligen Meß zu mu
ciren / so sie / **GOTT** sey gedant
et / nunmehr nicht gar übel ma
den. **Es** wird mich mein Reve
entissim. & amantiss. P. Ignatius,
P. Pau.

P. Paulus Glettee, und alle and
 Patres & Magistri Musici, qu
 omnes in Domino amplector,
 peccatori meo abstringo: verè
 omnium amicus & in Christo Je
 servus infimus, quibus has liter
 velut cuilibet seorsim script
 communicari unicè desidero,
 me in hac parte adjuvare possin
 ubi desideria & preces meas
 his intellexerint: supplico eni
 non meo solum sed & omnium
 pauperum muscorum In
 dorum nomine, qui si ex omn
 bus Reductionibus in unum con
 putantur, facile tria millia const
 tuunt.

Es werden / sage ich / diese Re
 rendi Patres und Herren Brüder
 Paul und Gabriel Sepp, fragen
 wann sie so viel Nembter / Vitanen
 en / Vesperen und gesungne Messen
 we

er componirt ihnen dann die Psal-
 mos, Litanias, Hymnos, offertor-
 a? wer die Messen und so viel
 Kotteten? und wer hat diese In-
 staner singen gelernt? wer die Dr-
 el schlagen? wer die Cornett blas-
 n und Schallmehen / Fagott / &c.
 everendi Patres, wer diese Arme
 Berlaßne hat das Christliche Leben
 lehret / wer das Heilige Vatter
 nser beten / wer Brod backen /
 Kleider machen / kochen / mahlen /
 blocken: Gießen / Orgel / Cornet /
 Schallmehen / Trompeten / Har-
 an, und was noch mehr / wer sie
 at gelehrt rechte Schlag-Uhren
 mit den Viertel und ganzen Stun-
 en zu machen / dieser hat sie auch
 ie Musicam und alle andere Kün-
 en und Opificia und Handwercken
 elernt/nemlich die erste Patres Mis-
 onariis, unsere Heil. Vor: Etern/

und sonders etliche Niederländische
 Patres, deren Gedächtnuß / Mu-
 und Arbeit allhier annoch in Ben-
 dictione est. Diese / sage ich / ha-
 ten die Indianer singen gelehrt
 mit höchster Mühe und Arbeit
 dann wie es ihre Compositionen
 geben / seynd sie keine Musici e-
 professio gewesen / haben nur wo-
 wenig in der Phantasien gehabt
 und dieses wenige / was sie gewußt
 mit höchster Mühe und Arbeit d-
 nen Indianern so oft vorgesun-
 gen / biß sie es endlichen in ihre
 harten Schedel hineingebracht
 und sie noch bis heutigen Tag pe-
 traditionem alle Männer und We-
 ber diese in der Kirch an Sonnta-
 gen alle choro pleno singen. Nach
 diesem came ein Spanischer Pa-
 ter, der was mehrers verstand
 brachte diese Kunst noch weiter
 fort

ort: componirte Missas, Vespas, Offertoria, Litanias, aber alles dieses aus dem alten Testament und Arca Noe her: so doch neu seyn muß / weilen wir nichts anders und bessers haben. Kein singige Mese oder Psalm hatte einen Orgel Bass / so utique das Fundament; sondern an statt des Sing-Bass blasen sie den Fagott / welcher in etwas das Fundament ersetzt. Weilen im Sing-Bass / als in einer Stimm bißweilen Pausen sich einfinden: schweiget der Fagott auch / und müssen die arme Indianer ohne Bass und Fundament fortsingen / welches zweiffelsohne nicht gut in denen Ohren lauten kan. Und dieser Ursachen schlagen die Indianer zu keiner Mese oder Psalm das acompangamento, nemlichen sie haben keines /
und

und wann sie schon eins hätt
müssen sie es erst lernen.

O wie wünschte ich jetzt einige
struction von denen Reverendis
tribus Glettle, Seidner / und
dern genommen zu haben.
hat mir Rudus P. Christoph Br
ner / er wird gewiß schon gestor
seyn zu Alten Dettingen vor mein
Abreiß einen modum compon
di, auff 2. Octav. Blädlein kurz
sammen geschrieben / wann ich
sen nit hätte / wäre es aus mit m
bediente mich also dessen / und fan
te an zu componiren ein Mess a
Vesperas zwenyerlen : de confes
re & Beatissima Virgine. item a
zwen kurze Titanen a 16. I
muß die Warheit bekennen: d
liebe Gott hilffet mir augenschei
lich / es wäre nicht möglich in einer
Jahr eine so bitere / schweh

Eprac

sprach zu lernen / in der ich doch
 s andere Monat nach meiner An-
 kunft schon Kinderlehr gehalten /
 e Sacramenta, ausgenommen das
 ichtthören / administriert / nicht
 glich wäre es / neben andern oben
 gezogenen Spiritualibus und tem-
 ralibus Negotiis : auch nicht so
 l tausend Noten abschreiben / ge-
 weigen componiren / doch / Gott
 e gedankt / hab ich dieses gethan.
 er Herr Vater Melchior, Gott
 ste seine Seel / hat in der Mieß
 d Vespertapfer herhalten muß-
 / dann weil ich diese fast aus-
 ndig gekennt / und die Species
 ich in meiner Ankunst noch frisch
 ören / sollte mir bald da bald dort
 Vers ein / jetzt aus dieser Mieß
 s Amen. Jetzt das Sanctus,
 t das qui tollis &c. ebnermassen
 d aus dem Brevibus, bald aus
 dem

den Brevioribus, jetzt aus den I-
vissimis. Die größte Mühe w-
alles in ein Thon zu bringen / un-
so viel Stimmen auszutheilen /
warte auf diesen ein Antwort.
werthiste / allerliebste Christen
Patres! P. Ignati, P. Paule, und
andere / sie erbarmen sich doch ein-
armen verlassenen / olim unswür-
gen Mitbruder / Connovitii, Co-
discipuli, jetzt aber in der eusseren
Welt unter denen wilden Heyd-
wohnenden / bis auf blutige
Schweiß arbeitenden Missiona-
sie erbarmen sich doch umb Chr-
Iesu willen meiner und meiner
men so viel tausend Muscanten
schicken mir / begehre keine ande-
Autores, nur alleinig die Miss-
Vesperas Breves, Breviores, Bre-
vissimas, und auch um Mariä lie-
die Litanias ihres Herrn Vatter
Her

Herrn Capellmeister der Thum-
 chen zu Augspurg Herr Melchior
 ettle. Die Motteten, deren die
 te arcc. O quales cibos, traue ich
 r nicht zu begehren/doch solte ich
 empfangen/ wäre es mir eben/
 3 brächte sie ein Engel von Him-
 el in Paraquariam. Aber hier
 erden sie mir gleich sagen: Mein
 ber Pater Antoni, wir von grund
 sers Herzens wolten sie gern ü-
 rschicken; aber wer zahlet uns die:
 Erstlich obligire ich mich/und
 andere Patres Missionarii, 60.
 ilige Messen zu lesen / für jenen/
 sene geistlich oder weltlich/der die
 nkosten machen wird. Für den
 ater aber/der sie mir schicket / umb
 ne Mühwaltung 20.
 Zum 2. begehre ich nicht/ daß
 ese neu; sie mögen alt und zerissen/
 erschmutzt seyn wie sie wollē/wast
 sie

sie nur noch leseſich/dann die In-
ner Musicanten ſchreiben ſchon ſch
Nothen/ ich ſage nicht als A-
ſpurger / ſondern Untorffer, Tri-
und müſſen wir ohne das dieſe 2
cher für ſo viel Reductiones für
jede abſchreiben laſſen/ ſo hier
kein difficultæt.

Es ſagt mir wiederum einer/ſi-
hin muß ich aber dieſes Paquet
rigiren/ daß es in Paraquariam
wiß komme / ich ſag / es iſt zu C-
nua, oder Rom / ſo iſt es ſchon
Paraquaria, liget wenig daran la-
oder fürh / nacher Rom dem Pa-
Procuratori aufgegeben / wäre
am beſten. Dieſer gebe es de-
Procuratori Paraquariæ, ſo jezt n-
cher Rom geſchickt wird/oder iſt k-
ner alldorten/ dem Procuratori I-
diarum, ſo allezeit zu Rom ſich au-
haltet.

Do

Oder noch besser / wann ein Pater
der Provinz sollte mit dieser
Mission in Paraquariam geschickt
werden / nimmet er dieses mit sich
und bringet es nachher Genuam:
er es schon in Paraquaria, bis
her in die Reductiones der In-
dianer kommet alles zu Wasser / und
komet keinen Heller. Sollte / sag
ein oder zwey Patres hieher ge-
schickt werden / alles wäre sehr
gut auch wegen der Bezahlung:
die künften noch mehrer derglei-
chen ihnen und allen hiesigen Pa-
tribus Missionariis, die mich we-
gen der Music also plagen / liebes
Gutes erweisen / noch einem
von den andern Authorem mit
zu bringen. Mit der Bezahlung/
wie ich / war es leicht: auff diese
Weise / dem Patri Procuratori zu
München wird alles refundirt von
dieser

dieser Provinz/er gebe wenig od
 viel ausfür einen Patre. Welch
 wann ichs gewußt hätte / da
 annoch mich in der Provinz besu
 den / und zugleich auch gewußt h
 te / daß in Paraquaria dergleich
 Sachen so hoch vonnöthen/ und a
 höchstens verlangten / hätte i
 gleich zu München diese Sachen ei
 gekaufft für Paraquaria, und m
 mir getragen / mit dem ich gewi
 lich das größte Werck dieser Pr
 vinz und allen Missionariis erw
 sen. Gestalten was wäre Para
 quariae daran gelegen/wann es 10
 oder 15. Reichsthaler mehrer/un
 zwar wegen einer so nothwend
 ger Sach/ ausgeben hätte? übe
 die 80. tausend die ohne dessen die
 se Mission, mit der ich gekommen
 gekostet.

Es sagt mir aber der Pater, so in
 aquariam geschicket wird: Es
 zu München der Tag schon ge-
 agen / was man einem gebe biß
 Genua. Grenlich die Reiß be-
 gend/aber nicht/ was ihm noth-
 andig vonnöthen/ welches wann
 in Teutschland kauffen kan für
 aquaria, ist es besser/ er kauffe es
 dorten / als in Hispania sieben-
 l so theur / oder aus Abgang
 ers gar gerachten.

Genug hat mich mein Procura-
 dessentwegen gefilzet/und muß
 auf heutigen Tag noch hören/
 ich so gar keinen einzigen Au-
 rem musicor. mit mir gebracht:
 me er doch alles gerne würde
 Teutschen Provinz gut gema-
 t haben. Dieses das sie die
 verend. Patres Procuratores zu
 München und Super. glauben sollte
 ihnen

ihnen genug seyn zur Prob/ was
sagen will.

Also wird die Music gesezet h
in Paraquaria: daß der Procurat
so mit uns gekommen/ eine Dr
in Nederland gekauffet für Bon
Aëres um tausend Thaler / so
doch nicht gesehen / ob das We
gut oder böß ja sogar noch nicht
Paraquariam gekommen. Ite
kauffte er mir allerhand instrume
ta Musica in Hispania, so erschro
lich theuer/und dannoch nichts n
seyn/ respectivè der Deutschen/ d
ein Spinnet/ Clavicordium, Tron
pa Marina, Schallmehen / so all
er gar gern bezahlet.

Jam Reverendi in Christo P
tres, nihil amplius super est, quã
egenos & pauperculo suo Patri A
tonio in hoc tam desiderato neg
tio succurrere per Christi & M
gr

næMatris amorem negraventur:
 bstringent certè non me solum,
 eque tot Patres Missionarios, sed
 tIndorum millia maximo hoc
 eneficio, quod hæ viginti sex Re-
 uctiones animas DEO & Eccle-
 æ Romanæ mancipatas, Orco e-
 ptas in hunc diem vivas nume-
 ant, centum nempe & 4. millia. O
 eniant petitæLitaniæ perMagnæ
 matris amorem! Veniant Missæ:
 dictæ Vesperæ! adjungantur
 ctæMottetæ: EttandemMotte-
 e DominiKerll, ubi est cantio illa:
 orate, ululate Christo sepulto vo-
 e sola non indigeo. Quia hæ can-
 ntur in LinguaHispanica, & non
 latina: veniant, inquam, omnia
 ta, & ne per terrestre vel mariti-
 um iter patiantur aliquid: com-
 onantur in cistula lignea.&c.

Die Musici haben meine Feder
 M ein

ein wenig auffgehalten / aber all
dieses/ Gott weiß/ wie ichs von
then/ sollte ich diese guldene Büch
bekommen : Als Herr Glettle au
in America floriren mußte / nic
anderst/ als ich ihme in Europa
lezeit höchstens geschäzet/ auch d
Ursachen/ weilen er mich einer u
seglichen Mühe und Arbeit/ so i
incomponiren habe/entheben wü
de. Was mich kostet die Indian
in unser Europæischen Music zu i
struiren/ ist dem lieben Gott alle
bekannt. Alle Missionarii, der ei
von da/ der andere von dorten/ au
über die hundert Meil weit //schick
mir seine Muscanten / daß ich
unterweise in dieser Kunst / we
che ihnen ganz neu / und vo
der alten Spanischen / so
annoch haben / wie Tag u
Nacht von einander entscheiden
S

ie swusten nicht um unsere Men-
 , Statuta, oder Tact, nichts um
 unterschiedliche Trippel/nichts
 die Zieffer 76. 43. 2c. Die
 pannier auch noch biß heutz
 en Tag / wie ich zu Sevilia und
 idiz gesehen / haben keine Gasse,
 / noch doppelte Noten, weit
 nder drensache. Ihre Noten
 und alle weiß / Ganze / Halbe
 d Caral-Noten, nemlichen uhr-
 e Music, dergleichen Scarteken
 Corregent ganze Kästen voll
 der teutschen Provinz haben/und
 n Einbinden neuer Auctores
 glich seyn. Muß also mit diesen
 inen gestandnen/barteten / Eiß-
 uen Capell: Buben von der
 ala Musica, Ut, Re, Mi, Fa,
 l, La, ganz auff ein neues an-
 gen/so ich wegen der Liebe Gt:
 gar gerne thue.

M 2

Die

Dieses Jahr hab ich schon inst
irt / und gleichsam zu so viel M
ster gemacht. Sechs Trompett
unterschiedlicher Reduction, ein
des Dorff hat 4. Trompetter / dr
gute Tiorbisten / 4. Organist
Zeigte diesen noch kein partitur, w
len dieses ihnen noch zu schweh
sondern nur gewisse Arien, Præa
bula, und Fuga: D wie schwe
kommt mich dieses an: Scho
meyer 30. / Corretisten 18. / Fago
sten 10. hab ich dieses Jahr also w
gebracht / daß sie alle meine Cor
positiones blasen und singen kö
nen. Discantisten habe ich sch
unterswiesen über 50. so nicht ü
Stimmen / in meiner Reducti
hab ich 8. Indianer-Bublein / se
te ihnen das so berühmte lauda
Pueri, ab CC. R. P. Ignatii Glettl
so ich fast auswendig gekönnt / au
da

s Pappir/ lehret sie solches / sin
 n es mit solchen Garbo und Ma
 er/ daß es von diesen armen/ na
 nden / unschuldigen Indianers
 üblein in Europa, kaum wird ge
 ubt werden / alle Patres Missio
 riis seynd voll der Freuden / dan
 en dem höchsten Gott/ daß er ein
 al/ nach so langen Jahren / eini
 n Mann geschickt / der die Musie
 ch in einigen guten Stand bräch
 e. Zur Danckbarkeit schicket mir
 r eine da/ der ander dort ein Faß
 n Honig/ Zucker/ Americanische
 icht zu. In was für Ehr mich
 e Indianer halten / wie sie mich
 ben/ will die geistliche Geschämig
 t der Federn zuschreiben/ mit Er
 ubnuß geben: Bin alles höchst
 unwürdig/ der grösseste Sünder/
 mügeste Knecht aller Diener in
 hristo.

Ist laſſet uns was weniges
den / ſo ich in gemeldten 8. B.
nicht hab verfaſſen können.

Den 2. Junii 1691. am Heili-
Pfingſt Abend gelangte ich all-
in Japeyu an / nachdem ich
ganzes Monat von Bonos Aen-
den Fluß Vruguary über ſich ge-
ren / auff die 200. Meil entleg
Japeyu, die erſte Völckerschaſt
denen 26igen / ſo mit Gottes
ſchon befehret / kommet zu liegen
dem 29. Grad Polus-Höhe / auff
nen ſchönen erhabnen Bühel / ne-
an den Fluß Vruguary. Es
das Anſehen / als ob die Na-
dieſen Ort mit ganzen Fleiß
menſchlichen Bewohnung aus-
wählet / gegen Aufſgang hat es
vorbenrinnenden und liebliche
rauſchenden / criſtallinen Waſſer
Eſtrom Vruguary, deſſen Waſſer
le Europäiſche Silber-Quellen u
Brü

brunnen in Gesundheit weit über-
fließt / ist unser Ordinari Tisch-
trunck / wird über alle Massen von
denen Wurzeln der Bäume / so
sich der seits in die 400. Meil an dem
flusse mit kühlen Schatten bedeckt /
wie auch von denen Steinen und
Sandkörnlein / an dero sich die
turbulenten Wasserquellen abstossen
purificirt und gereiniget. Es mag
man essen Melonen / Kuckummern /
Pflirsich / Feigen und andere unzähl-
bare Indianische Frucht / soviel er
will / darauff ein guten Trunck die-
ses Crystallinen Elements / wird ihm
nicht allein nichts schaden / son-
dern sehr wohl bekommen. Ge-
meldter Fluß ist sehr Fischreich / der-
maßen / daß zu gewissen Zeiten
die Indianer mit den Händen
selbige fangen können / so ich
auch nicht nur einmal probiret.
Der kein Angel vermag / dann

Diese allhier sehr theur/ bedienet si-
 nur der nächsten/ besten Glussen/
 oder Spennnadel/ ein einzige Gat-
 tung der Europäischen Fisch hab i-
 bishero angetroffen/ und diese nicht
 allerdings gleich: Die Spanni-
 nennen selbige Borádo, heisset fa-
 soviel dann Goldferchen/ mit dieser
 Unterscheid/ daß hiesige weit grösser
 nicht nur Gold-Farbe Tupffen/ son-
 dern durchaus ganz brinn gel-
 fenn: das Fleisch sehr geschmack-
 nicht wässerig/ sondern körnig/ fast
 gleich einem Kalb-Fleisch; Anderer
 Gattung giebet es auch/ so dene-
 kleinen Schneider-Fischlein in ei-
 was gleichen/ mit vielen Gräten
 Karpffen/ Hechten/ Aal/ Grund-
 len/ Solm/ Blateiß führen unser
 Americanische Fluß nicht/ doch an-
 dere Sorten sehr unterschiedlich
 und köstlich: unter denen Piscis Re-
 ginus

mus, der Königlische Fisch genant/
 dar klein/doch überaus geschmack
 ne Gräd/so alle weit übertriffet /
 und nur zur Winters-Zeit gefangen
 wird.

Über das werden in diesem Fluß
 allerhand der schönsten / mit Bäu-
 ern und Gehölz beschatte Insuln
 funden: gleich von dieser meiner
 Völkerschafft/oder Dorff/hinüber/
 den Stein- Wurff weit / mitten
 im Strom hat es ein überaus lusti-
 ges/ fruchtbares Insulein/sonders
 Melonen zu säen tauglich: in wel-
 chen ich mit meinen jungen India-
 ern und Musicanten offtermalen
 gegen den Abend fühlen Lust zu
 hoppffen/ die Tagzeiten zu beten/
 Gott den Herrn in seinen Ge-
 höppffen zu loben/ hinüber zu fah-
 ren/ pflege. Nicht auszusprechen
 die Lustbarkeit dieser Insul und

Waldleins/ es künfte kein Kupffe
 Stecher von Augspurg/ oder Ri
 schönere Landschaft zu Papi
 bringen/ als eben diese/ einzig u
 alleinig gehen uns ab die hoffarti
 und stolze Palläste und Gebäu
 an statt deren wir uns mit unser
 armen Indianern stroherne un
 aus Letten gebauten Hütten be
 schlagen lassen.

Gegen Mittag / Mitternachs
 und Niedergang der Sonnen
 siehet man von diesem meine
 Dorff nichts anderst als ein gla
 tes / ebenes unendlich : weit h
 naus entstrecktes Feld / mit a
 lerhand unzählbaren Heerd : Vie
 besetzt/ so die grüne Gras : Fel
 seln abgrasen. Wir haben keine
 Stall / sondern lassen das lieb
 Vieh Winter und Sommer
 Tag und Nacht auff der Waid
 pflege

flegen nicht zu mehen / oder Heu
 zu machen / weilen das ganze
 Jahr das beste Knie- hohes Gras
 dazur Mastung hat / haben fei-
 en Hirten oder Wächter vorhöthen /
 weilen hier keine Dieb. Wann der
 Koch was von Milch kochen will /
 wie wir dann täglich den Krancken
 in Schüsslein gekochte Milch zu
 eben pflegen / schiecke ich nur den
 nächsten besten Indianer vor mein
 dauß in das Feld hinaus / fanget
 eine Milch-Geberin / melcket sie und
 ringet mir die Milch. Aber in
 was für einen Geschirr? vielleicht
 Milch-Napff / oder in einem Milch-
 Schaff? wir wissen nicht um der-
 gleichen Europätsche Geschirr /
 ringet solche in einem ausgeholten
 Kürbiß / ist eben soviel. Der Koch
 hat keine Kellen in der Kuchel / son-
 dern nur Schalen von denen Meer-
 Muschlen.

In diesen Feldern giebet es ganz
 Heerd der grausamen Tiger/ welch
 sonders denen Kälbern nachsetzen
 als die sich nicht gegen ihnen stellen
 können/ wie die Kühe und Ochsen
 und auch deren Fleisch zarter ist
 dann des gestandnen Viehs/ so di
 se arglistige Thier gar wohl zu un
 terscheiden wissen. Wann der grau
 same Tieger einen Ochsen fälle
 will/ springt er solchem nur auff den
 Rücken/ beisset mit seinen spitzigen
 scharffen Zähnen biß auff das Ge
 nick/ stecket die Klauen darein/ und
 zerreisset also den lebendigen/ brä
 lenden Büffel. Mit denen Käl
 bern brauchet er diese List: wann
 dieses im Gras lieget/ gehet der Ti
 ger allgemach hinzu/ tappet auf
 dem Kopff/ beisset solchen ab/ und
 sauget alsdann durch den Hals
 das ganze völlige Blut heraus/

me über alles. Diese grausame Bestia ist nicht nur dem Vieh/ sondern weit mehr dem Menschen Luftgefähr/ und haben die arme Indier fast keinen andern Feind als es diesen: insonderheit wann sie mit einem Patre über Land reisen müssen/ da sie sich dieses Fuchs gegrauchen. Sie machen einen großen Kreiß/ in diesen legen sie den Patre, umb ihme sich selbst/ umb sie Scheitter Holz herum / geben ringsweß Feuer / und also kan der Tiger nicht zu streichen kommen/ weil er nichts mehr / dann das Feuer fliehet. Geschicht es aber wol zu Zeiten / daß die schläfferige Indier das Feuer in der Nacht abgehen lassen/ der Tiger aber schon darauff passet/einen Sprung über die warme Aschen waget/den nächsten besten im Schlaf anfallet/und



erbärmlich zerreisset / wie einem
 Dianer / aus denen / so mich v
 Bonos Ayres hieher geführtet / a
 dem Weg wiederfahren: und e
 nermaßen der Sacristan Jung P
 tris Antonii Böhm nicht unläng
 von einem dergleichen Tiger e
 bärmlich ist zugerichtet worden
 gleich einem Ecce Homo, zerfle
 schet / indeme er nur etliche wenig
 Schritt von dem Hüttlein gemeld
 ten Patris Antonii zu nächtlliche
 Weil sich entferntet / kame nicht oh
 ne Miracul mit dem Leben dar
 von / welches er seinem heiligen Pa
 ter nach Gott zugeschrieben. Pa
 ter Antonius curirte ihme mit gro
 ßer Sorg und brachte selbigen wie
 derum zurecht. Diese ungeheuer
 Thier stiegen zu Nachts gar über
 die Mauer in meinen Garten hin
 ein. Einmals kame ein Tiger
 Thier

Hier zur Hütten eines Indier/
 in dieser waren alleinig die kleine
 Kinderlein/ so miteinander spiel-
 en/ Vatter und Mutter aber auff
 dem Acker gegangen: giengen hin-
 in/ stellte sich mitten unter die
 kleine Engelein/ als hätte es seine
 Grausamkeit vergessen. Diese/als
 sie es gesehen/ erschracken so we-
 nig/ als wann es ihr heimischer
 Haushund wäre/ scherzten mit ih-
 ne/tatschleten mit ihren unschuldi-
 gen Händlein selbigen auf den kopf;
 der Tiger erkannte die Unschuld/
 windete seinen Schweiff/und strich
 sanft leise die kleine Kinderlein/gin-
 ge alsdann wiederum aus der Hüt-
 ten/ und machte sich hinweg/ehe der
 Indier in sein Hütten gekehrt/wel-
 cher den frembden Gast gewißlich
 underst würde empfangen habē/dañ
 er auszusprechen/ wie diese hurtig
 und

und geschwind auch den wildesten
Tiger zu fällen wissen/ wann sie
unversehens von ihm angegriffen
werden / welches das arglistige
Thier gar wol weiß / und nicht an-
ders einen anfällt/ dann hinterruck
gleich einem Mörder.

Ein andermal gieng ein Bru-
der unserer Societæt in den Ga-
ten / hatte nichts anders als eine
Brügel in der Hand/ der Tiger wol-
te über ihn her / der Bruder aber
stellte sich dargegen/ bald sprang er
auf die rechte / bald auf die lincke
Seiten / jetzt wolte es hinterruck
den Angriff thun/ jetzt mit den for-
dern Bräsen tappete es auf den
Bruder/ dieser aber schloze mit sei-
nen Brügel wacker herum/ parir-
te munter aus / gabe dem Thie-
dergestalten zu schaffen / daß es
mit schäumender Boschen/ die Zähne
wider

der seinen Widersacher bleckend/
ziehen/ und aus den Staub hat
achen müssen / gute Stöß an
tt der Victori darvon fragen:

Dergleichen Geschichten begeg
n sich allhier sehr offft/ in welchen
ch allezeit die göttliche Vorsichs
keit klar heraus scheintet / so dies
n wilden Thier gleichsam die
afft nimmet / wann es dem
enschen nachstellet. Welches
ch von den giftigen Ratern und
chlangen/ deren es hier hauffens
iß givet / zu verstehen. Und
nicht erhöret worden / daß ein
ter Missionarius oder Bruder
nalen von einem Tiger verlegt /
er Schlangen wäre verheckt
orden. Dergestalten beschümet
e liebe Gott seine Diener / und
achet wahr was er in heutigen
Evangelio

Evangelio versprochen : Serpen
testollent: Sie werden die Schla
gen auffheben und diese werden i
nen nicht schaden/ 2c.

So mangeln uns hier auch nicht
allerhand Wildprät / als da seyn
Hirschen / wild Schwein / Reek
Böck / Gemsen / deren ein unzä
bare Menge. Werden von denen
Indianern nicht geachtet / gebrä
chen sich alleinig der Fell. Belan
gend das Feder-Wildpret / fehlet e
gleichfalls durchaus nicht : D
Rebhüner seynd diese Felder so vol
daß du ohne Pulffer und Bley alle
nig mit nechsten besten Stäbelein
oder Gärten selbige tödten möges
so mir auch Anfangs unglaublich
vorkame / doch jekunder daran n
mehr zweiffle / weilen meine Indi
ner-Büblein nur gar zu oft m
se

bige ganz Tugend: weiß in die
 Rachel gebracht. Die Tauben
 werden hier nicht gezieglet in denen
 Häusern/ sondern fliegen Schaar:
 weiß auff den Feld. Welche zu fang
 en/ ist nicht mehr vonnöthen/ als
 daß du Laß aus Roß-Haar/ oder
 Spring Bögen ihnen legest/ sie ge
 n Hauffen-Weiß: dieses hab ich
 einen Indianerlein gelernet/ dann
 e wegen ihrer großen Einfalt
 chts um dergleichen Europäische
 rglist gewußt: Haben kein an
 ere Manier/ als den Bogen und
 seil/ mit welchen sie auff jeden Bo
 el zielen: deren erst gemeldte Täu
 en bringen sie mir aus meinen La
 en und Bögen/ so oft und soviel ich
 ill: so mir sehr wohl gedienet/ daß
 ommet ein Gast aus den Patribus
 Missionariis zu mir giebe ich ihm ein
 Läublein/ braten oder eingemacht/
 ein

ein wenig Salat aus meinen Garten mit Honig abgemacht (dann Essig und Del, haben wir nicht) ein Stücklein Brod / Trunck Wass aus obgemeldten Fluß/ lasset er sogar wohl beschlagen. Auff die Weiß tractirte ich meinen lieben Pater Antonium Böhm/ da er hier durch auff seine Mission gereist.

Ochsen/ Kühe/ Kälber / Pferd giebet es auff unseren Felder so viel dann du in etlichen Gegend nicht siehest/ als lauter das schönste feinste Rind-Vieh/ die größte Kühe (dann das Ochsen = Fleisch essen wir nicht) gilt hier nicht mehr/ dann auff's höchst 15. Kr. nicht in Geld sondern Gelds-Werth : verstehe wann ein Dorff dem andern/ oder auch denen Spanniern selbe verkauft/ weilen denen Indianern/ im Dorff wohnhafft/ der Pater Missiona

onarius täglichen zweymal Fleisch
nsonst hacket / und unter sie aus
eilet. Um ein Kreuzer-Messers
n kanst du den besten Zeiten / Rap
n oder Falchen kauffen: der Baum
t mehr dann drey Pferd / wann
mlichen das Biß aus Eisen / die
ferd werden hier nit beschlagen /
eils aus Mangel des Eien / theils
eilen der Erdboden nicht steinig
d schroffig sondern ein lauterer
raß-Boden und Ebne ist. Um
n Europæisches Huff-Eisen künt
ter hier wohl 6. Pferd kauffen.

Mein Volf gienge neulich in die
ey Tag weit von unserem Dorff /
das Land besser hinein / für die
gliche Nahrung und Nothwend
keit dieses Jahrs Kühe zu brin
n. Brachten innerhalb 2. Mo
t 50. tausend Kühe znsammen /
eben sie in mein Dorff : würden

70. ja auch 80. und 90. gebrach
haben / wann ich solches ihnen be
fohlen/ und vonnöthen gehabt hät
te. Was ich von diesem meinen
Dorff melde/ ist von allen andern
deren 26. sehn/ zu verstehen. Di
gröste Mühe und Kunst / bestehe
nur in denen Indianern / welch
geschickter und erfahrner sehn/ das
Vieh also zusammen zu treiben/das
es ihnen nicht ausreisse/und durch
breche. Habe um diese 50. tau
send Thier keinen Häller ausge
ben.

Aus diesem mache der günstige
Leser die Rechnung / wann ich nu
alleinig jährlichen so viel Kühe ver
zehre/wie viel es Kälber/Stier und
Ochsen abgeben muß / ja wie vie
Kühe noch in gemeldten unendlich
grossen Paraquarischen Feldern
zum nothwendigen Zigel verblei
ben

n müssen. Diese drey Schiff
 alleinig führten in Hispanien nicht
 ühe / sondern der größten Stier-
 äut / drenmal hundert tausend:
 ren eine ihnen um 15. Kreuzer
 hier kommet / nur wegen des aus-
 eiden / alldorten aber wird eine
 n 6. und noch mehr Reichsthaler
 rkauftet: aus welchem abermahl
 r liebe Leser ein Rechnung ma-
 en kan / des unaussprechlichen
 ewinns / so die Spanier alleinig
 r aus dem Leder machen. Und
 ses sind die Indianische hiesige
 old- und Silber-Gruben Dero
 aigl. Majest. dann hier kein Geld
 ch Gold unter unsern Indianern
 unden wird / welchen so gar auch
 e Namen des Gelds unbekannt/
 nn diese was von den Spaniern
 fffen / geschieht es nur mit Gelds
 rth und Wahren: ist propriè und
 Weid:

Wendmännisch davon zu reden
 kein Kauffmannschaft oder Kau
 Handel / sondern lauter Tausch
 Handel: Es heisset hier allein
 giebest mir so viel Ochsen und Kü
 gib ich dir so viel Elen Leinwat
 Ich tausch um dein Messer / gib
 du mir dein Messer / gib ich dir me
 Pferd: Und wird jenes Sprich
 Wort von denen Europæisch
 Kindern hier in rechten und gut
 Verstand von meinen Indianer
 wahr: so ein Roß um ein Pfeiff
 geben / weil in der Warheit
 Pfeiffen mehrer gilt / dann das
 ste / schönste Pferd / aus Überfluß
 der Pferd / und Abgang der Pfe
 fen. Es hat dieses Indien zu
 auch Silber - Gruben / aber die
 seynd über die 600. Meil von un
 fern Indianern entlegen / die Be
 Patoli genaht / dessen unansprech
 lie

che Weite doch ungeacht / wird
 annoch das Silber nicht so hoch
 schätzt/ dann das Eisen: wegen
 melder Ursach/ wellen von dan-
 n das Silber zu bekommen / das
 ssen aber muß aus Spannen ü-
 rs hohe Meer gebracht werden/
 allezeit erst nach 5. Jahren in
 Bonos Ayres einfähret. Dieses
 zu verstehen von allen andern
 Jahren/ als Tuch/ Leinwat/ Hüt/
 trümpff/ Baum: Del/ Gluffen/
 adeln/ Messer/ Angeln/ und alles
 s von Eisen/ Messing/ Metall/
 Häfen/ Zinn/ Schüsseln/ Leuch-
 / &c. Item, alles was von Sei-
 / Kirchen: Zeug/ &c. sogar ver-
 chene Schiffarth kame ein Schiff
 einig beladen mit gebrennten
 ch: Ziegeln / für das Haus des
 bernatoris in Bonos Ayres: an-
 o aber unsere Patres das Ziegels-

N

und

und Kalch Brennen erfunden / un-
ich hier in meinen Dorff mehr dan
über die hundert tausend Bren-
Ziegel habe / mit welchen wir all-
mach die Hütten unserer armen In-
dianer zu decken pflegen / wie dar-
allbereit sechs lange Gassen in mei-
nem Dorff mit Ziegeln bedeckt sen

Der Pater Missionarius muß m-
dem Heiligen Paulo allen Alles fr-
den: weilen diese Indier laut
Kinder seyn / über die massen ei-
fältig / eines sehr kurzen Versta-
des / dergestalten / daß die ersten
tres, so diese Völcker befehret /
der Wahrheit gezwweifelt / ob sie d-
H. Sacrament capaces, taugl-
wären. Können aus ihren V-
stand / Ingenio, durchaus nicht
ersinnen / erdencken / es seye gleich
schlechtister Hand Arbeit / es m-
der Pater allezeit ihnen an der Ha-
seyn / sie dirigiren: oder aber ein W-

und Muster geben/ dieses wann
haben/ kan er sich versichern / sie
werden das Werck darnach ganz
gleich machen/ in welchem herentge-
n nicht auszusprechen / wie diese
Indier erfahren: aus ihren Kopff
b ich gesagt / können sie das
Indiste nicht ersinnen / giebest ih-
n aber ein Model und Muster ei-
er Sachen/ so schwer sie immer seyn/
werden sie gewiß ein anders die-
n gleich machen. Zum Exem-
l/ wir wollten gern schöne grosse
Spiz für ein Priesterl. Alben/ Alba-
ben: was macht die Indianerin?
nimmt einen andern Spannen-
reiten Spiz aus Europa gebracht/
set mit der Nadel die Fäden all-
mach auff / zertrennet ein wenig
n Spiz oder Borten / siehet wie
gestrickt oder gewircket / machet
ich einen andern wie die-
/ dermassen / daß du gar

nicht erkennest / welches der Niede-
 ländische oder Spanische Spie-
 sene. Und also fort in allen Ge-
 schen / wir haben 2. Orgeln / eine aus
 Europa gebracht / die andere von
 dem Indianer dieser gleich gemacht
 daß sie mich selbstens Anfangs betrü-
 gen / die Indianische für die Euro-
 päische Orgel angesehen. Ein Mi-
 ssal, Antorffer Truck / so der aller-
 schönste unter allen ist / ein andern
 von dem Indianer geschrieben /
 nicht zu erkennen / welches das ge-
 druckte oder geschriebne Missal sey.
 Die Trompetten seynd den
 Nürnbergischen ganz gleich : die
 Uhren geben den weltberühmtesten
 Augspurgerinnen nicht nach : et-
 liche Gemähldt scheinen Rubens
 seyn : mit einem Wort / alles mi-
 chen die Indier nach / wann sie nur
 ein Model / oder Muster haben
 nimme

mmest du ihnen dieses aus den
ugen / oder gibest du ihnen selb-
s nicht stets zu sehen / ist es ver-
ußt und geschehen / ein kleines
nd in Europa wird dir ehender
s Werck vollenden / dann diese:
eilen sie/ wie gesagt/ durchaus ge-
ngen Verstand/ und keiner Sach-
ecies haben oder einbilden kön-
n/ wann sie es nicht sehen und
eser Ursachen dem Patri Missio-
rio sehr viel zu schaffen geben.
un aber wieder zur Fruchtbarkeit
eser Erden zu schreiten.

So mangeln uns auch keine Hen-
n/ Däner/ Spanfärfel/ Lämmer/
schaaff/ Wider/ Geiß. Das Volck
er Dorff von Sanct Thomas hat
or wenig Jahren über die vierzig
usend Schaaff gezehlet.

Wird vor ein arme Völkerschafft
halten/welche nicht 3. oder 4. tau-



send Reit: Pferd vermag. 2
 Maul: Esel werden hier mehrer
 schäst / deren ich auch ein schön
 Siegel hab. Ein Pferd / wann
 hoch kommet / gilt nicht mehr da
 ein Thaler / nicht in Geld / sonde
 Tabak, Paraquarischen Kraut / Gl
 sen / Nadeln / Messer und Angel zu
 Fischen. Ein Maulthier wird i
 nen Spaniern in Bonos Aëres od
 Sancto Fee, um 14. Thal. verkauf
 die Indier aber untereinander / g
 ben solche um 7. Ein Schaaff / Läm
 oder Kitz gilt drey mal mehr da
 ein Ochs / oder Kuhe / wegen d
 Woll / aus der sich die Indier k
 den: Neben der Schaaff hab
 wir auch ganze Flecker der best
 Baumwollen / Hanff und Flach
 wächst hier nicht / darum die Lein
 wad über die Massen theur. / e
 Elen kommt auff drey / vier un

och mehr Thaler/ die Priesterliche
 Alben/ so ich am Oster Fest in dem
 hoch-Ambt gebraucht/ hab ich zu
 sonos Ayres um hundert und
 zwanzig Reichs Thaler bezahlen
 müssen/ ist aus Cameran mit Spi-
 sen besetzt. Ein halber Gulden
 gut kommet auff die zwölff und
 noch mehr Thaler/ welche wir/
 GOTT lob/ nicht mehr kauf-
 en dörffen/ weilien sie die Indier an-
 zungen zu machen/ von einem un-
 sern Bruder gelehret.

Die Aecker seynd sehr fruchtbar/
 und giebet der Feldbau redlich sein
 hundertfältiges/ wiewohl sehr übel
 gebauet/ durchaus nichts benefi-
 cirt oder gedunget/ um welches un-
 sere Indier nichts wissen wollen. Ds
 ordinari Traid und Korn ist allein

Zircken welcher ganz häufig hie
 wächst: aus diesem machen sie e
 Mehl / nicht in der Mühl gemalen
 dann sie keine Mühlen/ sondern in
 einen hölzernen Mörschel gestossen
 Von diesem Mehl kochen sie in
 Wasser/oder mit dem Fleisch/ doch
 ohne allen Salz/ ein Rueß / item
 machen gewisse Sorten/ diese legen
 sie auf die Stut/ lassen sie wohl ba
 chen/ und essen selbige an statt des
 Brots. Haben keine Backöfen
 folgendes auch kein anders Brot als
 dieses. Wann ich meinen Musi
 canten zuweilen ein Stücklein Wat
 kens Brot gebe / vermeinen selbige
 sie seyen schon im Himmel. Und
 kanst du um ein dergleichen Brot
 wohl 2. oder 3. schöne Pferd kauf
 fen. Es künnten zwar die Indier
 alle auf die 50. Star Land ein jeder
 ansä. n/ dann hier ist Erden genug
 kan

in einer ackern so viel er will / an-
 auen so viel er will / weilen Ame-
 ca alleinig grösser als alle dreh
 theil/Europa, Asia, Africa zusam-
 men gerechnet/allbereit ist ganz un-
 bewohnet/öd/und offtermalen dreh
 undert Weil nicht ein Hütten an-
 treffen. Aber aus purer lautes
 er Faulheit können wir selbige nit
 mehr und höher stetgern/als daß sie
 uffs wenigst ein oder anderes 18.
 brüttiges Aeckerlein mit Türcki-
 schen Korn/ wie oben gemeldt/ an-
 zuen: und dieses nicht anderst dann
 mit Streich / wie erst vergangenen
 Sonntag hochnöthig gewesen / et-
 welche zu streichen / so nit geackert/
 noch gar um kein Pflug umgeser-
 en. Dieser ist nicht mit Eissen be-
 schlagen/dann wo müsten wir soviel
 Eissen nehmen; sondern aus nech-
 sten besten Baum gleich einem Pflug

gespißet / fahren damit 3. Ginge
 tieff in die Erden / ist schon gebauet
 und begehrt diese fruchtbare Erde
 nicht mehr Arbeit noch Schweiß
 sondern aus ihrer Güte erstattet
 sie / was dem faulen Ackerseemann an-
 gehet. Der Pater Missionarius he-
 entgeger / als welchen nit möglich
 alleinig mit dem groben Zirkeln für
 fortzubringen (ich esse doch diesen
 heraus gern / und befindt mich wol
 darben) pfleget für sich und dene
 Krancken jährlichen auf die 40 oder
 50 Star Weizen anzuseen: Gibe
 auch offtermalen einem oder den
 andern 2. bis in die 3 Mut zu
 cfern. Aber was thut der gefräßi-
 ge Indier? den Saamen / den er der
 fruchtbaren Erden in ihr Schooß
 anvertrauen solte von welcher er ein
 reichen Schnitt zu hoffen hätte
 verstecket er in seiner gefräßigen
 Wam

Wampen. Wann ein Volk unter
 der Sonnen/ so jenes/ was Christus
 in H. Evangelio gesagt (nolite soli-
 citi esse in crastinum, seit nicht sorg-
 fältig für morgen) wann / sag ich /
 ein Geschlecht dieses haltet/ so haltē
 es ad litteram bey den Buchstaben
 unsere Indianer / twiewohlen sehr
 übel. Sie seynd durchaus nit sorg-
 fältig für morgen. Gib ich einer (Fa-
 mili) Hausvatter für seinen Haus-
 genossen heut ein Ruh für 3 Tag zu
 ehren/ so wird er schon heut vor Un-
 tergang der Sonnen selbige fein sau-
 ber aufgezehrt haben: Morgen in
 der Frühe zu mir kommen / und sa-
 gen Pay Watter nd arecói Sôd: Ich
 hab fein Fleisch: Nembiâ hei ete, es
 hungert mich sehr / cherai: Sohn
 chen Namêê n débe baca tubi-
 chaeté yquîrâ eté cuêhé pângâ:
 hab ich dir nicht erst gestern
 ein grosse feiste Ruh geben?

Mbae eremy mô â ? pângâ? wa
gedenckest ? Hetâ cheray ârec
ndehûguî amôngâru hânguâm
rehe. Ich hab noch mehr Kinder
lein zu speissen/denn dich. Auf die
se Weiß machen sie es mit allen an
dern Sachen/das die Patres Mis
sionarii also gezwungen werden
täglichen dem Vatter/der Mutter
Tochter/ Sohn biß an das an der
Brust saugende Kind einem jeden
insonderheit sein 5. 6. auch 8
pfündiges Stuck Fleisch zu geben
und zwar zweymal im Tag/ ge
stalten/ wie gesagt/ gib ich ihm zu
Mittag 2. Stuck das andere für die
Nacht zu behalten/so ist schon ver
haufft wird alles im armen Hafen
das ist/in sein Wampen zu Mittag
geworffen haben/und also zu Nacht
das Benedicite zu beten der Müß
überhebt. Über das/ gib ich der
Mut

Mutter neben ihren/ das Stuck ih-
res Kinds/ist es abermal verhaufft/
das liebe Engelein muß Hunger lei-
den und sehen/wie sein rechte Mut-
ter ihr Stiessmutter worden. Sehr
wenig werden gefunden welche biß
zur Zeit des seens den Saamen auf-
behalten können / darum hier aber-
mal der Pater das beste thun
muß.

Machet also ein Scheuren für die
ganze Gemein / in diese wann der
Zircken zeitig/muß ein jeder Haus-
Vatter / oder Famili was contri-
buiren: von welcher hernach zur
Zeit der Anseeung ich ihnen
bespringe und den Saamen mit-
theile / welches was es mich koste/
so auf die 6. biß in die 7. tausend
Indier hab/ lasse ich den gescheiden
Leser zu bedenden.

Hier kan ich nicht umbgehen be-
 zusehen/ was einem Patri Missiona-
 rio, nicht mir / vor wenig Tagen
 begegnet/ aus welchen abzuneh-
 men/ wie so gar dieses Volk kein
 Vorsichtigkeit habe/ alles auf ei-
 nen Tag verzehre/ nicht bedenkend
 daß es den andern auch leben muß
 Wann die Zeit zum ackern/ brachen
 und Anbauen herben kommet/ si
 gemeiniglich in Monat Junii, und
 Julii geschicht: giebet der Pater ei-
 nem jeden Indier 2. oder 3. Joch
 Ochsen zu ihren Feld-Bau/ welchen
 oft nicht grösser dann 15. Schritt
 nicht aus Mangel der Erden/ wel-
 che keinen Marckstein noch einge-
 zäumet/ offen stehet / und ein jeder
 anbauen kan/ so weit/ soviel er wil
 und ihme gelustet/ sondern aus lau-
 ter Faulheit/ und daß noch dieses keine
 Stichel und Hand voll Erden/ wann
 nicht

nicht der Pater mit streichen und
immerwährenden Visitiren auff den
faulen Ackersmann trucket/werden
sie auch in 2. Morat nit umgebaut
haben/ machen kaum alle Tag ein
Gurch/liegen den ganzen Tag in ih-
ren an 2. Baum ausgespannten Fi-
scher-Netz/und machen immerwäh-
renden blauen Montag.

Einmahls wollte abermal der
Pater visitiren/ ob alle geackert/ka-
me zu einem Indier/ so aus denen
Gleißigern zu sehn scheinte: dieser
was thate er mit denen von Patre
ihme geliehene Ochsen? wie viel
Star Land hat er gebracht? wie
viel angebauet? wie viel gesäet?
kein ganzen/ kein halben/kein Bier-
tel/ kein Maßsel/ spante seine Stier
ein/ name den Pflug in die Hand/
mente sie im Acker/ fahret selbigen
ein und das anderemal auff
und

und ab/ und siehe/ es trachten ihm
 schon die Bein nnd faule / Schu-
 tern/ stecket die (scilicet) abgemat-
 tete Hand unter die Achseln / stehe
 da/ betrachtet seinen schönen Zu-
 ghsen / erbarmet sich deroselben
 wegen der grossen Arbeit / ben sich
 selber sprechend: Wie wäre es/ wann
 ich den Falchen nehme / und damit
 frühstuckte? Dictum factum, er
 hungert den Tropffen: stichet den
 Falchen/ weidet ihne aus die gefräs-
 sige Indianerin/ halffen ihme waken
 dazu / machten unterdessen in der
 Acker ein Feuer auff. Günstiger
 Leser/ was für Holz vermeint er ha-
 ben sie dazu genommen? ich wolte
 ihme ein ganzen Tag rathen lassen
 vermeinte/ er würde mir solches nicht
 errathen: kürzlich: die vorsichtige
 Hauß- Mutter nimmet eben den
 Pflug/ mit dem der Mann anbau-

en

n sollte / machet daraus Feuer auff/
 n statt der Spân nimmet sie die
 faiste des Ochsen / so gleich eine
 ute Flammen machte / darauff der
 arme Stier in seiner eignen Fetten
 räglen und braten muste. Das
 Weib brauchte keinen Blaser /
 chieret nur wacker Faiste zu: der
 Mann unterdessen hauet den Och-
 en auff / viertheilt selben: an statt
 es Bräters stecket er zwen Hölzer
 uff / ipisset an einem Holz ein Bier-
 el / hencket solches über die Flam-
 men / läffet es auff einer Seiten ein
 wenig warm werden / fehret her-
 nach dem Braten um / welchen / weis-
 en er unterdessen auff einer Seiten
 über den Feuer hanget / sieng der ges-
 räffige Indier schon auf der andern
 Seiten an / abzuschneiden / zu essen /
 und zu verzehren / eh er völlig gebras-
 en / dergestalten / . Daß ihme das
 Blut

Blut und fette auf allen Seiten der
Goschen hinab rinnet / und diese
ist die größte Delicatez, der best
Bissen/und safftigste Brocken/war
nemlichen das Fleisch nach dem
Rauch stincket: das Blut allenthal
ben heraus tropffet. Unterdesse
verabsaumet sich die hungerige In
dianerin durchaus in geringsten
nicht / folget dem Exempel ihres
Ehemanns / nimmet das ande
re Viertel/ stecket es am hölzernen
Spieß/ senket es drey mal über das
Feuer und führet schon dem Maul
zu/ damit es nicht etwann erkaltet.
Was machen aber die kleine hun
gerige Indianer: Bublein und
Mägdelein? das Viertel ist zu groß
für sie/ können es nicht ermeisteren?
ja freulich wañ es nur noch so groß/
würde bald seinen Herren finden.
Sie schneiden zwen drey pfündige

Bro

Brocken herab/ stecken sie an kleine
Stäblein / die Stäcklein aber ste-
cken sie in die Erden um der Glut
und Feuer herumb/ und weilen das
Fleisch auff der einen Seiten bra-
tet/ nach dem guten Exempel ihres
Vatters / essen sie schon auff der
andern selbiges hinweg. Also ge-
het der arme Pflug und Zug Och-
sen für ein Frühstück in Rauch
auff.

Unterdessen came der Pater
schmeckte schon von weiten den Pos-
sen/ und sahe den Rauch einer viertel
Stund weit / gieng selbige zu: der
Indier / so sich gleich schuldig be-
fande samt seiner gefräßigen Haus-
frauen/ fangte an zu zittern: der Pa-
ter aus dem herumliegenden Bei-
nern erkannte gleich die Niederlag/
redet den arbeitssamen Ackersmann
an/ als welcher mehr mit seinen ge-
fräßigen

gefressigen Zähnen / dann faulen
 Händen gearbeitet / sprechend
 mein Kind: Emombeu chenay:
 Was bedeuten diese Weiner? wo
 hast du den andern Ochsen den ich
 dir geliehen? warum ackerst du nit
 fort? darauff der gefressige Tropff:
 Cheruba: mein Vater / che ñembí
 â heî eté coâ râ pipé: che caneô ete:
 Es hat mich heunt sehr gehungert/
 bin auch ganz matt / cherêm bîre-
 co Mbâé rechâ hârâ oîcorâmo,
 mein Weib wird mir dessen Zeugnis
 geben. Hast dich wohl beantwortet
 mein Kind. Aber was will der
 Pater anfangen? der Ochs ist schon
 auffgezehret / das Aeckerlein nicht
 halb angebauet / will er anderst /
 daß der Faule Ackersmann sammt
 seinen Kinderlein was das Jahr
 hindurch zu essen habe / so muß er
 wiederum das beste thun / ihm

einen

einen andern Ochsen geben. Diese Histori ist neulich einem Patri be-
gegnet/ und begegnet alle Jahr/ der-
gestalten / daß denen Europäern
dergleichen Sachen unglaublich
vorkommen/ bey uns aber nur gar
zu wahr seyn. Wer wolte Glauben
geben/ daß sie so gar den ganzen zeis-
igen in denen Kolben brin- gelben
Tircken aus lauter Faulheit auff den
Acker verderben lassen/ nicht heim-
führen/ wann nicht der Pater aus-
drücklich/ auch unter 24. Streich
getrohten Straff ihnen dieses be-
siehlet: wie erst neulich etlich der-
gleichen/ ihrer Weib und Kinder
orglose seynd gestrichen worden.
Es fraget hie einer: Auff was für
eine Weiß wir dann diese Indier
abzustraffen pflegen? Dieses beant-
worte ich furk; wie ein Vatter sein
liebes Kind/ also züchtigen wir die /

So es verdienen: nit zwar der Pater,
sondern der nechste der beste Indianer
nehmet ein Geißel (hier haben wir
keine Bircken oder dergleichen Ru-
then) schmiret dē Delinquenten nit
anderst als ein Vatter sein Kind/od
Lehrmeister seinen Discipulum in
Europa zu streichen pfleget: Also
werden groß und klein/ auch die ge-
standtne verheyratete Indianer ge-
züchtiget. Mit dieser Väterlichen
Weis zu straffen richten wir der
massen viel auch unter den aller-
wiltidsten Barbaren / daß sie uns
warlich wie die Kinder ihren Vat-
ter lieben: Es wird in der gan-
zen Welt kein Volck gefunden
werden. Welches uns also lie-
bet / auch wann wir sie abstraf-
fen: Dann alsdann wirst du kein
einziges unwilliges ungedultiges
zorniges Wort hören: Wann
man

an diese geißlet oder schmieret /
 breien sie durchaus nit / weil min-
 er fluchen oder schwören sie nit :
 ndern wann es viel / so ruffen
 e die heiligste nomina JESUS
 MARIA an/empfangen die Streich
 nit hochster Gedult / ja auch
 Danckbarkeit : dann nachdem sie
 züchtiget / gehen sie gleich zu
 em Pater , küssen ihm die Pries-
 terliche Hand / und bedanken sich
 nit folgenden Worten : Cherubá
 mein Vatter : aguyebete aguy-
 bete yebi yebi : Dir sey zu taus-
 endmal gedanckt / und abermal
 gedanckt : Der du mir durch deis-
 e Vätterliche Gasteiung mein
 Verstand aufaerhan/ und mich zu
 inen Wenichen gemacht / wel-
 cher ich zuvor nit gewesen / welche
 Sanfftinuth und Gedult in einem
 Barbaren zweiffels ohne nit ge-
 nug.

nugsam zu schätzen / und vielleicht
auch in wenig Europäern zu finden.
Den wer ist in Europa, der auch di
wohlverdiente Streich also auff
nimmet: was höret man alldort
nicht für ein Geschrey / Juchen,
Schwören / Sacramentiren, der
gleichen noch ich dieses / noch ande
re Patres soviel Jahr her kein ein
ziges mal gehoret von einigen
Indiern oder Indianerinnen. Die
Lieb und Respect, so uns die Ges
standne erzeigen / übertreffen noch
weit mehr die kleine Kinder und In
dianerlein. Diese versamen sich
offtermalen in meinen Hoff / sitzen
auf den bloßen Erdboden da in höch
ster Still / keiner andern Ursachen
halber / als daß sie heimisch werden /
und mich / wann ich etwann aus
meinem Zimmer gehe / sehen mögen /
so ihnen der größte Trost, insonders
wann

ann ich sie anrede/bald dieses bald
 es frage/ aus der Kinderlehr/
 e was wissen / ihnen ein Nadel/
 luffen oder Fisch: Angel giebe:
 ann ich ihnen Lemoni, Citroni,
 firfich / die Hausen=weiß hier
 ichsen/zum Raub vortwürffe/oder
 er ihnen mit ihren Pfeilen in die
 cheiben zu schieffen erlaube / ein
 tuck Fleisch an/stat der Scheiben
 fstecke/ denjenigen / der es trifft/
 n besten giebe/ welches ich sehr
 t thue/ alsdann sag ich / fangen
 se kleine unschuldige Engelein
 zuspringen und frolocken/schrey:
 o: Pay, Pay, Watter / Watter/
 e oro haî hû, ich liebe dich: che
 o haî hû, ich liebe dich: che pia
 übe, von Grund meines Her:
 zens.

Hier werden etliche zu wissen ver:
 gen/wie wir allhier daher gehen/
 D und

und aufziehen. Item, was ein P
ter Missionarius zu thun habe / u
für ein Tag Ordnung erhalte. D
erste belangend / unsern Aufzug /
wie folgt: Die Schuh aus Led
werden nicht mit Riemen od
Schnallen / sondern ledern Knop
zusammen gebunden / haben kei
Stöckel oder Absatz / noch Schu
Lappell / send ganz glatt auff
ner Solen. Die Strümpff send
nicht aus Parchet / Leinwand od
gestrickt / sondern aus schwarz
Schaffleder wie die Schuh. D
Rock / oder geistliche Kleid / ist zw
schwarz und fast wie wir in Teutsc
land zu brauchē pflegen / doch vor
her geschlossen / wird nicht überei
ander geschlagen / sondern hat ei
Naht biß auff den Boden / glei
wie Christus der HErr getrage
andächtig geglaubt wird.

Über das / so hat unser Rock kein
Gutter noch Säck / noch Taschel
ornher / noch unten am Saum
Käfftel zum Aufstürcken / ist offter-
mal nicht aus einfachen Gardis/
sondern nur schwarzen Leinwad.

Der Über-Rock / so wir Hauß-
Rock nennen / ist nicht schwarz /
sondern Kästen-braun / hat lange
flügel oder Aermel / so biß auf den
Boden hinunter hengen / gebrau-
en diesen auch zu Pferd nicht / nur
in Hauß und in der Kirchen / wie im
Deutschland. Die Novitii aber
werden nicht schwarz / sondern
anz braun wie CHRISTUS der
Err gekleidet / haben einen Gür-
tel oder Cingulum aus Leder um
die Mitten: den Rosen-Cranz tra-
gen wir nicht an der Gürtel / son-
dern stets an Hals herab hen-
gend / damit denen wilden Heiden

D a

zu er-

zu erkennen zu geben/daß wir Christen und Diener leibeigene der werthen Mutter Gottes seyn/auff die setzeißen gehen auch alle Indianer Manns- und Weibs-Personen Groß und Kleine mit dem Rosen Kranz am Hals daher / zum Zeichen/ daß sie keine Heyden mehr sondern Christen seyn. Das Hemmet ist denen Unserigen in Teutschland gleich / ausgenommen / daß viel Patres diese nicht aus Leinwand sondern Baumwolle / doch klug gewircket/tragen. Auff dem Haupt haben wir keine Ohren-Häublein wie in meiner Provinz, sondern Priesterliche / doch sehr hoch unartlich gespikete Birett / fast wie ich in denen Comœdien die Japanische hohe Priester gekleidet. Das Haar tragen wir nicht lang / sondern glatt/den Kopf geschoren/lassen

en keinen Bart wachsen/ Darum als
 acht Tag der Barbierer sein Ambt
 versiehet: Haar und Bart schneide
 ich mir selber ab/ und also das Bar-
 bier-Geld erspahre; So weit muß
 ich die Wissenschaft eines Missio-
 narii allhier erstrecken. Die Prie-
 sterliche Cron ist was grössers:
 Diese/ weilen ich nicht kan Hand
 anlegen/ machet mir ein Indianer-
 Büblein/ giebe ihm die Form aus
 Papier rund im Circul geschnitten/
 sonst würde er mir ein Triangu-
 gulum, Viereck / gar auffsetzen.
 Wann wir ausgehen/es sene gleich
 die Krancken zu besuchen/ oder den
 Heiligen Tauff in denen Hütten der
 Indier/ Bergen und Hölen zu ad-
 ministriren/ so haben wir keinen
 andern Stab in der Hand als ein
 Creutz/ welches zu diesem Ziel und
 End ich allezeit vor meinem Zim-
 mer

mer stecken lasse: und hat sich schon
offtermalen begeben / daß wir mit
diesem Creutz und Spazier-Stab
die gröste Wurm und Schlangen
unverlezt getödtet / zweiffels ohne
aus sonderer Vorsichtigkeit St-
tes / welche gemacht / daß sich das
Ungeziefer ehender um den Ste-
cken / dann den Fuß des Paters ge-
wickelt / und also biß heuntigen
Tag kein einziger Missionarius je-
mahlen von einer Schlangen gebe-
cket worden / deren es doch allhier
sonders in denen Bergen überaus
viel abgiebet / so im Gifft und Gröf-
se die Europäische weit übertreffen.

Nun folget die Tag-Ordnung / so
wir allhier nicht anderst / als wären
wir in ein Collegio oder Kloster / zu
halten pflegen / aus welchen meine
liebste Freund und Günstiger Leser
abnehmē mag / die unaussprechliche
Mühe

Mühe und Arbeit eines Missionarii,
welchem / wann nit sondere Stär-
cke der gütige Gott geben thäte /
nicht möglich wäre menschlicher
Weiß so viel unterschiedliche Ge-
schafft auff sich zu nehmen / sondern
unterliegen müßte / weilen die Bürd
und Last so groß / daß auch 8. Patres
und noch mehr genug zu thun hät-
ten / was einer oder 2. allhier verrich-
ten / gestalten der arbeitssame Missio-
narius nicht nur 1000. sondern 4.
5. 6. biß in die 8000 Seelen / mit Eu-
ropäer / sondern Indianer / zu versor-
gen / welche sehr ungeschickt / was sie
heunt mit größten Schweiß des Pa-
tris lernen / schon morgen nit mehr
wissen / so viel als wann es ihnen ge-
traumt hätte.

Zudeme / so muß er auch das Zeitli-
che denen Indianern administri-
ren / weilen sie auch im Eiß grauen

Alter/ wie die Kinder durchaus nicht wissen / was Haushaltung seyn/ wie genug aus dem oben angezogenen erhellet: Jährlich zweymal diese kleiden/ täglich speisen/ ihre Hütten bauen / den Saamen zunsäen vorstrecken: so einer erkranket/ ihme mit Mitteln bey springen/ und was dergleichen die Christliche Lieb/ vätterliche Sorg/ eines wahren Hirten über seine anvertraute Schäflein/ Huld erfordert.

Tag-Ordnung der Patrum Missionariorum.

Zu Morgens/ eine Stunde vor Anbrechung des Tags / wecket mich mein Indianer Döblein/ mit Namen Franciscus Xaverius, sein Gezell heisset Ignatius, auf: Er aber wird von dem Sacri-

acristan, und dieser vom fröhlichen
 Kuckuck: Hahn / auffgewecket:
 undet mir in meinem Zimmer:
 ein die Insschlicht: Kerzen an/ daß
 Ampel habē wir hie keine/ aus Man-
 el des Oels / vor dem Venerabile
 der Kirchen/ brennet eine Ampel
 aus Schmalz. Nachdem ich mich
 angekleidet und gewaschen / gehe ich in
 die Kirchen/ grüsse das Hochwürdi-
 ge Gut/ fange darvor meine stündi-
 ge Meditation an kniend. Nachher
 dieser beichte ich/ wann unser zwen
 Patres, alsdann läutet man mit der
 grossen Glocken das Ave MARIA,
 und so die Sonne auffgegangen/ zur
 Heiligen Mess; nach dieser bete ich
 meinen Recess ein Viertelstund/
 alsdann gehe ich in den Beichtstuhl/
 wo täglich geschicht. Darauff fol-
 get die Christliche Lehr zu den klei-
 nen Kindern/ Mägdlein und Bub-
 D 5 lein/



lein/ so noch nicht verhenrath/ täg-
lich : Nach dieser besuche ich die
Krancken/wannes vonnöthen/hö-
re sie Beicht/ gieße ihnen das Hoch-
würdige Gut und letzte Delung/
sprich die Commendationem Ani-
mæ, stehe ihme bey/ und hilffe ihme
zu einem seeligen Todt. Gedultet
es die Zeit/ stehe ich ihme auch bey
mit einer Haus-Medicin, Aderlaß/
Purgation, und dieses Krancken-
Besuchen geschicht auch täglich 2.
mal/ weilen unter soviel fast allezeit
einer oder der andere zu sterben pfl-
get/ dannenhero auch fast täglichen
einige Todten zu begraben.

Nach Besuchung der Krancken
visitire ich unsere Officinas : Erst-
lich gehe ich in die Schul der
kleinen Indianer- Bublein / so
lesen und schreiben lernen / die
Mägdelein an statt dessen lernen
spinnen



Spinnnen/ stricken/ nähen/ ic. Gibe
ihnen die Lection, examinire selbst
ge: darauff gehe ich zu denen Mu-
sicanten/ höre ihr Gesang/ ject die
Discantisten/ deren ich 8. Altisten
deren ich sechs. Tenoristen ohne
Zahl. Bassisten 6. habe/ nach dem
blasen die 4. Trompetter. 8. Schall-
meier. 4. Cornetisten auch ihre Le-
ction.

Darauf instruire ich die Harpisten
deren ich 6. Organisten deren 4.
Theorbisten deren ich einen hab.
Einen andern Tag nimme ich die
Tänzer zu Handen: Lehre sie ein-
ze Tänze/ wie wir in denen Come-
dien zu haben pflegen: Und in Hi-
spania an alle hohe Fest in der Kir-
chen gehalten werden: Hier höch-
stens vonnöthen/ die Unglaubige
mit dergleichen Sachen einzuneh-
men/ mit denen äußerlichen Kirchen-
Gebrengen eine innerliche Affe-

Etion zur Christlichen Religion ihnen abzugewinnen und einzudrucken.

Darumben dann wir alle Fest-Tag nach der Besper und vor dem Hoch-Ampt etliche Indianer Bublein über die massen schön ankleiden / dergleichen die arme Indianer ihr Leben tag nie gesehen / als dann in der Kirchen / allwo alle versamblet / gesagte Tantz anstellen. Diese halten wir auch in denen öffentlichen Processionibus, und sonders am Fest Corporis Christi, allwo vor dem Venerabile nicht anderst als vor diesem David vor der Arca etwelche zu tanzen pflegen.

Nachdem ich diese / wie gesagt / sambt denen Musicanten instruiert / visitir ich die andern Werckstatt / als die Brenn und Ziegel-Deffen. Die Muhl und Brod-Banck. Die Schmitz

Schmitten / Schreineren und Zim-
merleuth / siehe / was die Bildhau-
er schnitzeln / Mahler mahlen / Bez-
er wirken / Drechsler drehen / die
Stricker stricken / die Metzger
schlachten täglich / nachdem das
Volk oder Dorff groß / 15. bis 20.
Rühe: Die Indier essen keinen
Kopff / Fuß / Eingewend / Schweiß
oder Blut / Leber / Lungen / Fagen /
sondern das pure Fleisch.

Wann mir Zeit übrig / gehe ich
in Garten / siehe ob die Gärtner an-
säen / pflanzen / wässern / jäten / gras-
sen. Um halbe 10. giebet man die
Schüsseln herfür / darinnen denen
Krancken ein swarme Milch und
gutes Stuck Fleisch sambt einem
weißen Brod täglich in ihre Hüt-
ten von denen darzu bestelten Kran-
cken Wärtern getragen wird. Um
halbweg 11. läutet das Büblein zu

den Examen, Erforschung des Ge-
wissens / so ein Viertel Stund wä-
ret / und ich mich in meinen Zimmers-
lein einschliesse / meine Sünd und
Nachlässigkeiten zu erforschen / als-
dann gehe ich zum Tisch.

Der beste aus den Discantisten
leset mir über Tisch ein Capitel aus
der Heil. Schrift lateinisch : als-
dann aus der Legent der Heiligen
Spanisch : Ein anderes Büblein
zu End das Martyrologium, oder
Calender der Heiligen / so auff jeden
Tag fallen. 6. Andere Büblein / so
stets bey mir im Haus wohnen / die-
nen zum Tisch / einer trägt auff / der
andere ab / einer holet das Wasser
aus dem Fluß : andere busen das
Licht / dieser trägt das Brod auff :
jener bringet Früchte aus den Gar-
ten / alle seyn barfuß stehen mit ent-
deckt

Deckten Haupt da ganz züchtig/
gleich denen Novizen / auff alle Aus-
gen: Wink bereit / expedit und hur-
tig. Nach meinem Tisch: Essen/
gemeldte Kinderlein / gibe ihnen al-
zeit ein gutes weisses Stuck Brod/
so ihnen über alles / offtermalen
ein wenig Hönig zum Echlecken/
Fleisch genug: bißweilen wann
das Fest groß / als Weynachten/
giebet ihnen das Christ-Kindlein
Rüchel / Pasteten / darob ihnen dann
das Herklein lachet / und gleich nach
dem Tisch zu mir kommen / mit ihren
gewöhnlichen Danc: Spruch:
Aguyebéte, aguyebéte, Cheruba,
G D I I vergelt es dir mein
Vatter.

Wann unser zwen Patres in ei-
ner Bölkerschafft / so halten wir
nach dem Tisch ein Stund Recreati-
on, oder Gespräch / miteinander.

Am

Umb halbweg 1. Uhr beten wir
in der Kirchen aller Heiligen Litanen
mit obgemeldten Kindern. Als-
dann biß auff 2. Uhr hab ich Zeit
für mich etwas zu arbeiten/ mache
aus Leim allerhand Alten Dettin-
ger Bildlein/ Pfening/ item, von
Seiden Reliquiarien. Ein ande-
ren Tag componire ich was weni-
ges in der Music, und lerne täglichen
was mehrers in der Indianischen
Sprach.

Umb 2. Uhr giebet man ein Zei-
chen mit der grossen Glocken zur Ar-
beit: gehet dann wiederum das Vi-
sitiren der Werckstatt an.

Gehe abermal zu denen Kranken:
tröste sie. und siehe was ihnen man-
gelt/ alsdann um 4. Uhr halte ich
Kinderlehr/ bete mit dem Volck den
Rosen-Cranz/ darauf die Litanen/
und mache mit ihnen überlaut A-
etum

tum Contritionis Reu und Leid
 ber unsere Sünd. Nach diesem
 egrave ich die Todten/ so fast täg-
 ich geschieht. Alsdann bete ich
 meine Priesterliche Tag-Zeiten/des
 ndern Tages Matutinum & Lau-
 tes. Umb 7. Uhr esse ich zu Nacht.
 folget die stündige Recreation.
 Darauf das Geistliche Lesen/Exa-
 men, Zubereitung der morgigen
 Meditation, und endlichen die
 nächtliche Ruhe/welche sehr oft un-
 erbrochen wird/wegen der vielfäl-
 igen Kranken/ welchen man zu
 Nacht das Heilige Sacrament rei-
 chen muß/und dieses/ wie gesagt/
 ist die ordinari Tag-Ordnung:
 folget/ was zu gewissen Tagen ge-
 schieht.

Alle Sonn- und Feyertage ist eine
 Predig und Hoch-Ammt: An ho-
 hen Festtagen Primæ Vesperæ, an
 Sonnta-

Sonntagen um 3. Uhr Nachmit-
tag tauffe ich die Kinder/ das erste/
so ich mit dem Heiligen Tauff- Was-
ser abgewaschen/ und gleich nach dem
Tauffgen Himmel / als primitias
meiner Apostolischen Mission ge-
schickt/ hatte ich Antonium genen-
net/ zu Ehren meines Heiligen Pa-
trons, dann eben an diesem Tag/ als
am 13. Junii 1691. / tauffte ich das
erstemal/ mit was für Trost meiner
Seelen ich dieses unschuldige Enge-
lein gen Himmel geschickt / lasse ich
den günstigen Leser bedenden. Das
andere Bublein nannte ich nach dem
Namen meines lieben Vatern see-
ligen/ Joannem Baptistam, lebet
noch/ so hab ich schon in kurzer Zeit
auff die hundert getauffet / deren
viel gleich im Himmel geflogen/ an-
dere annoch beym Leben.

n denen Montagen geben wir die
hochzeiten zusammen / und eben
unt/da ich dieses schreib/ hab ich
Indier und Indianerinnen ver-
liget.

Den ersten Tag jedes Monats
ben wir die Monat-Heiligen aus/
alten für die Verstorbne Indier
e Heilige Gottes-Dienst. Die
easterliche Zeit fanget hier schon
it der Fasten an/ und währet biß
ch Corporis Christi, wegen der
ausprechlichen Zahl der Pœni-
aten / und Mangel der Beichte-
ätter.

Aus welchen dann allen abzu-
hmen die grosse Mühe und Ar-
t eines Missionarii. Das Blat
het zu End / befehle mich in aller
einer herzlichsten Befreundten/
erthisten Bekannten / andächti-
a Gebet / sie beten für mich/ den
grösten

größten Sünder und meine Schäf-
lein / damit wir in dem Himmlis-
chen Schaffstall alle miteinander
eingehen mögen.

Dieses alles ist genommen aus
denen biß anjeho aus Paraquaria
in Europam zu uns überschickten
Briefen meines Wohl Ehrwürdi-
gen und vielgeliebten Bruders An-
tonii Sepp, Soc. JESU, welches/
damit es zu mehrer Erkänntnis
kommen möchten / ist es von mir
zu grösserer Ehr/ Lob und Preiß
GOTTES / seiner Wehrti-
sten und allezeit unbesleckten
Mutter und Jungfrauen MA-
RIA: zu vieler frommen Her-
zen-Trost / und Seelen: Nutzen/
dann

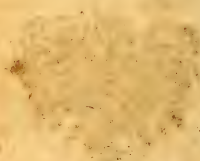
ann auch zum schuldigsten Danc
nd Preiß desselbigen / in welchen
er gütigste und wunderbahri
te **G D I E** dieses alles gewür
cket hat / in öffentlichen Truck
gegeben wor
den.

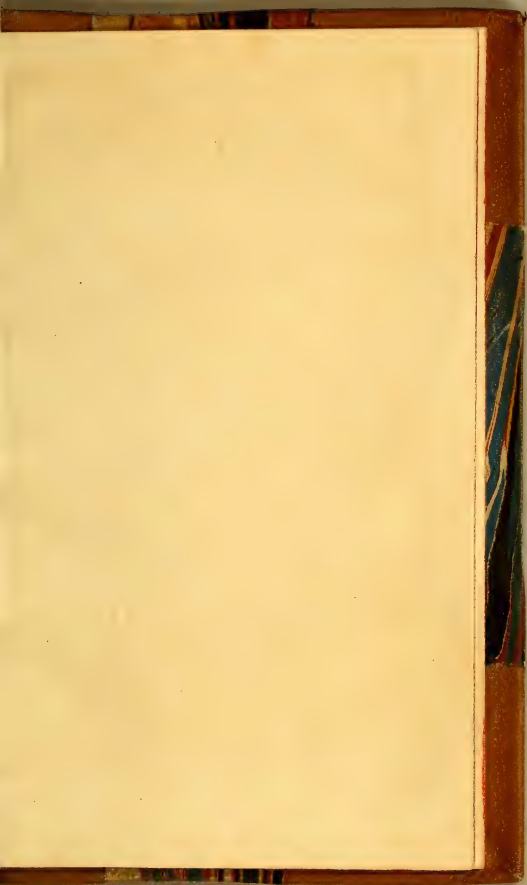
F I N I S.

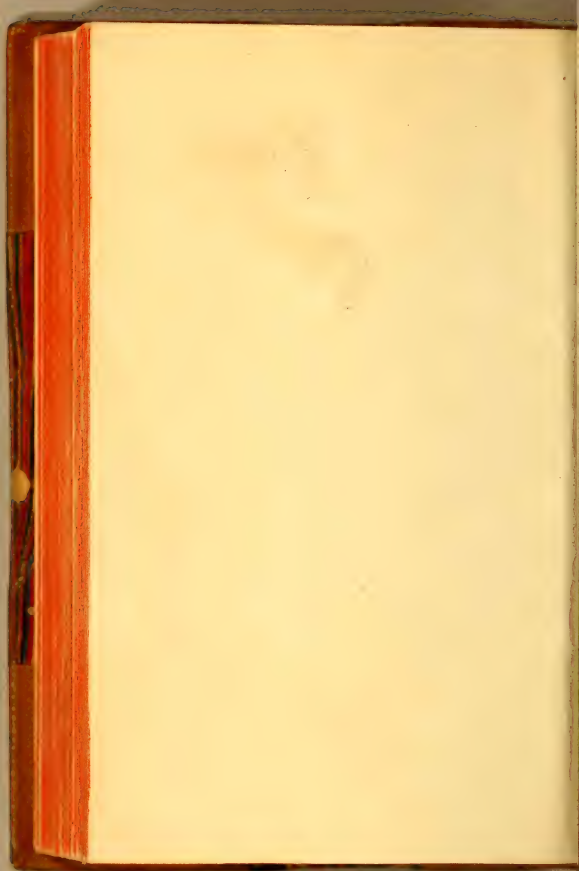
Weitere Continuation und Miracul / so
ich alldorten begeben hat / bin ich allzeit
gewärtig / sobald es ankommen / solle auch
in Truck gegeben werden.



THE
LIBRARY
OF THE
MUSEUM
OF
COMPARATIVE ZOOLOGY
AND ANATOMY
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MASS.







7696
S479+

